

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Bernsprecher Nr. 2953.

Rechtzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.

Bernsprecher Nr. 967.

Rechtzeit von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, aber Preisen erhöhen, 2 M. 50 Pf. wertvollere durch alle staatlichen Postanstalten, ausdrücklich bestellt. — Bezug-Bestellungen nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6 und die 15 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Düsseldorf: vor dortigen 15 Ausgabestellen und in den benachbarten Landstädten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Zeiger.

Anzeigen-Nahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einzelner Säulen; 30 Pf. für den abweichenden Sonnabend-Sonntags-Anzeiger, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für lokale Zeitungen; 2 M. für auswärtige Zeitungen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufen, nach obensteigende Berechnung. Bei wiederholter Aufnahme unverändelter Anzeigen ist zweier Zeitungen entsprechender Rabatt.

Für die Aufnahme später eingegangener Anzeigen in die nächsterreichende Ausgabe wird kein Gewähr übernommen.

Nr. 219.

Wiesbaden, Sonntag, 12. Mai 1907.

55. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Unser Bündnis mit Österreich-Ungarn.

Die Beziehungen des Deutschen Reiches zu den anderen Weltmächten mögen überall sonst eine kritische Prüfung nur schwer vertragen, so darf man doch sagen: Unser Verhältnis zum Donaureich verträgt solche Prüfung in der Tat. Es ist wirklich der wichtigste Punkt in unserer auswärtigen Politik. Freilich war dies nicht immer so, und wir glauben, daß, wenn die Archive geöffnet werden könnten, ein beträchtlicher Gegensatz zwischen den in Wien noch vor einigen Jahren herrschenden Tendenzen und den gegenwärtigen deutlich werden würde. Man braucht darüber nicht allzuviel zu sprechen, man soll es auch nicht. Soviel zu sagen aber scheint uns am Platze, daß Frhr. v. Schrenck in Berlin einen Eindruck hinterlassen hat wie nicht jeder seiner Vorgänger, einen sympathischen Eindruck, der das ohnehin vorhandene gewisse Vertrauen auf das verbündete Reich nur noch festigen kann. Graf Goluchowski war Pole; zwar jener trieb wie dieser österreichisch-ungarische Politik und infolgedessen eine Politik der Bündnisfreude uns gegenüber, aber Nuancen gibt es doch, und es scheint, als ob eine gewisse Nuance neuerdings in Berlin angenehm empfunden werde. Gleichwohl, gerade dies ist das charakteristische der Beziehungen des Nachbarstaates zu uns, daß sich im Laufe langer Jahrzehnte und unter wechselnden national-politischen Konstellationen, wie sie das Völkergeist des Donaureichs mit sich bringt, immer klarer die Notwendigkeit für jeden denkenden Staatsangehörigen drüber herausgestellt hat, zu Deutschland zu ziehen, am deutschen Bündnis festzuhalten. Und darum, nicht bloß aus dem Vertrauen heraus auf die gegenwärtige Leitung der österreichisch-ungarischen Politik, läßt sich behaupten, daß dies Bündnis fest ist, daß es an der Donau so unverbrüchlich gehalten werden wird wie bei uns. Es darf wohl und soll gesagt werden, daß dieses Bündnis für Magyaren und Slaven genau so wichtig ist wie für die Deutschen im Nachbarreiche, vielleicht noch wichtiger. Geht man den Dingen bis zu ihren Wurzeln nach, so kommt man zu seltsamen Wahrnehmungen, zu merkwürdigen Entwicklungen, an die bei ihrem Beginn kaum jemand gedacht hätte. Es gab eine Zeit, wo das mächtig sich regende Deutschgefühl unserer Landsleute in Österreich das Bündnis dadurch zu bedrohen schien, daß an den oberen Stellen Misstrauen und Eifersucht gegen Deutschland entstanden, und daß die enthusiastische Verwirrung alldeutlicher Gefühle innerhalb der schwarz-gelben Grenzpässe die anti-

deutschen Stimmungen und Tendenzen namentlich der slavischen Bevölkerung, aber auch des Magyarentums, verstärkt. Gewiß, die Empfindungen dieser Völkerstämme gegen uns werden nicht freundlicher geworden sein, aber je stärkere Wurzeln das Bündnis im Wollen und Hoffen der österreichischen Deutschen schlug, desto mehr mußte die Klugheit den anderen Nationen im Donaureich anraten, daß Bündnis mit uns als die unveränderliche Grundlage jeder positiven Reichspolitik nach innen wie nach außen gelten zu lassen. Denn in dem Augenblick, wo hier von abgewichen werden sollte, würde eine etwa von Wien oder Budapest her verlegte und argwöhnisch gemachte deutsche Politik Mittel genug zur Verfügung haben, um auf die Zustände drüber von innen heraus in einer Weise einzutreten, die weder den Tschechen noch den Magyaren gefallen könnte. Selbstverständlich sollten Erwägungen dieser Art nicht einmal hypothetisch anders als mit äußerster Behutsamkeit und gleichsam aus weiter Ferne angesetzt werden, und wir wollen den Faden dieser Betrachtungen auch nicht weiter verfolgen. Indessen kann er uns nützen, indem er uns zu einer Stelle führt, wo es gerade infolge der heftigen nationalen Kämpfe, von denen Österreich-Ungarn in den letzten zehn Jahren erschüttert worden ist, deutlicher als zuvor geworden ist, daß das Bündnis mit uns eine Notwendigkeit für Slaven und Magyaren im selben Maße wie für die Deutschen im Nachbarreiche darstellt. Denn was geschieht mit Tschechen und Magyaren, wenn diese beiden eine Politik veranlassen könnten, die es darauf absehen sollte, sich uns zu entfremden? Die bloße Frage schließt so viele heikle Möglichkeiten der Beantwortung in sich, daß wir es dem aufmerksamen Leser überlassen, diesen Gedankengängen nach eigenem Gefallen, vielmehr nach den logischen Konsequenzen nachzugehen, die in ihnen stecken. Und so stellt sich als verblühende, zusammenfassende Betrachtung ein, daß es jenseits des Nationalitätenhaders im Donaureich ein sozialisches Gesamtinteresse gibt, ein österreichisch-ungarisches Reichsinteresse, dessen Wahrung allen Nationalitäten vom Böhmerwald bis Siebenbürgen gleichmäßig nutzt, dessen Wahrung aber in zweidimensionaler Weise nur möglich ist durch den Anschluß an uns. Und deshalb bedarf es weder bei uns noch drüber eines besonderen Dankes für geleistete Bündnisstreue. Es sind ja keine Geißelgötter, die sich Staaten und Völker erweisen, sondern sie sorgen für sich, indem sie ihre Verpflichtungen erfüllen.

Das haben auch die an sich deutschfeindlichen Nationalitäten in dem buntscheckigen Habsburgerreich allmählich erkannt; und diese Erkenntnis vom eigenen Nutzen auch bei den nicht deutschen Faktoren der Doppelmonarchie trägt gewiß zu einer weiteren Festigung der deutsch-österreichischen Allianz bei.

Fenilleton.

Moderat verboten.

Madame Adeline.

Pariser Novelle von Karl Lahn.

Madame Adeline Vinotier hatte sich ein kostetts Spitzenschürzchen mit einem rosa Atlasband um die Taille gebunden — um eine sehr schlanke Taille, die wie das seine, vom Blondhaar umrahmte Gesichtchen und die kleinen, in roten Maroquinpannotteln steckenden Füßchen jegliche Kostettierung der Madame Adeline Vinotier rechtfertigten. Sie trillerte ein Liedchen der Berline, hatte einen Federwedel in der Hand und fuhr damit nachlässig über Nippes, Bürgeretageren und Bilder hin — sie nannte das: den Staub seines Platz wechseln lassen. So spielte in der Morgenfrühe die zierliche Frau mit dem Spitzenschürzchen ihre eigene „Soubrette“, ihr Zimmermädchen, wie sie mittags mit der blauen Leinenbüste ihre eigene Stöckin spielte, ohne daß ihre weißen Hände im mindestens darunter litten.

Monsieur Paul Vinotier, ihr Gatte, war „Sous-chef de bureau“ im Kolonialministerium, füllte also einen recht respektablen Platz im republikanischen Beamtenkorps aus, ohne freilich einen respektablen Gehalt zu bedecken. Der Glückliche hatte in Adeline eine Ehehälfte gefunden, die ihm ganz vortrefflich repräsentieren half. Mitgilt brachte sie ihm keine, aber so viel Intelligenz, daß niemand etwas bemerkte, wie sich der Haushalt mit den paar tausend Frank herumzulassen und noch gar in der kleinen hübschen Wohnung im Batignolles-Viertel „Réceptions“, Diners und die unumgänglichen „Five o'clocks“ am „Jour“ der Madame veranstalten konnte. Doch Adeline stets wie aus dem Modeatelier Paquin gekleidet schien, und doch alles sozusagen aus dem Nichts selbst „zimmerte“, Hüte, Jupons und Roben, das darf ihr nicht mit zu hoher Bewunderung quittiert werden — hunderttausend Pariserinnen müssen es wie sie machen und machen es wie sie . . . Ohne Geld,

hatte der „Sous-chef de bureau“ nie Geldsorgen. Der Beneidenswerte!

Gerade trat er aus dem gemeinsamen Schlafzimmer heraus, den tadellos aufgezogenen Zylinder in der Hand. (Adeline wußte „coups de fer“ zu geben wie der beste „Chapelier“!) Galant führte er sein Weibchen rechts und links auf die Wangen. Verließ sah er ihr beim Abschauen eine Weile zu und zog indessen den linken Handschuh an. Vor zehn, halb elf Uhr beginnt auf den Ministerien die Arbeit nicht — französische Ministerialbeamte sind die unbeschäftigtsten Leute der Welt. Herr Vinotier zeigte keinen unnötigen Eifer; er wußte, daß die Hauptfache fürs Avancement die guten Beziehungen mit den Vorgesetzten waren, die auch fetten unnötigen Eifer zeigten. Schön unter der Tür, fiel ihm plötzlich ein Vergessen heim auf die Seele.

„Adeline“, rief er, „ich habe dir gar nicht gesagt, daß ich meinen Chef mit seiner Frau für heute zu uns zum Abendbrot gebeten habe.“ — „Schon wieder?“ entgegnete sie leichtthin. Es lang nicht einmal wie ein Vorwurf; sie wandte ihm den Rücken zu, und er sah nicht, wie sie erschrak. — „Was willst du?“ meinte er, „das sind unsere Geschäftsunfossen. Der Chef de bureau und Madame Lapanze essen sehr gern etwas Gutes. Vergiß nicht die Spargel, sein Liebgericht. Und lade die Parameis dazu ein. Es sieht weniger ärmlich aus, wenn man zu Seiden speist, und der Lapanze ist ein langweiliger Kerl.“

Raum hatten sie sich ein „Au revoir!“ zugerufen, kaum hatte er die Tür hinter sich geschlossen, als sie auf ein vergoldetes Stühlchen niedersank — ein tiefer Seufzer entzog sich ihrem rosigen Munde. Was sollte sie tun? Paul lud ihr gar so unvermutet Gäste ein. Oh, wenn er wußte, wenn er nur im leisesten ahnen würde, welche Sorge ihr jedesmal diese Diner bereiteten! Sonst hatte sie einige Tage Zeit für ihre Vorbereitungen. Heute sollte sie in wenigen Stunden alle Schwierigkeiten überwinden. Unerhörte Schwierigkeiten! Der Salon der Vinotiers war wie die Bühne eines Theaterchens. Die Zuschauer kannten nur die glänzende Border-

leite der Kulissen. Auch Paul brauchte nie einen Blick dahinter zu werfen. Die junge Pariser Hausfrau war der Regisseur, der alles allein so drehte, daß die Szene immer im Komödienlicht prangte: lädelnd für ihr Publikum, vollzog Adeline die kompliziertesten Verwandlungen. Allein mit sich, legte sich ihre von Locken umflatterte Stirn in ernste Falten, und sie löste artificielle Rätsel, die auf Universitäten keiner fertiggebracht hätte.

Doch heute . . . ! Das war die Quadratur des Kreises. Als es sich in den ersten Zäthen der Ehe nur darum handelte, für das Turteltaubenpaar, das um jeden Preis allein im Schlag bleiben wollte, nach den jüßen Stunden des Schnabels das Nötige zur Bude aufzubringen, reichten die Gehaltsraten Pauls davon, um nebenher die auf Kredit gelaufte Wohnungseinrichtung, das Tafelsilber usw. abzubezahlen. Der Moment kam, wo das Kredithaus keinen Centime mehr zu bekommen hatte, wo alles dem Ehepaar gehörte. Von dem Moment an sollte die schöne Gattin Pauls eine Rolle spielen. Sein Glück befand nicht mehr darin, sie soll für sich zu bestehen, er wollte, daß die anderen sein Glück seien. Der Ehrgeiz erwachte, die gesellschaftlichen Verpflichtungen begannen. Adeline stellte die neue Rolle der Mondaine scheinbar außerst vergnügt und mit demselben Talent dar, wie jede Pariserin aus dem Volke morgen die Rollen der Königin oder der Göttin der Vernunft darstellen würde: Als wären sie ihr angeboren. Aber die Five o'clock-teas, die Diners ließen sich nicht so aus dem Nichts zusammenziehen wie eine Toilette. Wie auch Adeline redete und kombinierte, sie überschritt ihr Budget; hier um fünf Frank, dort um zehn Frank. Die fünf Frank und die zehn Frank sammelten sich zu einem runden Defizit, das Madame Adeline ihrem Gatten mit dem ganzen Aufgebot ihrer Genialität zu verborgen bestrebte.

Am Montagvormittag pflegte Paul ihr nahezu sein ganzes Gehalt zu geben und zu sagen: „Hang' damit an, was du willst, es muß reichen. Das „wie“ überläß ich dir, Schatz . . .“ — Der bewundernswerte Schatz wußte

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Minister Prade hielt in Neichenberg in Böhmen in einer Wählerversammlung eine Kandidatenrede, in der er zunächst die Frage der Herbeiführung eines Modus vivendi zwischen den Deutschen und Tschechen beprach und erklärte, die Deutschen forderten grundsätzlich die nationale Autonomie, die nur durch eine nationale Abgrenzung und eine entsprechende Neuordnung der ganzen Verwaltung in Böhmen durchgeführt werden könne. In Befredigung des Ausgleichs mit Ungarn verwies der Minister auf die Erklärung, die er im Februar dieses Jahres abgab, nämlich, daß nur ein solcher Ausgleich mit Ungarn für Österreich Wert besitze, der die dauernde Sicherheit der österreichischen Interessen innerhalb des gemeinsamen Zollgebietes gewährleiste. Andererseits, so fuhr der Redner fort, ziehen wir eine Trennung vor, die immerhin eine friedliche Auseinandersetzung ist, wobei dann aber nur unsere eigenen Interessen Inhalt und Richtung der neuen Ordnung feststellen werden. Der Minister stellte seit, daß die österreichische Regierung auch heute noch sich die volle Freiheit der Entscheidung gewahrt habe und fuhr fort: Wenn an die Stelle der Zollbündnisse Zoll- und Handelsverträge treten sollen, so gibt es dann natürlich für uns keine gemeinsamen Zolleinnahmen mehr und wir sind dann auch nicht in der Lage, einen Teil unserer Einnahmen aus den Hößen für die Militärlasten Ungarns zur Verfügung zu stellen. Der Minister machte weiter die Industriellen und Gewerbetreibenden darauf aufmerksam, daß es wahrscheinlich im Jahre 1910 zur Baustellung und von 1917 ab in möglichster Weise zur Zwischenzoll-Linie kommen werde. Keinesfalls werde die gegenwärtige Regierung einen Ausgleich vereinbaren, ohne die Vertreter von Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft zu hören und ohne die Zustimmung des Parlaments. In dieser Hinsicht wünschte er, sich den neulich vom Minister von Berchtesgaden geäußerten Worten anzuschließen, daß der Ausgleich nur mit dem Volk, niemals aber gegen und ohne das Volk gemacht werden könne. Der Minister beprach ferner die Ausgaben des künftigen Parlaments, welches namentlich auch das Recht beanspruchen werde, sich mit den Fragen der äußeren Politik zu beschäftigen und bat dabei, die Deutschen in Österreich hielten in erster Linie an dem Bunde mit dem Deutschen Kaiser fest. Dieser begehrte Zweibund repräsentiere die Macht des deutschen Volkes im europäischen Kongress. Der Minister beprach auch die Parteigruppierung im kommenden Abgeordnetenhaus und betonte dabei den nationalen Zusammenschluß der Deutschen.

Italien.

Donnerstag kam in der Kammer die Angelegenheit des mit militärischen Ehren in Lucca empfangenen Kardinal Vorenzelli zur Sprache. Den Intervallanten, welche die Regierung aufs schärfste angriß, erwiderte Giolitti, daß Gesetz schreibe eine derartige Ehrung von Kardinälen zwar nicht vor, verbiete sie aber auch nicht. Es heißt, Kardinal Vorenzelli habe das Königreich Italien nicht anerkannt. Das lasse die Regierung völlig falt, denn das Königreich Italien brauche von niemandem anerkannt zu werden. (Beifester Beifall.) Man habe von Verbindung mit dem Vatikan gesprochen, aber jedenfalls werde die Initiative hierzu nicht von dem gegenwärtigen Kabinett ausgehen. Staat und Kirche in Italien seien zwei Parallellinien, die sich niemals kreuzen dürften. (Beifall und Proteste.) Die oppositionelle Presse greift natürlich die Regierung wegen des Zwischenfalls aufs heftigste an. „Messagero“ verspottet Giolitti, da nach dem von ihm in der Kammer entwirkelten Kritikum die Regierung morgen auch für eine Giordano Bruno-Feier militärische Ehren zur Ver-

das „wie“ bald nicht mehr. Anfangs hatte sie mit dem System des Zahlungsaufschubs manövriert; Meßger, Bäder, Konditor und Kohlenhändler wurden in möglicher Weise abwechselnd bezahlt. Aber das Kreditmessen im Kleinen ist der Pariser Kaufmannschaft ein Dorn im Auge und Madame Vinotier war trotz ihres freundlichen Lächelns an der äußersten Grenze des Hinausziehens angelangt. Eines Tages gab sie sich Geizungen, ihr Taschilber zu „meiner Tante“ zu tragen. „Ma Tante“ ist im populären Sinne das Pfandhaus, offiziell „Mont de Piété“ genannt. Sie hatte dafür die stattliche Summe von 300 Frank erhalten, die wie der Wind ausgegeben waren. Die silbernen Löffel und Gabeln mußte sie zum abendlichen Diner auf dem Tisch haben! Solange man nicht Gäste einlud, lagen die Löffel und Gabeln ebenso gut bei der „Tante“ wie in der Schublade des Büffets. Paul merkte nichts davon. Hätte sie heute abend dem Bureauchef das Zumbestell des Werktags vorgelegt, sein Untergebener, der sous-chef wäre vor Beschämung gestorben. Wo für die Auslösung des Silberzeugs auf dem Mont de Piété die 100 Frank hernehmen und nicht stehlen? Da mit zermarterte Madame Vinotier ihr Köpfchen.

Wäre sie eine Madame Marneffe gewesen, die traurige Heldin der Balzacischen „Armen Verwandten“, die sich den alten Baron Huot zum Liebhaber genommen, um das Avancement ihres Gatten zu fördern und den Haushalt glänzender zu gestalten, Adeline würde mit ihrem hübschen Gesichtchen rasch aus den „Schuldtaten“ gewesen sein. Aber sie gehörte zu den lange noch nicht ausgestorbenen Pariserinnen, die verführerisch sind und sich nicht verführen lassen. Jemand mußte ihr 300 Frank auf ihre Ehrlichkeit hinleihen — wenn schon Ehrlichkeit in unserer Zeit eine so gering bewertete Bürgschaft geworden ist! — „Halt“ kam's ihr plötzlich in den Sinn, „du sollst die Paramels einzuladen!“ Wie wär's, wenn sie den Buchhalter der Banque de France et des Pays-Bas anpumpte! Charles Parame, der Freund ihres Monnes, war „une bonne pâtre“, „ein gut zu knetender Teig“, wie man auch auf Französisch ausdrücken pflegt. Er würde ihr

fügen stellen müßte. Dagegen findet „Popolo Romano“, daß man den Erzbischöfen, die von der italienischen Regierung das Exequatur erhielten, wohl militärische Ehren erweisen darf, nicht aber solchen Kardinälen, deren Amtstätigkeit sich nur auf die Kurie beschränkt. Übrigens müßte man in Lorenzelli nicht den diplomatisch mehr oder weniger diskutierbaren Pariser Nunzio erblicken, sondern den Erzbischof von Lucca, der von Italien sein Exequatur erbeten habe und mit den Gejagten im reinen sei. Tatsächlich scheint der Zwischenfall aufgebaut zu sein; doch ist er nicht un interessant, weil er auf die immer freundlicher werdenden Beziehungen zwischen Staat und Kirche bezeichnende Richter wirkt.

England.

Die „Tribune“ meldet, daß die Gesundheit der Prinzessin Victoria, Tochter des Königs Eduard, sehr viel zu wünschen übrig läßt, so daß große Besorgnis in Hofkreisen vorhanden ist.

„Die Mädchen von Göttingen“ ist der Titel einer militärischen Burleske, die dieser Tage in London ihre Uraufführung erleben sollte. Die Vorstellung wurde abgezöggt. Wie die „Daily Mail“ meldet, enthält die Burleske eine Tragödie des Hauptmanns von Köpenick. Aus diesem Grunde wurde das Stück in bezug auf seine Zulässigkeit besonders sorgfältig geprüft. Dabei stellte sich heraus, daß der Text eine Reihe ungehöriger Anspielungen auf den deutschen Kaiser enthielt. Bis zu deren Ausmerzung wurde deshalb die Erlaubnis zur Aufführung verweigert.

Arbeiter- und Lohnbewegung.

hd. Köln, 11. Mai. Der Schuhverband der Abbruchunternehmer beschloß, heute sämtliche organisierten Arbeiter auszusperren. Einzelne Unternehmer zahlten in der Versammlung je nach der Größe ihres Betriebes entsprechende Geldsummen als Bürgschaft dafür, daß der Beschuß des Schuhverbandes pünktlich eingehalten werde. Von Vertretern des Arbeitgeberverbandes im Baugewerbe wurde erklärt, daß der Schuhverband auf den vollen Schuh des großen Verbandes rechnen könne.

hd. Köln, 11. Mai. Der Verein der Barmer Maschinenfabrikanten kündigte heute der „Cöln. Volkszeitung“ zufolge allen Mitgliedern des Metallarbeiterverbandes zum 25. Mai. Wenn der Ausstand der 150 Riemenschleifer nicht bis zum 18. Mai beendet ist, wird auch den übrigen Betriebschäften gekündigt werden.

hd. Gelsenkirchen, 11. Mai. Auf den Hochöfen des Schalker Gruben- und Hüttenvereins ist ein Streik der Metallarbeiter ausgebrochen. Vorgestern abend fanden mehrere Ansammlungen statt, die das Einschreiten bestreiter Polizei notwendig machten. Bei dem Zusammenstoß wurden mehrere Arbeiter verwundet. Die Polizei verhaftete vier Streikende.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 12. Mai.

Die Woche.

Wenn ich heute über Wiesbadener Ereignisse schreiben wollte, müßte ich eigentlich einen Heitbericht liefern, denn neben dem Hauptereignis des Kaiserbesuchs und der Kurhaus-Einweihung kann nichts auftreten; alles andere ist in den Hintergrund gedrängt. Die Stadt prangt im schönen Schmuck eines herrlichen Festes, die Bürgerschaft befindet sich in feierlicher Stimmung, über dem Schloß steht die Kaiserfahne — wer könnte da noch für etwas anderes Interesse haben? Wer seine vier Pfähle verließ, der ging hin und suchte den Kaiser zu

das Dorfchen nicht abschlagen Louise, seine Frau, die zu allen ihren Five o'clocks kam, war weniger diskret wie er, und darum genierte es sie, den Gang zu wagen. Doch was blieb ihr zu tun übrig? Sie kannte niemand sonst, der ihr helfen könnte, und Paul sollte um keinen Preis etwas von ihren Schulden wissen. Warum? Weil er sie gescholten hätte? Nein, er war kein aufbrausender Charakter. Sie moch sich allein die Schuld bei, und sie wollte sich schon wieder heraussetzen, ohne seine Hilfe, ohne daß er sich eine unangenehme Stunde mache. Sind sie nicht Helden, diese kleinen Hausfrauen, die einen solchen täglichen Kampf kämpfen, damit ihre Gebieter daheim nur Sonnenschein sehen?

Gegen Mittag promeniert Madame Vinotier, ein blaues Hüttchen auf dem Kopf, den Seidenboa um die Schultern, vor der Banque de France et des Pays-Bas auf und ab. Da ihr Gatte erst gegen 1/2 Uhr nach Hause zu kommen pflegte, blieb ihr vollends Zeit, Charles Parame hier abzufangen. Bald sah sie ihn aus dem Portal treten und sie eilte ihm entgegen. Die Einladung zum Abendbrot schien ihm viel Freude zu machen, das Angepumptwerden weniger. Doch sie war ein so beredter Anwalt ihrer Sache! Sie zeigte ihm den Pfandschein, versprach feierlich, das Taschilber gleich nach dem Diner von Neuem zu versetzen und ihm die drei „violetten Lappen“ zurückzugeben. Demnächst dürfte ihre alte Mutter in der Provence sterben, von der sie einige tausend Frank erben könnte — und dann werde sie ihre kleinen Schulden sämtlich bezahlen. Der Buchhalter der großen Bank, der sich finanziell besser stand als sein Ministerialkollege, und dessen etwas stumpfer veranlagte Gattin keine ähnlichen Haushaltungsexperimente triebte, nicht nur zu allem und lächelte ein wenig; dann „erzufüllte“ er sich, zog sein Portefeuille, in dem sich gerade 300 Frank befanden, und gab sie ihr, ohne eine Quittung zu verlangen, was für sein Buchhalter-Gewissen die Krone des Menschenleidens war. Er versprach ihr sogar, nichts von allem seiner Frau zu erzählen, damit die Plaudertasche Louise bei den Freunden des Lebzirfels die Geschichte nicht austragt und sie nicht kompromittiere. Frohen Herzens

leben, oder er ging und bewunderte die geschnittenen Festräume, oder betrachtete einszuweilen daß neue Kurhaus von außen, denn hinzu zu kommen in den silben Kurleben, war vorderhand nur einer beschränkten Anzahl Bewohner vergönnt. Heute erst öffnet sich Kurhaus und Burgarten den Bürgern, soweit sie sich im Besitz von Saisonkarten und Einwohnerkarten befinden. Es mag sein, daß dieser und jener Bürger der Ansicht war, von Rechts wegen sollte man das Kurhaus mindestens einmal den Bürgern aufmachen, ohne Eintrittsgeld zu verlangen; wer so dachte, der hat sich aber geirrt, wenn er annahm, dieselben Gesetze, die im sonstigen Geschäfts- und Verkehrsleben Geltung haben, sänden auch auf diesen Fall Anwendung.

Heute ist das neue Haus seinem Zweck übergeben, und sein Zweck ist: dem Vergnügen der Fremden zu dienen und das Wiesbadener Kurleben weiter zu fördern, zu beleben und möglichst einträglich zu gestalten. Wer nicht Kurinteressent ist — und neun Sechstel der Bevölkerung sind das nun einmal nicht — dem wird es hauptsächlich auf das leichtere ankommen, die große Zahl der an der Kur direkt interessierten Bürger hat ein Opfer gebracht, jetzt ist es an der Kurverwaltung, zu zeigen, daß sie das Opfer nicht umsonst gebracht hat, daß die so kräftig unterstützte Kurindustrie auch der großen Masse der Bevölkerung zugute kommt, die keinen unmittelbaren Vorteil von dem städtischen Kurbetrieb hat.

Nun, der Anfang ist gut. Verheißungsvoller konnte das neue Kurhaus nicht seinem Zweck übergeben werden, als es geschah. Möge das neue, dem Kaiser Wiesbaden gewidmete Haus unserer Stadt Glück bringen, möge es mit dazu beitragen, den Ruhm unserer Stadt in alle Welt zu tragen!

Kriegserinnerung eines 87ers.

Die heißen Tage von Weisenburg, Wörth und Sedan lagen weit hinter uns. Der Friede war geschlossen, wir standen aber noch vor Paris in Alarmbereitschaft, und zwar in Montreuil in allernächster Nähe des berühmten Archivs Père Lachaise. Es war Ende Mai. Eines Tages hatte meine Compagnie, die 2., die sogenannte Tonwache. Strenger Befehl war erieilt, niemand durfte zu lassen, die „Galle“ sollte unbedingt ableiben. In Scharen kamen die armen Pariser heraus, um nach irgend einem Loch zu suchen, durch das sie dem in der Stadt herrschenden Elend der Kommune entrinnen könnten, und wir hatten mitunter unsere liebe Not, ihnen begreiflich zu machen, daß alle Mühe umsonst sei. Waren wir nicht frigidausig aufgerüstet gewesen und hätten wir nicht unsere geladenen Gewehre in der Hand gehabt, dann hätte man eher an irgend einen Volksaufstand als an ernsten Krieg gedacht. Von irgendwelcher gefährlichen Stimmung oder gar feindseligen Absicht der herankommenden Franzosen war nichts zu merken, und demgemäß befanden wir uns — es ging uns ja auch sonst in Bezug auf Verbiegung jetzt recht gut — teilweise in heiterer Stimmung. Und wenn es dem Soldaten gut geht, dann singt er. Das Singen ist das beste Barometer für die Beurteilung seiner leiblichen Verhältnisse. So dauerzte es denn auch bei uns nicht lange, und es erschallten die altmöglichen Lieder aus dem Wachtloch. Und wenn das eine zu Ende war, flug stimmte einer ein anderes an, und die Kameraden fielen ein. Da es uns an der nötigen Übung bisher nicht gefehlt hatte, so gaben wir — dessen kann ich mich ohne Übertreibung rühmen — einen ganz passablen Gesangverein ab. Unsere Leistungen müssen denn auch den Künstlern und in der Nähe Wohnenden gefallen haben, denn plötzlich kam ein älterer, weißhaariger Herr zu uns und überab unserem Wachtkommandanten, Lieutenant H., eine Schnupftabakdose mit einem prächtigen, in Gold getriebenen Medaillon auf dem Deckel (Blücher dargestellt, mit der Umschrift: Blücher Feld Marshall von die Preuß Armee), offenbar das Werk eines hervorragenden fran-

zösischen Bildhauers. Madame Adeline dabon. Das Diner abends verlief glänzend, das Silberzeug auf dem Tisch strahlte nicht minder wie Monsieur Paul, der seinem Vorgesetzten die Honneurs machte . . .

Drei Tage später war Parame noch nicht wieder im Besitz seines Geldes. Paul hatte die Bekanntschaft eines Altachs des Ministers gemacht und dieser einflußreiche Mann hatte an seinem Tisch diniert. Madame Adeline war erst heute mit ihrem Paket ausgegangen. Pauls Pfingsturlaub hatte bereits begonnen; er war erstaunt, daß sie keine Begleitung ablehnte und daß er allein zu Hause bleiben mußte; er inspizierte die Wohnung, wobei ihm ein kleines Büchlein in die Hände fiel, das er noch nicht gelesen. Er schlug es auf und sah, daß Adeline darin ihre Einnahmen und Ausgaben aufführte. Als letzte Eintragung stand da: „300 Frank von Charles Parame.“ Ein ungeheuerer Schatz fuhr dem Sous-chef durch die Glieder. Wie, seine Frau erhielt Geld von dem Buchhalter der Bank?! Er traute seinen Augen nicht. Aber da stand es schwarz auf weiß: „300 Frank von Charles Parame.“ Dann war sie also . . .

Er wagte sich das Schauderhafte nicht vorzustellen. All sein Glück dahin, mit einem Schlag! Er machte sich bittere Vorwürfe — wie hatte er nur so blind sein können! Natürlich — er hatte sie zu wenig beachtet, hatte sie wirtschaften lassen, wie sie wollte. Nie legte er sich Rechnung ab, ob seine Mittel für den flotten Gang seines Haushalts reichten. Gest fiel's ihm wie Schuppen von den Augen, er hatte die Hilfsquellen Madames entdeckt! Von Ekel erfüllt, schlenderte er das Büchlein weg. Das war seine Strafe für das unbegrenzte Vertrauen, daß er in das häbliche Büchlein gesetzt. Sie war nicht besser wie die anderen. Finster vor sich hinbrütend, fragte sich Paul, ob er sie bei ihrer Rückkehr töten solle, sie, die ihn mit so viel Hassfahrt betrog! Betrog mit seinem besten Freunde! Oh, dieser Parame! Wie niederrädrig hatte er an ihm gehandelt. Doch seine Nächte würde er nehmen, schreckliche Nächte. Überfüllt elte Paul davon, um sich mit dem Beleidigten seiner Ehre auseinanderzusetzen. Bei den nicht fern wohnenden Paramels angelangt, fand er nur die kleine

kleinen Künstlers, mit der Bitte, sie als Andenken denjenigen von uns zu geben, der am schönsten singen könne. Er erzählte, die Dose habe er als Soldat Napoleons I. im Jahre 1813 aus Mainz mitgebracht und sein Wunsch sei, sie solle auch wieder nach Deutschland kommen, von woher sie kämme. Was wir an dem Tage gefügt haben, ist nicht zu beschreiben. Hätten wir am nächsten Tage in der „Großen Oper“ zu Paris singen sollen, dann hätten wir uns nicht mehr anstrengen können. Jeder gab das Beste von sich, bald tönte es piano, bald forte, bald schmeichelnd, und bald brauste es furiose dahin. Jeder wollte den Preis eringen, es war ein wirtschaftlicher Sängerkonkurrenz. Unser guter Lieutenant schwieg ob der Prämierung denn auch in großer Verlegenheit zu sein, und um keinen zu kränken, — behielt er Elisabeth, Bardon, die Dose, für sich. Das das nicht nach unserem Geschmack war, brauchte ich nicht zu betonen. Und da machten wir es wie die Kinder, wir ließen uns in unserer Beirührung nicht hinter die Mutter, nämlich die „Mutter der Kompanie“. Der Appell an das Mutterherz war nicht vergeblich. Bald kannte unser Kompanieführer Premierleutnant v. Bismarck, die Geschichte und — hatte auch die Dose in Bewahr. Wir lagen damals in den ersten Junitäten auf Fort Noisy le Sec. Eines Tages nun zogte die ganze Kompanie zum Appell antreten. Der Kompanieführer musterte scharf die einzelnen Korporätschaften und ließ zum Schluss von jeder derselben einen Mann, den er selbst nannte, vortreten und vom Feldwebel notieren. „Vorgetreten!“ hieß es dann. Und jeder machte sich aus dem Staube. Das Notieren war uns verdächtig. Es mußte doch einen besonderen Zweck haben, und doch dieser war angenehmer war, nahm jeder als selbstverständlich an. Bekanntlich hat jeder Soldat zu jeder Zeit etwas auf dem Herbolz, „er hat etwas auszutreuen“, wie der technische Ausdruck lautet; aber es waren jederzeit seiner irgendwelche Arbeiten, die gewöhnlich nicht zu den begrenzten getrieben werden können. Besonders nicht im Kriege. Ich zog allen Eventualitäten einen Spaziergang ins Freie vor und schlenderte langsam auf der Straße nach Paris hin. Die ganze Natur stand in üppiger Fülle, als ob sie all das Elend des vergangenen Winters audecken und verbergen wollte. Da kamen plötzlich mehrere Kameraden gelassen und rissen mich aus meinen Träumereien mit den Worten: „M., du sollst sofort zum Hauptmann kommen!“ „Aha, da ist die Bescherung“, war mein erster Gedanke. Mit Blitzeinschelle ließ ich mein geheimes Sonderregister Remie passieren und fragte mich bang, welche Untat denn wohl jetzt gerochen werden sollte. Nie bin ich angenehmer enttäuscht worden als damals. Der Hauptmann erzählte noch einmal, wie die Dose in den Besitz der Kompanie gekommen war und fügte hinzu, daß er wohl den Wunsch des alten Herrn insofern zu respektieren beabsichtigte, als er sie einem von uns geben wolle, nur würde er den Modus der Prämierung nach seinem Ermeinen ändern. Er habe vorhin die 12 besten Leute der Kompanie ausgezogen — meine Angst war also diesmal umsonst gewesen —, und unter diese 12 habe er die Dose verlost. Während meines Spaziergangs hatten die übrigen 11 nun schon ihre Lose gezogen und das meintige, das letzte, war zufälligerweise die Gewinnnummer. Wer war glücklicher als ich! Und mit welchem wohlberechtigten Stolz nahm ich die Dose entgegen, sah sie doch nach dem Zeugnis unseres Hauptmanns zu den 12 besten Leuten der Kompanie! Das freundliche Anerbieten des Herrn Kompanieführers, mir die Sorge um die Dose abzunehmen, mußte ich leider ablehnen. Es war einfach lächerlich, wie sich nach ihm sämtliche Herren Offiziere, Feldwebel und Unteroffiziere, einer nach dem anderen, meiner erbarmen wollten. Mein Herz war aber nicht zu rühren, und jeder wird mit dies auch nachfühlen, ich war so stolz auf die Dose wie auf ein Ehrenzeichen, die wäre mir um alle Schäfe von Paris nicht feil gewesen. Bald merkte ich aber, daß mir der ungestörte Besitz derselben noch nicht vergönnt war,

und daß ich sie noch zu verteidigen hätte gegen meine Kameraden. Zunächst fand ich mehrmals eine ausfallende Unordnung in meinem Tornister. Der Grund war mir bald klar: Man hatte nach dem Corpus delicti Haushaltung gehalten. Sie verließ aber resolutlos, da ich nicht so naiv gewesen, es dort unterzubringen. Ich hatte die Dose — im Brustbeutel versteckt. Aber auch dieser heilige Ort war nicht sicher, wie ich bald spürte. In stiller Nacht, wenn alles ruhig und im Schlafe lag, machte ich auf, von tastenden, über meine Brust fahrenden Händen geweckt. Was tun? Ich fand einen Ausweg, der mich dann auch in der Folge vor weiteren Nachstellungen und Verfolgungen bewahrte. Ganz verzweifelt erklärte ich eines Morgens, meine Dose sei mir abhanden gekommen, und machte mich eifrig ans Suchen, wobei ich von allen Seiten in höchst zuverkommender Weise liebvolll unterstützt wurde. Alles Suchen verlief natürlich ergebnislos. Zur größeren Vorsicht legte ich die Dose von jetzt an in ein Beutelchen, das ich nächtls über auf dem Rücken, am Tage auf der Brust trug. Nun hatte ich Ruhe. Der Hauptmann mußte mir aber trotzdem nicht entraten haben (er kannte wohl seine Pappelheimer), denn beim Einzug am 8. Juli 1871 in die Garnison fragte er mich plötzlich: „M., wo ist die Dose?“ Triumphierend und zum großen Erstaunen aller zog ich sie aus dem Busen: „Hier, Herr Hauptmann!“ Tableau!“

— Oberrealshulfeier. Am Abend des 15. Mai (Mittwoch, 9 Uhr), veranstalten die Schüler der Oberrealshule usw. einen Fasching. Der Fasching wird sich im Schulhof an der Oberrealshule aufstellen und dann den folgenden Weg nehmen: Rheinstraße, Wilhelm-Friedrich-Schulstraße, Dogheimstraße, Ring, Rheinstraße, hinunter zur Schule, wo sich der Zug auf dem Schulhof auflösen wird. Er wird von Musik und etwa 120 bis 150 Faschträgern begleitet werden.

Der Fremdenverkehr am Sammelfahrtstage war nach Wiesbaden ein so starker, daß die Eisenbahn ihre Not hatte, abends die Leute wieder zurückzufahren. Bei dem Zug 8 Uhr 15 Minuten nach Frankfurt konnte trotz allem Entgegenkommen der Beamten eine Anzahl Reisender nicht in den Zug aufgenommen werden. Und an der ersten Station unterwegs blieben die Leute, welche von da mitfahren wollten, sämtlich zurück, da es hier, der Zug sei besetzt. Allenthalben hörte man, warum legt die Eisenbahn an solchen Tagen nicht Extrafänge ein? Die meisten Besucher Wiesbadens waren auf Sonntagsbillett gefahren und konnten daher nur Personenzüge benutzen, die aber abends spärlich auf dieser Strecke vorgesehen sind.

— Interessantes aus der Nahrungsmittelchemie. Anlässlich der gegenwärtig in Frankfurt tagenden Jahrestagung der „Freien Vereinigung deutscher Nahrungsmittelchemiker“ machte vorgestern nachmittag Herr Dr. G. Poppe - Frankfurt a. M. einige interessante Darlegungen. Zunächst sprach er über seine Erfahrungen mit dem biologischen Eisweiß-Differenzierungs-Vorfahren bei Wurstuntersuchungen. Diese biologische Methode ist ein ausgezeichnetes Mittel, um in ungekochtem Fleisch oder Fleischgewichten die Art der Abstammung festzustellen. Durch dieses Verfahren konnte der Redner von 32 Fällen in 28, die er als Gerichtschemiker zu bearbeiten hatte, den Nachweis von Menschenblut führen. Bei Anklagen wegen Jagdfrevels konnte häufig auf gleiche Weiße Fleisch-, Hosen- und Fischblut nachgewiesen werden. Auch Rindfleisch, das in Wurst verarbeitet war, konnte der Redner entdecken. Pferdefleisch in Hirschfleisch oder Zervelatwurst aufzufinden, gelang mit der biologischen Methode in allen Fällen. Bei gekochtem Fleisch oder gekochter Wurst ist dieses

*) Der Gewinner dieser Dose, die ein selten schönes Kunstdorf ist, wie wir uns zu überzeugen Gelegenheit hatten, ist einer unserer geschätzten und beliebten Würzburger, auch ein sehr bekannter Kürschner. Die Reaktion.

ründliche Frau Louise vor, die nicht ein Sterbenswort von den 300 Franc wußte, die ihr Mann Adeline gegeben haben sollte. Ihr Sohn war nicht minder „elementar“ wie der seine. Diese schändliche Kostette, diese Adeline! schrie sie, „das mußte ich von ihr erwarten!“ — „Dieser elende Parameil!“ echte Paul. — „Wir werden uns rächen!“ — „Und wie werden wir uns rächen!“ tönte er, „ich werde ihn züchten.“ — „Züchten!“ Madame Parameil lachte bitter auf, „züchten, das genügt nicht. Wir gehen zusammen auf und davon, und dann lassen wir uns scheiden!“ — „Wir lassen uns scheiden“, stimmte der Sous-chef überein. — Die Pfingstferien fanden ihm gelegen. Er würde mit Frau Louise eine Vergnügungsreise antreten. „Ansichtskarten werden wir den beiden senden“, triumphierte die Buchhaltergattin, ganz grün vor Anger. — Die Vergnügungsreise vor der Doppelcheidung wurde auf der Stelle eine beschlossene Sache. In die Touraine sollte es gehen, wo die vielen Schlösser stehen. Louise gegen Adeline — es war ein schlechter Lauf. Aber was hätte Paul nicht getan zur Befriedigung seiner Rache! Sie machte sich sofort daran, einige Gabelfigurkeiten einzupaden, während er nach Hause zurückkehrte; auf dem Bahnhofe wollten sie sich treffen. Geld für die „Vergnügungsreise“ bezog er nicht. Aber er war auf einen rettenden Gedanken gekommen: Er würde das Tafelsilber verschenken.

Auf der Treppe, im Begriffe, einen Kutscher zu holen, der ihren Schleifkorb hinabtragen und sie zur Bahn fahren sollte, begegnete Madame Parameil ihrem nach Hause kommenden Gatten. Ausweichend antwortete sie auf seine Frage, wohin sie ginge: „Zu den Vinotiers.“ — „Ah, das ist gut“, meinte er. Du kannst, da Madame Adeline sagen, ich hätte vor Pfingsten die 300 Franc nötig, die ich ihr gegeben.“ — „Wie, du magst mir zu helfen, daß du ihr Geld schenfst!“ brach sie los. — „Bon schenken ist nicht die Rede“, verließ er erstaunt, und in ein paar Worten teilte er ihr die Geschichte vom verlorenen Tafelsilber mit, die er ihr wegen ihrer Blauderhaftigkeit nicht sagen sollte, wofür er aber jetzt, da Madame Vinoter ihr Versprechen nicht gehalten,

Verschren nicht anwendbar. — Weiter schobte Redner den Nachweis flüssiger Brennstoffe bei Brandstiftungen. Häufig gelang es ihm durch Untersuchung schon verlohrer Breiter und Balken die Brandstiftung und ihre Art nachzuweisen. Petroleum wurde meist durch Wasser dampfdestillat festgestellt. Beim Brände einer Buchhandlung wurden verbrannte Bücher auf Brandstiftung hin untersucht und festgestellt, daß deraturierter Spiritus zum Anlegen des Feuers benutzt worden war. In den meisten Fällen lohnt es sich, den Nachweis eines flüssigen Brandmittels zu wagen, denn es wird durch die Flamme teilweise verbraucht und unverbrannt geblieben ist, dieser durch Gas des Brandmittels imprägniert sein. Eine Destillation mit Wasser dampf ist dann mein geeignet, daß Brandmittel nachzuweisen.

— Besichtigung der Feuer- und Sanitätswache. Ihre Durchlaucht Prinzessin zu Schaumburg-Lippe besichtigte am Freitagvormittag in Begleitung des Samariter-Vereins (Samariter-Verein des Unterländischen Frauen-Vereins) mit dessen Vorstandsmitgliedern Oberregierungsrat Petersen, Oberstleutnant Wilhelm, Dr. Kolte, Kapitänleutnant und Stadtrat Klett, sowie einiger Magistratsmitglieder die städtische Feuer- und Sanitätswache, insbesondere deren Rettungsdienstungen. Nach einem Rundgang durch die sämtlichen Dienst- und Mannschaftsräume der Station wurde die Wache alarmiert, die eine Feuerwehrübung unter Anwendung aller Rettungsgeräte, wie des Sauerstoffapparates zur Wiederbelebung durch Rauch oder giftige Gase verhindert, des Sprungtisches usw. unternahm. Die Sanitätswache führte das Ein- und Ausladen von Kranken und Verunglüchneten, sowie das Anlegen von Verbänden vor. Die Prinzessin zu Schaumburg-Lippe, sowie die übrigen Damen und Herren gaben wiederholt ihrer Zufriedenheit und Anerkennung über die Leistungen unserer anerkannt tüchtigen Feuer- und Sanitätswache Ausdruck.

— Postausweiskarte. Für den inneren deutschen Verkehr besteht die Errichtung der Postausweiskarten, die dazu bestimmt ist, beim Empfang von Postsendungen Weiterungen zu vermeiden, und auf die wir bei Beginn der Reisezeit besonders aufmerksam machen möchten. Die Karten dienen als vollgültiger Ausweis an den Posthaltern wie auch gegenüber dem Postbestellpersonal. Bei der Abtragung von Postausweisen, sowie von Wert- und Einschreibsendungen an einen dem bestellenden Posten unbekannten Empfänger, der sich durch Vorlegung einer Postausweiskarte ausweisen kann, bedarf es daher der sonst vorgeschriebenen Bürgschaftsleistung durch den Gastrivier oder einen anderen bekannten Person nicht. Die Postausweiskarten haben eine Photographie, eine kurze Personalbeschreibung und die eigenhändige Unterschrift des Inhabers zu enthalten. Für ihre Ausstellung ist eine Schreibgeduld von 50 Pf. zu entrichten. Anträge auf Ausstellung sind an diejenige Postanstalt, welcher die Wohnung des Antragstellers zugeordnet ist, persönlich unter Vorlegung einer unaufgezogenen, nicht zu dunklen Photographie in Büttenformat zu richten. Der Postanstalt unbekannte Personen haben sich durch eine andere Person oder in sonst zuverlässiger Art auszuweisen. Postausweiskarten sind ein Jahr, vom Tage der Ausstellung ab gerechnet, gültig. Postausweiskarten, während deren Gültigkeitsdauer im Aussehen des Inhabers solche Änderungen eintreten, daß die Photographie oder die Personalbeschreibung nicht mehr zutreffen, müssen schon vor Ablauf der Frist erneuert werden.

— Schwurgericht. Die nächste, am 19. Juni ihren Anfang nehmende Tagung des Schwurgerichts, wird, aller Vorauksicht nach eine über die sonst übliche hinausgehende Dauer haben. Jedenfalls wird sie in einer Woche nicht zum Abschluß gebracht werden können.

Gedächtnis zurückrufen, da die Kunst jeglicher Art ihren leuchtenden Frühling hatte, in diesem Bauwerk haben unsere modernen Architekten und Städtebaufälsler ihre Kunst und Weisheit in Modellen, Skizzen, Zeichnungen und Bildern zusammengebracht. Da paart sich wahrlich Strenge mit Mildem, Modernes mit Hypermodernem. Und da und dort liegt auch noch manch altes Säpflein hervor, das sich trotz aller siogreichen Bordüren der Moderne in unsere Zeit übergeleitet hat. Der Kernpunkt der ersten deutschen Baukunstausstellung in Frankfurt a. M., die Freitag, den 10. Mai, feierlich eröffnet worden ist und bis Ende Mai dauern soll, liegt unzweifelhaft darin: es wird dem Betrachter in einer Reihe von Sälen der moderne Städtebau gezeigt, jene Kunst, die uns unser Heimatland, der Jugend ihre Schulen, Museen Thalia ihre Tempel, dem Stade und der Kommune ihre Paläste. Ob wir an den ausgestellten Sandhäusern vorbeigehen, die Villenentwürfe betrachten, die imposanten Schulhäuser, die Paläste sind in des Wortes ursprünglichster Bedeutung, ob wir selbst die Monumentalwerke, wie den Friedenspalast im Haag, anstauben: ein Gedanke besetzt uns bei dem Durchstreifen der Ausstellungsräume: Lust und Freiheit fordert die Moderne den Steinmassen ab.

Wie von selbst fällt uns die gute alte Zeit ein, da in niederem Stäbchen Vater, Mutter, Urahne, Großmutter, Mutter und Kind sich zusammenfanden, da aus winzigen zusammen Wasser sich ein Städtebild zusammenfügte, da man von einem Fenster zum anderen über die Gasse sich die Hand reichen konnte. Damals . . . Und heute? Was auch die gerade Straßenführung der Straßen in unseren modernen und jungen Städten (vergleiche Charlottenburg, Dresden-Neustadt, das neuerrichtete Alt-Frankfurt, Neu-Breslau usw.) dem Städtebild an und für sich etwas Monotonies, Schablonenhässes geben, so ist doch auf der anderen Seite die Hauptforderung beobachtet: Lust und Freiheit haben freien Zutritt. Um der Monotonie abzuholen, die durch die gradlinige Straßenführung hervorgerufen wird, hat die moderne Städtebaukunst wieder zur Farbe gegriffen, hat dem Hause neue, gefällige Formen gegeben, hat die Erker mit Türmen versehen, hat vor dem Hause Rosenbäume aelassen, Blumenbeete, damit das

Der moderne Städtebau.

Ein Rundgang durch die erste deutsche Baukunstausstellung.

Von Joseph W. Inriner, Frankfurt a. M.

Frankfurt, die Kaiserstadt am Main, von der es heißt, daß sie in bezug auf Sozialpolitik und Hygiene im deutschen Städtebau die erste und maßgebende Stelle einnimmt, hat einen Schritt getan, den vor Frankfurt noch keine Stadt in diesem Umfang und von dieser Bedeutung gewagt hat. Wohl war bisher zweimal (in Dresden bei der deutschen Städte-Ausstellung und in München im Anschluß an eine internationale Kunstausstellung) die Städtebaukunst in Ausstellungshallen zu sehen, aber Dresden wie München boten bei diesem Appendix keinen klaren Überblick. Man wurde sich nicht recht bewußt, welchen neuen Zielen die Städtebaukunst, die Privat- wie Monumentalarchitektur zustreben. Frankfurt a. M. und speziell der Frankfurter Architekten- und Ingenieur-Verein haben noch langen und mühsamen Vorberettungen es dahin gebracht, daß das Auge eine spezielle Städtebaukunst-Ausstellung sieht. Ein eigenartiges Zusammentreffen ist gleich einleitend zu konstatieren. In dem herrlichen Bauwerk des Thurn- und Taxischen Palais, das in der Glanzzeit des Barocks entstanden ist, das von froher Kunstepoche kündet und eine Zeit ins-

— Ordensauszeichnungen erhielten anlässlich der
feierlichen Kurhauseinweihung außer den bereits genann-
ten noch folgende Herren: Architekt Ritter von den Roten
Adlerorden 3. Klasse; Kapellmeister Hugo Afferri in den
Kronenorden 4. Klasse; Steinmetzmeister Riefe-
meyer, der Zeithäser der Maschinenfabrik Wies-
baden Philipp, die Baumeister Weder und
Schmidt, Maurermeister Heinrich Ahmus,
Schreinermeister Neugebauer, Bildhauer Karl
Schauß das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens;
Maurerpolter Dombö in Kloppenheim, Schreiner
Schmitzberger hier, Tüncher Berbe in Ram-
bach, Zimmermann Reinhard in Vieblich, Maurer-
polter Burster in Doyheim, Maurer Karl Lanz
in Rambach, Schreiner Konstantin Weller, Bureau-
schreiber Karl Jonas hier die Kronenordenmedaille.

— Der Alkoholiker hatte sich gestern mittag als Opfer einen gut gekleideten jungen Mann von etwa 20 Jahren ausgesetzt, dem er übel mitspielte. Um $\frac{1}{2}$ Uhr drückte er ihn in der Webergasse vor der Wirtschaft „Zum kühlen Gründ“ in den Künstein, in dessen kaltem Wasser er sich, unartikulierte Laute ausschüttend, wie ein Schwein wälzte, bis ihn einige Leute herauszogen und ihn vor das etwas zurückstehende Ekelische Haus schlepten, um ihn vor dem Überfahrenwerden zu bewahren. Nach langem Rütteln kehrte ihm endlich soweit die Besinnung zurück, daß er ansina seine Lage zu begreifen. Die vielen fremden Gesichter um ihn herum veranlaßten ihn dann zu dem Versuche, sich zu erheben, aber die Anstrengungen waren vergeblich, und so froh er denn wie eine Eidechse in den vor ihm liegenden Hausschlur. Zwei berbeigeholte Schuhleute führten ihn endlich mit festem Griff unter den Armen und führten ihn hinweg, um ihm Gelegenheit zu geben, einen Naufsch anderswo auszuschlagen zu können.

o. Ein Hochstapler machte sich vor einigen Tagen hier bemerkbar. Er gab in einem großen Geschäft einen Zehndollarschein in Zahlung, der sich hinterher als wertlos erwies, da er schon längere Zeit außer Kurs gestellt ist. Der Schein trägt das Datum 17th February 1864. Der unbekannte Betrüger ist etwa 1,75 Meter groß, ca. 35 Jahre alt, gelehrter Status, hat schwarzes Haar und Schnurrbart, trägt dunklen Anzug und spricht gebrochen Deutsch. Er tritt sehr sicher und elegant auf. Da er noch mehrere solcher Scheine besitzt, ist anzunehmen, daß er diese ebenfalls zu verausgaben suchen wird. Es sei daher vor ihm gewarnt. Sollte er irgendwo auftauchen, so empfiehlt es sich, die Polizei zu benachrichtigen.

— Lebendwunde. Gestern nacht nach 12 Uhr wurde die Sanitätswache nach der oberen Schwalbacherstraße gerufen. Sie fand an der Ecke der Emserstraße den 67-jährigen Agenten Christian Höflel, einen bekannten hiesigen Bürger, in seinem Blute liegend mit durchschnittenen Pulsadern vor, die er sich mittels eines Rasiermessers aus Lebensüberdruss geöffnet hatte. Beante der Sanitätswache unterbanden die Arme und brachten den Verleideten nach dem städtischen Krankenhaus.

— Lokal-Gewerbeverein Wiesbaden. Auf die am Montag, den 18. Mai ex. abends 8½ Uhr, im Restaurant „Wartburg“ (Klinzimmer) stattfindende Generalversammlung wird hiermit nochmals aufmerksam gemacht.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Amateurphotographie. In der Sitzung des „Vereins zur Förderung der Amateurphotographie“ vom 2. d. M. im Hotel „Zum grünen Wald“ hielt Herr Dr. med. Stein einen Projektionsvortrag über „Photographische Linien und deren Korrektion“. Nach einigen einleitenden Worten, in denen der Vortragende darauf hinwies, wie ungebührlich wichtig es sei, daß jeder, der sich nicht nur rein mechanisch, sondern als denkender Mensch mit der Photographie beschäftige, auch wenigstens einige grundlegende Kenntnisse habe über die Theorie des Bildes und der Linien, die die Bilder hervorzaubern, wurde

Auge von dem kalten Gemäuer hinschweife auf das frisch-
Grün und die buntfarbige Blütenpracht. Das zeigt die
erste deutsche Städtebaukunst vor allem: Leben und freu-
diges Gemeinwohl sprechen aus den modernen Bauten. Die
Architekten, die da versammelt sind, ein Professor
Manchot, ein Professor v. Thiersch, ein Löhren, Senf und
Witsch, ein Beurat u. Hawen, ein Paravicini, ein Prof.
Lützner, Regierungsbaumeister Morin und wie sie alle
heißen, wollen in ihren ausgestellten Modellen und Zeich-
nungen und Skizzen uns sagen, daß der moderne Städte-
bau Leben findet, daß er mit vollen Segeln der Lebens-
freudigkeit aussteuert. Nehmen wir z. B. die riesigen
ausgestellten Schulkästen, so sehen wir, daß man unsere
Jugend schon durch den Bau als solchen Freude an der
Schule einimpfen will. Paläste sind diese modernen
Schulen. Da gibt es keine engen, düsteren Korridore,
keine dumpfigen Räume, keine Monotonie, da sorgen
vielmehr Gärten, gleicht es von Sonnenlicht, ist eine
Überfülle von frischer gesunder Luft. Bis hinauf unter
Dach ist die Vordeckerung beachtet: die Schule soll dem Kinde
keine Plagearistoi, sie soll ihm vielmehr ein zwielichts
Elternhaus sein. Und die Bauten der Kommune, die in
der Ausstellung zu sehen sind, zeugen davon, daß auch hier
die Schadstoffe endgültig beseitigt ist. Die Kommunen
lassen mehr und mehr große gigantische Pläne ins Auge.
Um nur einige Beispiele anzuführen: Wiesbaden baut
sich ein 5 Millionen-Kurhaus, Frankfurt a. M. ist gegen-
wärtig an einem Hasenprojekt, das rund 52 Millionen
Mark kostet, München stelle sich auf den Marienplatz ei-
nem Rathaus, das wohl das imposanteste seiner Art in deut-
schen Bauten ist. Die Monumental-Baukunst sucht sich
loszumachen von den alten Überlieferungen, geht neue
Wege, erreicht fiktive Ziele. Und das ist gut so, denn die
Monumental-Baukunst war in den letzten Jahren mehr
ein Spielen der verschiedenen Stilarten geworden; von
romantischer Baukunst beginnend bis hinauf zum Zopf
der friderizianischen Zeit konnte man an manchem Bau-
werk alle Stile „bewundern“. Die Städtebaukunst-
Ausstellung in Frankfurt a. M. zeigt nun, daß unsere
modernen Architekten allerdings nicht ganz mit der
Antike brechen (siehe das neue Kurhaus in Wiesbaden,
den Carnegieischen Friedenspalast im Haag, das neue
Senckenbergianum in Frankfurt), daß sie aber Antike mit
Moderne so geschickt zu verschmelzen wissen, daß etwas

ein kurzer historischer Abriss über die Verwendung der Linsen überhaupt gegeben. Schon den Alten waren die Linsen bekannt, die bei der Kriegsführung benutzt wurden, um feindliche Lager in Bezug zu setzen. (Brenngläser.) Nur die Photographie erhielt die Linse Bedeutung durch die Erfindung der Kamera obscura durch den neapolitanischen Mathematiker Baptista Porta, der von 1538–1625 lebte. Er wandte Linsen an, um in der Kamera obscura ein scharfes Bild der äußeren Gegenstände zu erhalten. Da die Kamera obscura nichts anderes ist als eine große photographische Kamera, so war der photographische Apparat schon ca. 800 Jahre früher erfunden als die Photographie selbst, denn letztere Wissenschaft wurde erst im Jahre 1839 von dem Franzosen Daguerre erfunden. Von da an ruht die Entwicklung der Objektivkonstruktion, d. h. der Kombination einzelner Glässerlinsen zu einem bestimmten System; sie beginnt mit der Erfindung des Doppelobjektivs von Beccal in Wien im Jahre 1840 und erreicht ihren vorläufigen Abschluß in den modernen Doppelanastigmaten der großen optischen Firmen wie Goetz, Voigtländer usw. An der Hand einer großen Anzahl von Projektionsbildern wurde nunmehr gezeigt, in welcher Weise das Bild von der Linse erzeugt wird; es gelangten die grundlegenden optischen Gesetze der Lichtbrechung, dem Strahlengang im Prismen, der Brennweite usw. zur Besprechung, und es wurden dann die natürlichen, im Bau der einfachen Linse bestündenden Fehler erörtert. Unter anderem gelangten zur Erklärung die chromatische Abweichung, die sogenannte Abweichung, das Coma, der Astigmatismus, die Distortion, der Lichtfehler usw. Alle diese Linsenmängel wurden durch geeignete Bilder am Projektionsbild erläutert und darauf erklärt, in welcher Weise die Objektivfabrikation der neueren Zeit es erreicht hat, alle diese Mängel zu beheben resp. zu fortsetzen. Es spielt dabei die Hauptrolle die richtige Vereinigung bestimmter Glasarten von verschiedensten Brechungsexponenten zu Objektivsystemen. Weiterhin wurden sodann die gebräuchlichsten jetzt im Handel befindlichen Objektive näher beschrieben und eine gesonderte Besprechung den Weitwinkel- und den Teleobjektiven gewidmet. Letztere dienen zur Aufnahme besonders hoher Gegenstände oder von Interieurs, letztere zu Fernaufnahmen. Eine Anzahl von Projektionen illustrierte also dann noch die Fehler, die bei unrichtiger und unverständiger Aufnahme von Personen und Gegenständen mit hierzu nicht geeigneten Objektiven entstehen. Der zweite Teil des Vortrags führte die moderne Linsen- und Objektivfabrikation im Bilde vor. Man konnte die werdende Linse vom rohen Glasblod an durch alle Studien verfolgen, man sah, wie der Brechungsindex des Glases bestimmt wird, wie dieses dann in passende Stücke geschnitten, poliert, zentriert und zuletzt in Nähungen vereinigt wird. Die Schwierigkeit und Feinheit der Arbeit, nicht minder aber der sehr große Ausfall an halbfertigem und dann sich als unbrauchbar erweisendem Material erklärt zur Genüge den hohen Preis der guten Fabrikate. Zum Schluss zeigte der Vortragende die Linsen in allen den vorher im Bilde vorgeführten Stadien an wirklichen Modellen in natura und demonstrierte nochmals den Werdegang des Objektivs. Während der Pause zwischen dem 1. und 2. Teil des Vortrags wurden die von der Firma Trapé und Münnich in Friedberg freundlich zur Verfügung gestellten, auf Matt-Albumin-Papier gedruckten Bilder des letzten Preisausschreibens betrachtigt.

* Residenz-Theater. Auf vielseitigen Wunsch gelangt morgen Montag Ohorns ergreifendes Schauspiel „Der Abt von St. Bernhard“ nochmals zur Aufführung und am Dienstag Björntsons „Die Reuvermählten“ in der neuen Ausgabe von Julius Elias, vorher geht Auerbachers geistvolles Zwischenstück „Karriere“ wieder in Szene. Der nächste Samstag bringt als Neuheit „Das Land der Jugend“, Aufführung von Hans Pauer.

* Walhalla-Theater. Heute Sonntag, den 12. Mai, finden zwei Vorstellungen statt. Mittags 4 Uhr zu kleinen Preisen, abends große Festvorstellung zu gewöhnlichen Preisen. Im Restaurant spielt von 7 Uhr an das Salon-Orchester und ab 10½ Uhr ist großes patriotisches Doppelkonzert, ausgeführt von der berühmten Theaterkapelle und dem Salon-Orchester. Der Eintritt zu dieser Veranstaltung ist frei.

* Kaiser-Panorama. Unser Kaiser, ein Fürst der Kunst, bringt auch diesem Institut mit seinem unvergleichlich schönen Glasstereos sein Interesse entgegen, sind doch auf Allerhöchsten Befehl mehrere Bilderserien angefertigt worden, gleichzeitig mit 2 Apparaten in königlichen Besitz genommen und im königlichen Schloß zu Potsdam zur Aufführung gelangt, s. B. wurden auch auf Allerhöchsten Befehl 30 Glasstereos in den Sockel des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. bei der Grundsteinlegung in einer kupfernen Kassette mit eingemauert. Die dieswochenliche Ausstellung bringt zuerst eine interessante Schweizerreise von Schaffhausen nach Zürich, Zugern, Bibern, Rigi-Wahn, Brunnen mit Tellstatue,

Neues vor unserem Auge entsteht, das den Stempel unserer Zeit trägt. Wir sind im Städtebau nicht mehr blinde Nachbildner, sondern bauen so, daß auch unsere Nachkommen auf unsere Bauten folz sein können.

Mehr denn je drängt in unseren Tagen die Baukunst wieder dem Landhause zu. Die Ausstellung in Frankfurt zeigt uns Meister der Architektur, wie sie ihre Kraft in den Dienst des Landhauses stellen. Und wie sieht dieses Einfamilienhaus, das wieder zu neuen Ehren kommt, aus? Überladener Prunk ist verhaft. Behaglich sei dein Heim, traulich und wohlig. Diese Forderung sucht der moderne Architekt beim Landhaus in die Tat umzusetzen. Wo aber die Mittel zu einem solchen eigenen Heim nicht ausreichen, wo die Mietkasernen in Aktion treten müssen, auch da hat die moderne Architektur Mittel und Wege gefunden, behaglich zu bauen, freundlich und anheimelnd. Die großen Wohnhäuser der Ausstellung haben Gärten und geräumige Gehöfte, haben Wohnungen mit Licht und Lüft und trauliche Balkone, haben Farbenfreudigkeit in äußerem Bilde. So kann auch der Arme sich seines Daches freuen.

Hat man in den oberen Räumen der Ausstellung ausschließlich der Hochbaukunst gedacht, gezeigt, daß der moderne Städtebau, angefangen von der geräumigen Villa des Begüterten bis hinab zum Mietshause des Armen, angefangen vom Monumentalbau der Kunst bis hinab zur bescheidensten Hütte, zum Klootto sich erlösen: Bau lebensfreudig, so sieht man in den unirren Räumen des Ausstellungspalastes die moderne Städtebaukunst unter der Erde. Ein Kapitel für sich. Wasserbau, Kanalbau und Elektrizität spielen hier die Hauptrolle. Man sieht an riesigen Tabellen, Skizzen und Zeichnungen, daß der Städtebau unter der Erde ebenso wichtig ist wie der oberhalb. An Prag und Berlin, an Düsseldorf und Elberfeld, an Warschau und Jassy, an Paris und London, fügt: an allen irgendwie bedeutenden Städten der Welt wird durch tabellarische Zusammenstellung fundgetan, daß mit dem Zeitpunkte, an dem Wasserbau und Kanalisation sich zum Städtebau gesellten, verheerende Krankheiten, vor allem der Typhus, nach und nach schwanden und Gesundheit unter der Bevölkerung mehr und mehr Platz griff. Es ist unmöglich, auf diese Tiebaußlagen im einzelnen einzugehen; es genügt zu sagen, daß das von Lindensche System, das etwa drei Säle der Ausstellung

Uren-Zimmer, Flüelen, Uriens, Grindelwald usw.; sodann seien mit die weltberühmten Skulpturen im Louvre und Luxembourg-Museum in Paris, die Wiedergabe dieser Kunstschätze ist so vorsichtig, daß man glaubt, die Originale der größten Meister der Welt vor sich zu haben und so im Geist die Museen durchwandert.

* Bartholomä-Ausstellung im ehemaligen Starhaus-Provisorium (Baculinen-Schlößchen). Zur Eröffnungsfeier dieser Ausstellung, die den ersten Mai wurde, von der Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst mit Unterstützung der städtischen Behörden, des Kurvereins und des Vereins der Hotelbesitzer am Dienstag, den 14. Mai, sind besondere Einladungen ergangen. Die Gäste werden daher gebeten, die Einladungskarten (welche auch sämtlichen Mitgliedern zugingen) vorzuzeigen und sich zunächst im Vorsaal anzuhalten. Danach dem liebenmütigsten Entgegenkommen des Königl. Konservatoris Hrn. Spangenberg und des Frauendhofs vom hiesigen Lehrergesangverein wird die Feier mit einem musikalischen Vorlage verknüpft sein, der im Hauptsaale stattfindet während des Einzugs der Versammlung. Nachmittags von 2 Uhr an ist die Ausstellung, die berufen sein dürfte, im Freitesteigen der heutigen Saison eine hervorragende Rolle einzunehmen, für jedermann zugänglich. Das große Hauptwerk von Bére Bacat ist in dem einzigen direkt vom Original genommenen Abzug vertreten, der hier in Wiesbaden zuerst in der gleichen Weise wie das Original gezeigt wurde. Es baut sich vor der Kiste des Saales auf, nahezu dessen gesamte Breite und Höhe füllend, sind doch die einzelnen Figuren weit über Lebensgröße.

* Kunsthallen Altmarkt, Lammsstraße 6. Neu einge-
stellt: W. J. Hartling-Bünden: „Hof im Lamms“, „Höhlweg
zur Burg“, „Im Würmtal bei Gern“, „Abend am Weiher“.
„Dorfstichmiede“, „Städteplan an der Ultimul“. „Lebte Sonnen-
strahlen“. „Hölden im Franken“. „Kapelle“, „Burg in
Franken“. Hans Harth Liebmann-Berlin: „Botschaftsdame“
(Silberbronce). W. Doughton: „Studienloß“, „In der
 Bretagne“. Eine Anzahl neuer farbiger Radierungen: Raub
(nach Turner), Lobel Riche, Lorrain, Bafitte, Robbe, Rüffer,
Ricard Lerouy.

Gesellschaftliche Mitteilungen.

* *Biel Heind, viel Chr.* Wohl selten ist ein Präparat öfter nachgeahmt worden, als der seit 40 Jahren bekannte Brászán Franzbrannwein. Von seiner ausgezeichneten Qualität und seiner überzeugenden Wirkung hat Brászán Franzbrannwein Weltberuf erlangt und ist es daher kein Wunder, daß eine Menge Franzbrannweine auf den Markt kommen, welche zwar die Wirkung des Brászán Franzbrannwein nicht im entferntesten erreichen können, aber an Richtigkeit an Stelle dieses verkauft werden. Man sieht daher beim Einkaufe im eigenen Interesse auf den Namen Brászán Franzbrannwein, da nur dieser Schritt und Wirkung verbürgt.

Vereins-Nachrichten

* Der "Bädergehilfen-Verein Wiesbaden" feiert am Pfingstmontag, den 20. Mai, sein 25jähriges Jubiläum in dem Restaurant "Zur alten Adelsköche" (Beiüber Herr Pauli). Die Meister und deren Familien, sowie Gründer und Gönner des Vereins sind eingeladen.

* Der Gesangverein „Liederblüte“ unternimmt am Sonntag, den 12. Mai, mittags einen Ausflug nach Rambach-Dafel. Es wird in dem Saale des Herrn Mörtig (Zur Waldluft) Unterhaltung mit Tanz stattfinden, wozu Freunde und Gönner des Vereins höflich eingeladen werden.

Russische Nachrichten.

▲ Schierstein, 9. Mai. Bei den gestern hier abgehaltenen Pferdemärschen für die Gemeinden Schierstein und Frauenstein wurden von dort 31 und von hier 16 Pferde vorgeführt. Von letzteren wurden 44 zu schweren Zugstangen- und Vorderpferden, sowie Reitpferden bestimmt, während 30 als dauernd unbrauchbar ausgeschieden wurden. — Der **S**ommerschichtstag brachte uns nur einen verhältnismäßig schwachen Fremdenverkehr, hauptsächlich deshalb, weil man den Tag allgemein zu Waldausflügen benutzt, bei welchen der Ort nicht berührt wird. Der heimige Verschönerungsverein bleibt deshalb fortgesetzt bemüht, die von hier in den Wald führenden Wege zu erschließen, an geeigneten Punkten mit Ruhelägen zu versehen und will auch auf dem eine herrliche Aussicht bietenden „Freudenberg“ einen Aussichts-

[?] Dossheim, 11. Mai. Das Fest der silbernen Hochzeit begehen heute in voller Frische der Zimmermeister Johann Karl Strauß und dessen Ehefrau Hermine.

umfasst, sich bisher als das beste und am meisten gut Anwendung gelangte bewährt hat. Sanalisation und Wasserbau haben um 90 Prozent die Gesundheitsverhältnisse der modernen Stadt gehoben; das ist das schöne und freudig zu begrüßende Endresultat des modernen Städtebaues unter der Erde.

Auch graphische Kunst und Innendekoration sind bei der Ausstellung vertreten und müssen in dem ihrem Gebiete gesteckten begrenzten Rahmen den gestellten Ansprüchen zu genügen.

Welche moderne Stadt aber könnte des Schmiedes

entbehren jener Dekoration, die Bildhauerhand geschaffen hat? So musste denn auch die erste deutsche Städtebau-kunst-Ausstellung in Frankfurt a. M. dieses künstlerische Gebiet in ihr Bereich ziehen. Sie hat es mit schönen Erfolge getan. Wir finden den genialen Maler und Radierer Fritz Böhle als Bildhauer, sehen den besten der Meunier-Schüler Julius Obst, können Seiler, Reitzenmeyer, Hirsch, Mans und Bäumler in ihren jüngsten Werken beurteilen. Böhle ist, wenn das Wort in diesem Zusammenhange erlaubt ist, mit Sensationen vertreten, vor allem mit seinem Kaiser Karl, der einst als Schuhpatron von Frankfurt auf der alten Mainbrücke prangen soll. Bei diesem Kunstwerke hat sich Böhle in die italienische Renaissancezeit zurückversetzt. Ich gebe wohl nicht fehl, wenn ich annahme, daß ihm Verrocchio in Florenz vorschwebte. So imposant diese Kaiserstatue in ihrer Gesamtheit wirkt, so fehlerhaft ist sie im einzelnen. Der Kopf des Pferdes ist zu groß, der Hinterteil zu schwach, die Haltung des rechten Beines des Reiters gedrückt. Mit diesen Fehlern, die einem Böhle nicht hätten unterlaufen dürfen, verschmiert höchstens die majestätische Ruhe aus, die von der Statue als Ganzen ausgeht. Auch der Stierbändiger Böhles vermag nicht zu befriedigen. Kopf und Vorderbeine des besieгten Tieres sind imponierend, aber die gesamte Ausfassung läßt nicht respektlos froh werden. Wie ganz anders wirkt die Arbeit „Der Stier“, Wucht und Kraft sind bei dieses Tier, das in seiner gesamten Ausfassung ein echtes, unverfälschtes Symbol strohender Kraft ist. Nach Böhle verdient der beste Meunier-Schüler Julius Obst genannt zu werden, er stellt unter anderem ein Modell „Rückkehr von der Arbeit“ aus. Eine sehnige Jünglingsgestalt sitzt auf ungefesseltem Ross, Pferd und

geb. Beder, und der frühere Lüncher und jetzige Landwirt Phil. Friedrich Karl Hennemann und dessen Ehefrau Else, geborene Koffel. Bei der am 8. d. M. stattgefundenen Wahl eines Schöffen an Stelle des verstorbenen Schöffen Alce wurde der Zimmermeister und Gemeinderechtsordnete Fritz Lehr einstimmig gewählt. Zu der geistigen Pferdemusterung waren von 162 hier vorhandenen Pferden 124 voraufzuführen. Von diesen wurden 82 als frischbrauchbar bezeichnet.

= Bierstadt, 11. Mai. Nachsten Montag, den 18. Mai, findet die Pferdemusterung für die Gemeinde Bierstadt an der Kauzader Straße statt. Dienstag, den 14. Mai, wird der Bierstädter Viehmarkt abgehalten. Derselbe wird sich bei günstiger Witterung gewiss eines außen Besuches erfreuen. Unseren tüchtigen Viehhändler haben bereits große Waggonsladungen Vieh erhalten. Es wird wie in früheren Jahren viel ostpreußisches Vieh aufgetrieben. Daneben werden aber auch die einheimischen Rassen viel verlangt und gehandelt. Der Markt liegt für die Landwirte insgesamt günstig, als jetzt bald Grünfutter vorhanden ist und daher manches Stück Vieh neu eingestellt werden kann. In der letzten Sitzung des Gemeinderates wurde ein Bauauftrag des Lehrers Schäfer unter den üblichen Bedingungen auf Genehmigung begutachtet. Die im Rathaus untergebrachten beiden Schulklassen sind nunmehr in die neue Schule verlegt worden. Dadurch sind jetzt zwei große Räume für unsre Gemeindeverwaltung frei geworden. Der untere Saal soll für die Bürgermeisterei eingerichtet werden und muß in einzelne Zimmer abgeteilt werden. Ein Raum wird für den neuen Polizeidienst, der gleichzeitig die Geschäfte als Gemeindewollzeichnungsbeamter mit besorgt, gebraucht. Derselbe ist durch Verblüff unserer legten Gemeindevertretung nunmehr angestellt worden. Gleich sind die anderen Räume für die Bürgermeistereigeschäfte dringend notwendig. Der obere Saal wird ausdrücklich als Versteigerungssaal und als Sitzungsaal unserer Gemeindevertretung dienen. Hierfür müssen neue Tische und Stühle besorgt werden, da man sich bisher mit den Schulbänken beholfen hat.

= Geisenheim, 11. Mai. Von jeher sind die Ortschaften des Rheingaus von den Dampfschiffahrtsgeellschaften stets müttlerisch behandelt worden und die vorhandenen Sandungsbrücken einzelner Ortschaften wurden nur beim Vorhandensein einer bestimmten Personenzahl oder in einigen wenigen Fällen benutzt. Außer Erbach, Ockenheim, Oestrich, Winkel, möglicherweise die Dampfer überhaupt nicht halten, war auch Geisenheim nur so nebenbei im Fahrplan der Köln-Düsseldorfer Dampfer aufgenommen, während die Niederrheinboote des Städtebundes auch in den Schnellfahrtlinien verkehrten. Von nun an legen jedoch tatsächlich wie herzwar jämmerliche Köln-Düsseldorfer Dampfer mit Ausnahme der Schnellfähren in Geisenheim an der Landungsbrücke an, und zwar ohne Rücksicht auf die Zahl der aus- oder einsteigenden Passagiere. Am 15. Mai ab beginnt der Sommerfahrtplan und es ist dann in beiden Richtungen je achtmal Fahrtgelegenheit nach und von Geisenheim geboten. Der Besuch der hiesigen Romolgie, der Ladeleichen Gärten, des Klosters Marienthal und von Johannisberg wird durch diese vermehrte Verkehrsgelegenheit sehr erleichtert und zweifelslos eine weitere Steigerung erfahren.

= Limburg, 9. Mai. Die 9. Hauptversammlung des Provinzial-Vereins Geisenheim-Rheinlande der Lehrer an höheren Schulen stand heute hier statt. Als Guest war Herr Direktor Klau erschienen. Der Vorsitzende Herr Hill-Wiesbaden begrüßte die Anwesenden und hob seinem Jahresbericht die traurigen Gehaltsverhältnisse der Lehrer an Königlichen Anstalten hervor. Die Lehrer an den königlichen Gymnasien bezahlen in Wiesbaden 648 M., in Frankfurt 620 M. und in Cassel 248 M. weniger als die Lehrer an Volksschulen des betreffenden Orts. Unter diesen Umständen ist es zu verwundern, daß sich überhaupt noch Lehrer an solche Stellen melden. Die Vorträge der Herren Rauter-Wiesbaden: „Übungsbefürfnisse unserer Zunftjünger“ und H. Hill-Wiesbaden: „Die Stellung der seminaristisch gebildeten Lehrer an höheren Schulen“ wurden mit großem Beifall aufgenommen. Herr Rauter bestonte namentlich die neueren Bestrebungen von Dr. Schmidt, Widenhagen und Dr. Neudorf, welche der freien Bewegung und dem Spiel den Hauptwert der Körperausbildung zuwiesen und die Übungsübungen und das übertriebene Einüben der Reigen verwerfen. Redner empfahl, bestimmte Übungen für die Unterlassen im Schulzimmer während der Unterrichtsstunden einzuführen. – Die gestellten Anträge wurden noch beraten, verabschiedete Vereinsangelegenheiten befürwortet und darauf nach der einstimmigen Wiederwahl des Vorstandes die Versammlung geschlossen. Nach dem gemeinsamen Mittagessen wurde der Dom und unter der ständlichen Führung des Herrn Direktors Klau das herrliche neue Gymnasium besichtigt.

Arbeiter fehren von schwerer Feldarbeit heim. In Obst, der erst 27 Jahre dählt, hat Meuniers Geist viele Wurzeln geschlagen, davon künden sein Sämann und sein Müller, sein Garbenbinder und sein Körp, einer Arbeiterfrau, die alle bei realistischer Auffassung der Vornehmheit nicht entbehren. Seiler stellt Stein-Sternbilder aus, Reichenmeyer eine heilige Katharina, Hirz eine stilschön streng durchgeführte Vase und eine Menschenkoronation, während Maus und Bäumler mit kleineren Arbeiten zu gefallen wissen.

So hat sich denn unter dem schwürenden Dach einer kunstgewebten Stätte all das zusammengefunden, was unserm modernen Städtebau Stempel und Gepräge aufdrückt. Überblickt man die erste deutsche Städtebau-Ausstellung in ihrer Gesamtheit, so muß man zu dem erfreulichen Endresultat kommen, daß Höhe und Einiformigkeit bald aus unseren Städtebildern schwinden werden und dafür Lebensfreudigkeit und Farbenfrohigkeit willkommen Ruhpunkte im hastenden Werktagsgetrübe dar schanenden Auge bieten werden.

Aus Kunst und Leben.

* Heinrich von Poschinger als Dramatiker! Aus Köln wird uns geschildert: Zu einem Abend von unermüdlicher Heiterkeit gestaltete sich im Schauspielhaus die Uraufführung des dreialtigen Schauspiels „Dessel“ von Heinrich von Poschinger. Das

Stück behandelt das Thema vom unverstandenen Ehemann. Aber mit einer technischen Arglosigkeit, ja Naivität, die dem Publikum mit jüdischer Deutlichkeit zum Bewußtsein kam. Heinrich Wernherr, ein Baummeister in der Nähe einer großen Stadt am Mittelrhein, ist von der Natur und dem Autor mit dem sog. „idealen Typ“ ausgestattet. Die häusliche Enge genügt ihm nicht, er möchte gerne etwas für die Menschheit leisten. So entwirft er zunächst den Plan zu einer Kanalanlage, die alle Wasserläufe der sein Gut begrenzenden Länderne trennen soll, um sie in elektrische Kraft umzusehen. Leider aber redet er auch viel davon, und zwar in einer recht banalen, mit allerhand Leisefrüchten garnierten Sprache, die ihn von vorhersehn in solchem Maße um alle Sympathien bringt, daß sein Gegenpart und Ehemahl, Frau Bertha, in ihrer Hausschönheit erträglicher wirkt als der verhäudete Held. Dazu kommt eine dritte Person,

Bäder-Nachrichten.

* Bad Langensalza, 9. Mai. Die Saison ist offiziell eröffnet worden. Die Kurgäste treffen täglich zahlreicher ein. Nach dem sehr günstigen Abschluß der Saison von 1906 hat man für den Beginn der diesjährigen in unserem weltberühmten Stoßbad des Taunus ganz besondere Vorbereitungen getroffen, um unsere Kurgäste in Stadt, Park und Wald schöner als je zu empfangen. Die reinen Kohlenfärbekältungen, deren dampfgeräuschlos aus der Erde sprudelndes Wasser ebenso erquivalent als heilig wirkt, die rein natürlichen, überraschend gashaltigen Kohlenhärbäder, die äußerst comfortable König. Moorbedeckte mit ihren herborragend fruktiven Böden haben in Verbindung mit dem waldigen Höhenrheine Schwelbach in den Augen der Ärzte aller Landes zum Heilbad bei Krankheiten des Blutes, der Fleischfütter und Blutarmut und allen nervösen Leiden, die durch Blutarmut und Fleischfütter bedingt oder mit ihnen verbunden sind (Eisentinktur), bei Krankheiten des Hergangs und der Blutumlauforgane (Kohlenwärmabäder) und bei Frauenleiden aller Art und bei Gicht und Rheumatismus (Moorbäder) gemacht. Domänenfürst und Stadtgemeinde haben die größten Opfer gebracht, um das auf der Strecke Wiesbaden-Diez leicht mit der Bahn zu erreichende Schwelbach in der landschaftlich schönen Lage seiner hohen medizinischen Bedeutung entsprechend auszubilden. Das prächtige Kurhausgebäude, ein vorzüliches Autotheater, Konzertkonzerte, Réunions, Feuerwerke am Parktheater, Spielplätze für Lawn-Tennis, Croquet und Golfspiel, viele berühmte Ausflugspunkte in der näheren und weiteren Umgebung machen den Fremden den Aufenthalt angenehm.

Sport.

* Etwas vom Hochsitz. Aus allen Teilen Deutschlands kommen jetzt nach Ablauf des ungewöhnlich langen, sinnreichen Winters Klagen über eingegangenes Bild, insbesondere über eingegangene Rehe. Der Trost, daß die Natur von Zeit zu Zeit durch eine derartige Gewaltmaßregel einen Säuberungsprozeß vornehme und die minderwertigen Stäube ausscheide und dadurch die Rasse vor Degeneration bewahre, ist für den Jagdherrn nur ein schwacher, weil auch zahlreiche gefundene, kräftige Stäube zugrunde gegangen sind. Wenn der Jagdherr nun ein wirklicher Jäger, d. h. Jäger ist, muß er für dieses Jahr wenigstens den Abschluß von Böden möglichst einräumen, teilweise sogar ganz einführen. Dennoch ist im Hochsitz mit dem Abschluß von Stäuben zu verfahren. Der Jäger für eine derartig verstandnisvolle und liebevolle Behandlung des Reviers wird nicht ausbleiben und im nächsten Jahre kein Jäger mehr doppelt erfreuen. Vor allem handelt es sich nun darum, den Wildbestand festzuhalten und zu sehen, was noch vorhanden ist und wie viel Stäube bereits in die ewigen Jagdgründe hinübergewechselt sind. Um diese Überzahl zu erlangen — ich sehe von den Verichten der Förster und Jagdhüter ab — gibt es kein anderes Mittel als fleißig zu pürpieren, und zwar nicht nur morgens und abends, sondern zu allen Tageszeiten. Der Jäger weiß ja, daß gerade jetzt in der Zeit der jungen Kräuter die Rehe gar zu gerne im Revier „zummen“, die und da von den Delikatessen der Saison nach dem Sprichwort: „Wer die Wahl hat, hat die Qual“. Ich sehe voraus, daß die Jägerpädade, von denen ich schon früher einmal sprach, gut und praktisch angelegt sind. Da aber die alten geriebenen Herren, besonders die, welche ich einmal selber gerodet habe, an Schläue auch dem besten Jäger über sind, muß auch oft selbst das fleißigste Pürpieren nichts. Und doch gibt es ein Mittel zur Verbesserung, das leider bei uns nicht viel im Gebrauch ist, der Hochsitz. Ich sage leider, weil gerade der Hochsitz, wenn er an der richtigen Stelle angebracht ist, dem Jäger die beste Gelegenheit gibt, das Reh und das Wild überhaupt in seinen verschiedenen Lebensgewohnheiten zu leben und zu studieren. Dies ist oft ein größerer Genuss als das Schießen. Es ist allerdings für ältere, mit einem Schmerzbüchlein beschäftigte Herren nicht leicht, einen jungen Hochsitz zu besteigen, wenn er nicht recht bequem mit einer Leiter versehen ist. Diese Art Hochsitz haben aber den Nachteil, daß sie nur für eine gewisse Zeit zu gebrauchen sind, entweder, weil die fortirende Vegetation das Gesichtsfeld einengt, oder das Wild aus irgend einem Gründe andere Standorte und Wege wählt. Dann ist die ganze Ausgabe umsonst gemacht, das Anbringen an anderer Stelle verursacht neue Sorgen und — neue Beunruhigung des Jägers und macht aus letzterem Grunde den Jäger illustatisch. Diesen Nachteilen hilft nun ein neu erfundener, transportabler Hochsitz ab, der mit sehr praktisch, weil einfach, erscheint. Er ist zusammenklappbar und bekommt im Rücken zu tragen. Der Rahmen und die Streben sind aus hellem Stahl, sehr solide und kräftig, der Sitz aus starkem Holz. Zum Aufsteigen werden statie, 16 Millimeter lange Holzschrauben in den Baum eingehängt

und der Hochsitz oben eingehängt. Der Bohrer zum Bohren der Löcher, sowie der Schraubenschlüssel zum Anziehen der Stegschrauben sind in einem Instrument vereinigt. Wenn die Stegschrauben einmal angebracht sind, kann man natürlich den Baum später jederzeit besteigen und den Hochsitz einholen, ohne weitere Vorarbeiten. Auf die begrenzte und billige Art kann man sich zu einer ganzen Angabe Hochsitz im Revier verschaffen. Zur größeren Sicherung kann noch ein Niemen oder Gurt um den Baum und dann über Kreuz um den Rücken geschnallt werden. Der Preis dieses Hochsitzes ist komplett mit 10 Stegschrauben, 1 Anhängergriff und Bergzeug nur 22 M. und ist wohl in jeder Jagdutensilienhandlung zu beziehen. Der Fabrikant ist Herr Albrecht Kind in Hunting (Rheinland). Wir scheinen, daß gerade der Hochsitz dem Jäger heuer einen Erfolg bietet für die Entbehrung oder Einschränkung des Schießens, die er sich verständigerweise aufzulegen muß. Wer einmal das Waldmannsheim gehabt hat, an einem schönen Frühlings- oder Sommermorge von der Beobachtungsbaracke aus das Leben des Wildes ungestört zu beobachten, der wird mit gewiß begeistert.

* Limburger Regatta. In diesen Tagen brachte der Regatta-Klub des Limburger Skiverbands die Beschreibung der am 28. Juli hier stattfindenden Regatta an die über ganz Deutschland verbreiteten, dem Deutschen Skiverband angehörigen 211 Skihandsvereine zum Verkauf. Die Reihenfolge der Meinen ist folgende: 1. Junopt-Bierer, offen für die dem Lahn-Regatta-Verband angehörigen Vereine, 2. Junior-Achter, 3. Großer Bierer (Banderpreis, gestiftet von St. Königlichen Hofrat dem Prinzen Etzel Friedrich von Preußen), 4. Junior-Einer, 5. Lahn-Bierer, offen für die dem Lahn-Regatta-Verband angehörigen Vereine, 6. Junior-Bierer, 7. Gais-Bierer, 8. Großer Einer, 9. Altbremischer Bierer, 10. Zweiter Bierer, 11. Erinnerungs-Bierer, 12. Doppel-Zweier und 13. Großer Achter. Die Renndistanz führt über 2000 Meter Stromwasser. Der Regatta-Preisplatz befindet sich auf den Biechen gegenüber der 300 Personen fassenden Tribüne. Die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 8 wird konzertiert. Die günstige Lage Limburgs als Eisenbahntoerpunkt wird viel zum Besuch der Veranstaltung beitragen.

* Um die deutsche Fußballmeisterschaft findet am Sonntag der vorletzte Kampf statt. In Fürth werden sich der Süddeutsche Meister, der Freiburger Fußballclub, und der Verein für Bewegungsspiele-Leipzig, der Meister von Mitteldeutschland, gegenüberstellen. Der Sieger dieses Spiels wird dann gegen die Berliner um die Entscheidung kämpfen.

* Was der BallonSport kostet. Die schnelle Entwicklung der Luftschiffahrt in der letzten Zeit hat natürlich auch die Folge gehabt, daß sich der Sport dieses modernsten aller Geschäftes bemächtigt hat, und besonders in England und Amerika gilt der Aufstieg im Luftschiff als ein Vergnügen, das der Fahrt im Automobil zum mindesten gleichwertig ist. Dabei ist dieser neuzeitliche Sport nicht einmal so teuer wie das Automobil. Für solche Goldbörsen sind freilich die Freuden der Luftschiffahrt auch nicht gerade berechnet; aber man kann doch, wie in der Zeitschrift „Worlds Work“ ausgeführt wird, einen Ballon von guter Qualität für etwa 320 M. haben, und einen Seidenballon für 400 M. Um ihn zu füllen, braucht man etwa für 100 M. Gas. Die Abnutzungskosten sind dabei auch nicht sehr hoch, da ein Ballon ganz gut für 200 Aufstiege gebraucht werden kann. Man sieht aus diesen Zahlen, daß der BallonSport nicht entfernt so teuer wird als die anderen Vergnügungen, die sich reiche Leute an leichten spielen. Andererseits gibt es aber keinen Sport, der wohltätigere Folgen haben könnte als dieser. Vor allem ist er wie kein anderer geeignet, verkröpften Personen männlichen und weiblichen Geschlechtes zu helfen, da die Überreitung der Nerven schon nach kurzer Zeit des Aufenthaltes in höheren Luftschichten mahlt. Die amerikanischen Millionäre, die den BallonSport zuerst aufgenommen haben, sind daher auf den Gedanken gekommen, ihn als Heilmittel für Neurosen anzuwenden. So sind die Aufstiege im Ballon, die einst wissenschaftlichen Zwecken vorbehalten waren, heute ein wichtiges Heilmittel der Sportwelt geworden, das als eleganteste und modernste gilt. Auch die Damen der „Blondine“ sind in der Mehrzahl unerschrocken genug, sich zu erfahrenen Ballonführerinnen auszubilden zu lassen und den Preis des neuen Sports gehörig auszukosten.

die unvermeidliche Cousine, die natürlich alles besitzt, was der Frau fehlt. Unter anderem auch die nötigen Summen, welche Bertha ihrem Manne zur Abfindung der Bauern verweigert. Der Austritt, in dem die junge Dame dem Bauemeister das Geld zur Verfügung stellt, zeigt der Gattin den Abgrund. Wie Schuppen fällt es ihr nach ihren eigenen Worten von den Augen. Der Cousine geht es nun nicht sehr gut; sie wird Schlange genannt und erhält den Befehl, den Koffer zu packen. Hier füllt das Publikum an, unruhig zu werden. Als sich nun gar noch herausstellt, daß dem Drama auch der ränkespinrende Intrigant der alten Schule nicht fehlt, der auf der Haussfrau Scheiz in einem Standartikel Stimmung gegen das Projekt des Bauemeisters zu machen gesucht, war die Schlacht verloren. Der letzte Akt konnte mit unter wachsender Heiterkeit des Publikums zu Ende gespielt werden. Ihren Höhepunkt erreichte diese Stimmung, als der Held ins Nebenzimmer zurück und wieder herauskam mit den Worten: „Weißt du, Bertha, was das ist? Das ist ein Neuwelt!“ In dem darauffolgenden Tumult ist in der Debatte der Ehegatten über das Eheproblem manche seine Bemerkung mit untergegangen. Und auch der Drittspartner, den der Autor noch zitierte, und den Herr Odemat mit Höferscher Feindseligkeit gab, konnte weder das Schiff des Stüdes noch das des Bauemeisters aufhalten, der jenseits von „Gut und Böse“ mit der glücklichen Cousine ein neues Heim gründet.

R. E.
* Negerkunst. Aus Paris wird berichtet: Ein ausgezeichnete englischer Bildhauer, Herbert Ward, der gegenwärtig sein Atelier in der französischen Hauptstadt hat, widmet nicht nur seine Kunst der Darstellung von Regen und Negerfrauen vom Kongo und aus Dahomey — ein Negerbildnis erregt im diesjährigen Salon Aufmerksamkeit — er hat sich auch eine Sammlung von Werken der Negerkunst angelegt, die hervorragende Beispiele der Kunstscherheit aus dem inneren Afrika enthält. Dabei hat Ward alle diese Gegenstände selbst auf seinen Reisen im schwarzen Erdteil zusammengebracht, die er in früheren Jahren unternommen. Er hat auch Statuen bei seiner Durchquerung Afrikas bis zur Höhe des Beiges begleitet und mancherlei Abenteuer auf seinen Fahrten im Urwalde erlebt. Die Kunst des Negers, wie sie sich in seiner Sammlung darstellt, ist gewiß noch roh, aber doch sehr interessant. Am besten ge-

lingen ihm die Eisenarbeiten. Hat diese ganze Kunst ist den Kriegswaffen gewidmet: Lanzenpitzen, Pfeile, Streitkräfte, Sterne mit drei Klingen, die von den Schwarzen mit der Hand in einer Drehbewegung geschleudert werden. Es sind sehr verschiedenartige Formen, aber fast alle sind von Blättern und Blumen, von einem Vogelschnabel usw. abgeleitet. Ein Dolch ahmt die Lotusblume nach, ein anderer das breite Blatt eines afrikanischen Baumes. Freie Formen zu erfinden, ist dem kindlichen Geiste des afrikanischen Negers augenscheinlich noch nicht gegeben. Auf einem anderen Gebiet haben sie sich freilich auch als Erfinder bewährt; man sieht einen Apparat für eine Art drahtloser Telegraphie, mit dessen Hilfe die Nachrichten auf dem schwarzen Kontinent mit größter Geschwindigkeit weitergegeben werden können. Es ist ein mächtiger Baumstumpf aus sehr hartem Holz, der in geduldiger Arbeit der Länge nach ausgehöhlt ist. An den beiden Enden hat man das Holz stehen lassen und so eine Trommel erhalten, die verjüngende Töne von sich gibt, je nach der Stelle, wo sie angeschlagen wird. Durch diese verschiedenen Töne hat man ein ganzes Zeichenystem ausgebildet, mit Hilfe dessen das nächste Dorf über alle Vorfälle genau unterrichtet werden kann. Merkwürdig ist auch eine Art eiserner Kastagnetten, die mit großem Lärm gerichtet werden, während ein Angelknoten einer Probe unterworfen wird, durch die seine Schuld oder Unschuld festgestellt werden soll. Die Schmuckstücke für Frauen bilden einen besonders großen Teil der Sammlung. Bei einigen Stämmen hat man Ringe von Kupfer, die eine außerdordentliche Last darstellen und die sich als Familien-Schmuckstücke von einer Generation zur anderen vererben. Auch Halsbänder und Armbänder aus Menschenzähnen sind sehr beliebt. Aus den riesigen Elefantenzähnen werden Kriegsrümpfen gemacht, deren heller Ton übrigens merkwürdig an das Geschrei der Elefanten erinnert. Ward hat auch die Zwerge des Kongowaldes studiert, deren einzige Waffen kleine Bogen aus hartem Holz mit entsprechenden Pfeilen sind. Einen dieser Zwerge hat er in einer Bronzebüste genau nachgebildet, und man kann davon diesen merkwürdigen Tyrann mit dem großen Kopf, der flachen Nase und dem Anflug von Bartwuchs, der bei den Negern seltener ist, genau studieren.

**Ariadne-Fahrräder.**

Franko-Zusendung. 5 Jahre Garantie.
Konkurrenz-Fahrräder Mk. 44, mit Pneumatik Mk. 54, Ariadne-Fahrräder Mk. 70, Mk. 75, Mk. 78 bis Mk. 118. Pneumatikdecken Mk. 2,20, Schläuche Mk. 1,95. Ariadne-Pneumatik, 12–18 Monate reelle Garantie. Decken Mk. 4,25, Mk. 4,75, Mk. 5 bis Mk. 7. Schlauch von Mk. 3 bis Mk. 4.
Größte Auswahl Fahrrad-Zubehör bei billigsten Preisen.

Verlangen Sie gratis und franko Katalog Nr. 80. F 191
Franz Verheyen, Frankfurt a. M., 31 Taunusstrasse 31.

Steppdeckenhaus W. Druheim, Leipzig,
Universitätsstrasse. Städtisches Kaufhaus Laden No. 15.

Eigene Fabrikation.

F 175

Undichte Daunendecken werden durch eigenes Verfahren daunendicht präpariert. Schadhaft gew. Steppdecken werden neu überzogen.



Wenn Sie müde und abgespannt sind durch geistige oder körperliche Anstrengung, können Sie sich keine größere Erfrischung verschaffen, als durch Einreibung mit

Brázay
Franzbranntwein.

Auch ein warmes Bad, in welches eine genügende Quantität **Brázay Franzbranntwein** gegossen wird, hat eine überaus erfrischende und belebende Wirkung. Ueberall kläglich. Generalvertretung für Rheinland und Westfalen:

Handelsgesellschaft Noris, Zahn & Cie.,
Wiesbaden. (W 1406 g) F 122

Lippespringer Kurbrunnen
Wertvollste Heilquelle bei
Halsleiden, Asthma etc.
Broschüren und Auskünfte
gratuit durch die :::::
F 194

Kurbad- und Kurbrunnen-Gesellschaft, Lippespringe.

Gebriüder Dörner
4 Mauritiusstrasse 4.

Billiges Pfingst-Angebot.

*
Elegante
Herren-Anzüge
15 bis 50
Mark.

Tadellos sitzende
Paletots u. Pelerinen
8 bis 45
Mark.

Moderne
Beinkleider u. Westen
3 bis 24
Mark.

Neuheiten in
Knaben-Anzügen
und Blusen
von 1,50 Mk.
an.

30 Größen als Ersatz für Massanfertigung am Lager.
Auswahlsendung sofort überallhin.

Sport-Abteilung:

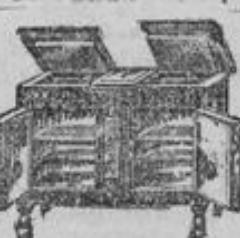
Jagd- und Touristen-Anzüge, Loden-Joppen und Mäntel,
Tennis-Anzüge, Radfahr-Anzüge in jeder Preislage.

K 190

**Eisschränke,
Eismaschinen,
Fliegenschränke.**

Größte Auswahl.
Billigste Preise.

M. Frorath Nachf.,
Eisenhandlung, 567
Kirchgasse 10.



Apfelwein-Sekt

(sehr gut bekömmlich und vorzüglich
zur Bowle geeignet) empfiehlt

Jacob Stengel,

Schaumwein-Fabrik,
Sonnenberg bei Wiesbaden.
Telephon 1100.

Lills Weinstuben

Spiegelgasse 5

Parterre u. 1. Etage.

Schöner Garten.

Diners und Soupers à Mk. 1,25 und höher
(im Abonnement Ermäßigung).

Reichhalt. Frühstücks- u. Abendkarte.

Täglich: Frischen Stangenspargel

mit Schnitzel oder westphäl. Schinken.

Inh.: Hermann Domschke.

613

Haben Sie schon erfahren,

was die neu eröffnete Verkaufsstelle der Wiesbadener Schuhwaren-Konsum-Gesellschaft m. b. H. in wirklich haltbaren Schuhwaren bietet?

Herren fröhliche Blaufäustlinge, alle Größen	für 3,75
Herren schöne moderne Blaufäustlinge	für 3,95
Herren solide Wiedsleder-Blaufäustlinge	für 6,75
Herren Borchorste-Blaufäustlinge, elegante Sohlenform	für 7,90
Herren echte Chevreau-Blaufäustlinge	für 8,75
Damen fröhliche Schnürstiefel in allen Größen	für 4,75
Damen farbige echt Biegenleder-Schnürschuhe mit Lederfutter	für 3,30
Damen braune echt Biegenleder-Spannschuhe mit Lederfutter	für 3,25
Damen hoch-elegante Borchorste-Stiefel	für 6,90
Damen feinste echte Chevreau-Stiefel	für 8,50

Knaben- und Mädchen-Schulstiefel

in Rahmenarbeit und modernen breiten Sohlenformen wirklich preiswert.

Überzeugen Sie sich selbst von unserer Leistungsfähigkeit.

Neben diesen ganz unvergleichlichen Vorteilen, die wir bieten, erhält jeder Käufer beim Einkauf von über 50 Pfennigen, wie bisher, einen Gutschein auf Waren der Lebensmittelbranche

vollständig gratis,

die sofort eingelöst werden können.



19 Kirchgasse 19,
nahe der Luisenstraße.



In grösster Auswahl zu unerreicht billigen Preisen

empfehlen:

Morgenröcke	in Wolle und Waschstoffen	3.—
Matinees	in Wolle und Waschstoffen	2.—
Blusen in Seide und Wolle	Stück Mk. 20,—, 15,— bis	4,50
Blusen in Waschstoffen, weiss u. farbig, 10,—, 8,—, 6,— bis	1,50	1,50
Blusen , weiss Seiden-Batist, 12,—, 10,—, 8,—, 6,— bis	4,50	4,50
Kostüm-Röcke in Wolle und Waschstoffen	25,—, 20,—, 10,— bis	1,90
Staubmäntel	20,—, 14,— bis	6,50
Unterröcke jeder Art	15,—, 10,—, 8,— bis	1,90

S. Guttmann & Co., Webergasse 8.

K 89

Lills Weinstuben

Spiegelgasse 5

Parterre u. 1. Etage.

Schöner Garten.

Diners und Soupers à Mk. 1,25 und höher
(im Abonnement Ermäßigung).

Reichhalt. Frühstücks- u. Abendkarte.

Täglich: Frischen Stangenspargel

mit Schnitzel oder westphäl. Schinken.

Inh.: Hermann Domschke.

613

**Wiesbadener Depositencasse
der
Deutschen Bank**

Fernspr. 164. Wilhelmstr. 10a. Fernspr. 164.
Hauptsitz: Berlin.

Zweigstellen eröffnet: Aegidburg, Bremen, Dresden, Frankfurt a. Main,
Hamburg, Leipzig, London, München, Nürnberg.

409

Kapital u. Reserven: 300 Millionen.

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte
an allen Hauptplätzen der Erde.



Bekanntmachung.



Wir hatten Gelegenheit für za.

15000 Mark allerfeinster Fabrikate neuester Damen-Konfektion,

Kostüme, engl. Paletots, Tuch- und Seiden-Liftboy, Boleros, Staubmäntel, Röcke, Blusen u. s. w.
ganz bedeutend unter Herstellungspreis einzukaufen.

Einige Beispiele der niemals wiederkehrenden Gelegenheit:

Grosse Posten **Kostümröcke** 850 Mk. bis 275 Mk.

Grosse Posten **Regen- u. Staubmäntel** 1500 Mk. bis 385 Mk.

Grosse Posten **Paletots** in englischen u. schwarzen Stoffen 1800 Mk. bis 550 Mk.

Grosse Posten **Kostüme** in allen Fassons 2500 Mk. bis 900 Mk.

Im Interesse unserer geehrten Kundschaft bitten wir die Vormittagsstunden zum Einkauf zu benutzen.

Frank & Marx

Kirchgasse 43, Ecke Schulgasse.

Kurz und gut! Für die Hälfte

 des Katalogpreises, selbst bei Einzelbezug, liefern wir Ihnen Alles. Dadurch kosten Fahrräder Mk. 57,60, Freilauf 3 Mk. mehr. Multiplexräder 6 Jahre schriftl. Garantie. Laufdecken 3,90, 4,25, 4,75. Lüftschläuche 2,50, 2,75, 3,75. schriftliche Garantie. Sattel 1,60. Fusspumpen 80 Pf. Konusse, Achsen etc. zu jedem System, ständig billig. Prachtkatalog gratis und franko. Vertreter auch für nur gelegentlichen Verkauf gesucht. Hoher Nebenverdienst.
 Multiplex Fahrrad-Industrie, Berlin 145, Gitschinerstrasse 15.

Pflanzenkübel,
 Wasch- und Schreibwannen in
 grösster Auswahl. Reparaturen
 werden bestens besorgt.
 L. Bauer, Nerostraße 32.

**Luftkur-
 u. Ausflugsort Lindenfels.** Perle des
 Odenwalds.
 Elektr. Licht. Hotel u. Pension Victoria, Tel. 11. Idyll, waldig-
 umgebeng. Tennisplatz u. Spielplatz für Kinder. Veranda u. Terrasse
 mit herrlich. Aussicht, vordrig. Küche, Weine I. Firmen, Pension m.
 Zimmer Mk. 4—5. Bes. W. Obermeier-Bauch.
 (F.a. 1860/5) F 121

Haarschmuck

in blondem und rötlichem Schildpatt, in Imitation.

Echte Hornkämme

in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

Dr. M. Albersheim,

Fabrik feiner Parfümerien.

Lager amerikanischer, deutscher, englischer u. französischer Spezialitäten, sowie sämtlicher Toilette-Artikel. — Magazin für Celluloid-, Ebenholz-, Elfenbein- und Schildpatt-Waren, sowie aller Toilette-Artikel in echt englischem Silber.

Wiesbaden, Frankfurt a. M.,
 Wilhelmstr. 30. Kaiserstr. 1.
 Telephon No. 2007.

Versand gegen Nachnahme. — Illustr. Katalog kostenlos.



Weit unter Preis
 kaufen Sie
 eleg. Herren- u. Angenbenanzüge
 (nur einzelne Musterstücke)
 22 Neugasse 22,
 fein Leben, 1. Treppe.

Schätz Marke
Cognac
 Beste Marke
 Herm-Jos.
Peters & Nachf.
 Haus gegr. 1844. **KÖLN.**

Preise * ** *** **** ***** 1 Kr. | 2 Kr. | 3 Kr.
 1/1 Fl. Mk. 1,75 2— 2,25 2,50 3— 4— 5— 6—
 1/2 Fl. Mk. 1— 1,20 1,35 1,50 1,70 2,20 2,70 3,20

Einzige Kognakbrennerei „Peters“ in Cöln.

Warnung! Vor minderwertigen Nachahmungen, welche von unter üblicher Firma angeboten werden.

Man verlange nachdrücklich:
Kognak Peters Nachfolger
 mit der Eichel
 Vertreter: Carl Langsdorf, Emserstrasse 36.
 Telephon 2890.



Amtliche Anzeigen

Der Magistrat der Stadt Wiesbaden hat für die Ermittlung des Täters, welcher während der Österreitertage vom Boden der Überwinterungshalle der Städtischen Gärtnerei im Arealum 5 Jenner Gräber in Säcken und 4 leere Säcke gestohlen hat, eine Belohnung von 50 Mark ausgesetzt. Nachricht zu den Alten 4. J. 299 07 erbeten. F 200
Wiesbaden, den 5. Mai 1907.
Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Am 2. Juli 1907, vor-
mittags 10 Uhr, wird an der
Gerichtsstelle in Rm. Nr. 63 das auf
den Namen des Tapetiermeisters
Ludwig Bülse u. dessen Kinder
von Wiesbaden eingetragene Wohn-
haus mit abgesondeter Werkstatt
nebst Hofraum, Hermannstraße 19,
Gebäudesteuerzahlsatz 2622 M.
Zum Zweck der Aufhebung der Ge-
deinschaft zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 3. Mai 1907.
Königliches Amtsgericht,
Abt. I c. F 256

Zwangsvorsteigerung.

Am 9. Juli 1907, vor-
mittags 10 Uhr, wird an der
Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 63, das
den Eheleuten Bildhauer Christian
Weber gehörige Wohnhaus mit
Hofraum, Hinterhaus, Seitenbau,
in Wiesbaden, Hartingstraße Nr. 7,
groß 4 ar 50 qm, Gebäudesteuer-
zahlsatz 4550 M. zwangs-
weise versteigert. F 256

Wiesbaden, den 7. Mai 1907.
Königliches Amtsgericht,
Abt. I c.

Richtamtliche Anzeigen

Tanzschüler des Herrn
F. Völker,
veranstalten heute einen
Ausflug nach Dierstadt
Saalbau zur Rose,
Freunde und Gönner sind hierzu
höflich eingeladen. Anfang 4 Uhr.
Der Vorstand.

Deutsche
Schnellschreibmaschine
„Kanzler“,
sofort u. dauernd schreibbare Schrift,
einfache Umlaufschaltung, zurückleg-
barer Wagen sehr wertvolle Ein-
richtung bei Durchschlägen in großer
Anzahl. Natur u. z. zum Zeilen-
Schriftenträger u. alle Verbesserungen
der neuzeitlichen Entwicklungen.
Inhaberin d. Welt: Elbers
im Schreibschreiben. Praktische
und leistungsfähige Schreib-
maschine mit unverwüstlicher Bau-
art. — Vorführung und Probe-
abgabe durch den General-Vertreter
Hermann Bein,
Rheinstr. 102. Telefon 2020.

Oberiere in Kalbfleisch à Bib. 70 Pf.
In Stückchen, mild gejälzen,
à Bib. Pf. 1.20.
In Stückchen, Winter-
ware, à Bib. Pf. 1.—
In Zervelatwurst à Pf. 1.50.
Verkauf unter Nachnahme.

C. Thielmann, Dillenburg,
Obere u. Schweinemasselei. F 122

Automobil-
Reparatur
aller Systeme. F 48

Pneumatik-Reparatur
(Mantel u. Schläuche) mittels
Vulkanisier - Apparates.
Durchaus geschulte Arbeitskräfte.
Raschestellbedienung, sehr mäßige
Preise. — Garage zum Auf-
bewahren. Kostenlose Auskunft
beim Kauf von neuen und ge-
brauchten Automobilen.

— Prüfungsschein. —
Automobil - Fachschule
Mainz-Zahlbach, Römerstr.

Herren-Artikel.

Krawatten:

Farb. Oberhemden:

Percal-Oberhemd mit Man-	2.75
schetten 3. Mk.	
Ia Percal-Oberhemd, neueste Dessins	4.75

Ia Zephir-Oberhemd, schicke Dessins	5.75
5. Mk.	

Diplomaten	75 Pf., 25 Pf., 15 Pf.
Regattes	1.2., 65 Pf., 45 Pf.
Selbstbinder	25 Pf., 15 Pf.
Selbstbinder, echt englisch	75 Pf.

Weisse Oberhemden:

Oberhemd mit glattem Ein-	3.50
satz	3. Mk.
Ia Oberhemd mit Falten	4.50

Ia Pikee-Smoking-Hemd mit Manschetten	5.50
5. Mk.	

Westen:

Eleg. Pikee-Weste	2.25
Ia Wasch-Weste	3.25
Eleg. Fantasie-Weste	5.25

Herren-Stroh-Hüte:

Matelot-Form	85 Pf.
Maletot-Form, dicke Japan-	Band 1.65

Maletot-Form, dicke Japan-	1.20
dicke Japan-	1. Mk.

Matelot-Form, dicke Japan-	1.65
Band	1. Mk.

Schnittform, Pedalgeflecht	2.25
2. Mk.	

Hosenträger — Spazierstücke — Reisemützen,
Radfahrerstrümpfe,
sowie sämtliche Herren-Bedarfs-Artikel.

Enorm grosse Auswahl.

Billigste Preise.

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 39/41.

K 4

Billigste Bezugsquelle für

Tapeten

Vom 14. Mai bis 23. Juni:

A. BARTHOLOMÉ - AUSSTELLUNG MONUMENT-AUX-MORTS

vom
Père la
chaise.

EINZIGER - ABGUSS - DIREKT - VOM - ORIGINAL.

45 Werke (Marmor, Bronze und Gemälde).

VERANSTALTET - VON - DER - WIESBADENER
GESELLSCHAFT - FÜR - BILDENDE - KUNST

mit Unterstützung der städtischen Behörden.



Der allseitig so beliebte

Tagblatt- Fahrplan

für Sommer 1907

160 Seiten stark in hand-
lichem Taschen-Format,
ist an den Tagblatt-
Schaltern, sowie in
Buchhandlungen und
Papier-Geschäften zum
Preise von 20 Pfennig
das Stück erhältlich.

„Frankfurter Hof“, Erbenheim.

v. v.

Einem verehrten Publikum von Erbenheim, Wiesbaden und Umgegend zeige ich hiermit an, doch ich am 2. Februarsteiering meinen neuen, der Neugier entsprechend einziehenden großen Saal einweihen werde, wozu ich höchst einlade.

Für gute Speisen und Getränke, eine Schachbrett und Skatrei, sowie für gutes Orchester ist bestens gesorgt. Aufweinliebhaber macht ich auf einen vor-
züglichen Shoppen aufmerksam.

Hochachtend
L. Giebermann, Gastwirt.

Bersteigerung

Im Auftrag des Gläubigers und im
Einverständnis des Schulders ver-
steigere ich morgen Montag, den
13. cr., vormittags 9^{1/2} u. nach-
mittags 3 Uhr anfangend, folgende
Waren, als:

1 große Partie Zigarren, zum
Teil eröffnet. Spezialmarken, Sib-
umeine, Vitore, Royal, Bisants,
große und kleine Zigaretten, ein
Postarten-Automat, 1 Eisföhrl, 1
Bomle, 4 Zeitungshalter, 1 Trans-
portbesteck, Messer und Gabeln,
zwei Kaiserbüsten, Mobilien, als:
Kleiderdrähte, Waschtische, Betten,
Nachtische, 1 Hausapotheke, Küchen-
anrichte, 1 kleine Wage, Spiegel,
Bilder und vieles anderes mehr
öffentlicht meistbietend gegen gleich bare
Zahlung in meinem Auktionslokal

2 Bleichstraße 2, dahier.

Adam Bender,
Auktionator und Taxator,
Geschäftslokal:
2 Bleichstraße 2.
1847 Telefon 1847.

Walhalla- Restaurant.

Sonntag,
den 12. Mai:

Diner
Mk. 1.80, im Abonnement 1.10:
Mockturt-Suppe.

Stangenpargel m. Schinken,
Gesp. Lendenbraten
oder
Dambirscheule
m. Pommes frites.

Vanille-Eis.
Im Diner Mk. 1.80
noch Salm grillés
à la malte d'hôtel.

Vier
Jahre
Garantie

Leiste ich kontraktlich für
den Erfolg beim Verdauen von

Wanzen samt Brut.

In 1 Stunde kann jedes Zimmer
wieder bewohnt werden.
Keine Beschädigung.
Geruchslos. Discretion.
Bis dato über 40.000 Zim-
mer gereinigt.
Konkurrenzlose Methode.
Basler Reinigungs-Institut
J. Willmann.
3 Grand Prix, 3 gold. Medaillen.
Gegr. 1894.

Verlangen Sie Prospekt u. Besuch
durch den Vertreter Herrn Bruno
Beier, Wiesbaden, Elisabethen-
strasse 10, Gth. P.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Alle Anzeigen im "Arbeitsmarkt" kosten in einheitlicher Satzform 15 Pf., in davon abweichender Satzausführung 20 Pf. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pf. die Zeile.

Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. Das Werbetelefon einzelner Worte im Text durch leise Schrift in unkenntlich.

Weibliche Personen.

Gebildetes Haaralatertfestes, aber freundliches junges Fräulein oder Frau zur Pflege u. Gesellschaft für nerbenfranke Dame gesucht. Melbungen lästig an Direktor Beder, Wiesbaden, Wörtingerstraße 9, 2.

Dame für Reise (Landhausfahrt) gesucht, Ausbildung nicht erforderl., leichter Verlauf, wenig Ruster. Off. unter B. 478 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. Verkäuferin sofort gesucht.

Möblierter Raum, Neugasse 11.

Ein ansständiges Ladenmädchen f. Schuhmesserin ges. Kirsche, 5.

Tüchtige Toileneinbeiterinnen ges. Rheinstraße 26, 2. St. Bart. r.

Toiletten- und Zuarbeiterinnen gesucht. Schmidt, Langgasse 54, 2.

T. H. d. Toileneinbeiterinnen ges. gesucht Häfnergasse 13, 1.

Selbständige Nodarbeiterin, selbst. Toilettenechtheit, einige Quarch. bei hohem Lohn gesucht Seiden-Bazar, S. Matthias.

Zuarbeiterin gesucht.

A. Debus, Am Romertor 5.

Zuarbeiterinnen werden gesucht Hellmundstraße 53, 2. St. links.

Tücht. Zuarbeit. som. Lehramädchen, f. Damenschneid, sofort ges. Frau Kratz, Schiersteinerstraße 22, 2. St.

Toiletten- und Zuarbeiterinnen gesucht Döbheimerstraße 84, 1. St.

Angest. Arbeiterin für Schneiderei ges. Kaiserstraße 87, Gartenh., bei Engelmann.

Selbständige Nodarbeiterin f. d. Verhältn. Neder, Langgasse 10.

T. Maschinen-Käscherin g. s. Bes. u. Lehrmädchen gegen Berg, f. Beizzeug gesucht Bismarckring 39, 1.

Junge Weißkäferin gesucht. Riehlstraße 12, 2. r.

Lehrmädchen gesucht.

Konditorie Wals, Kaiserstr. 5, 12.

Lehrmädchen für Damenschneiderei gesucht. A. Debus, Am Romertor 5.

Mädchen f. ordl. Schneiderin lernen (sach. alt.) Adolfsstraße 8.

Alte, alleinisch. Dame f. s. 1. Juni od. spät, nicht zu j. mit gut. Zeugen verl. einf. Zeit. das d. Haush. selbst. führt, loh. u. jed. Haushalt. verl. I.

Off. u. B. 479 an den Tagbl.-Verlag.

Hotellöhnin wird für sofort gesucht. Hotel St. Petersburg.

Nassefädchen und Küchenmädchen gesucht. Hotel Spiegel.

Fräulein zum Erlernen der Küche gesucht. Hotel Weins, Bahnhofstraße 7.

Einf. saub. Dienstmädchen für sofort ges. Augen. Stelle, Bzg. B. Reinhardt, Moritzstraße 13, 1. Laden.

Tüchtiges Mädchen zum 1. Juni gesucht Schersteinerstraße 28, Laden.

Tücht. Mädel, am lieb. 2. Lande, welches im Kochen bewandert ist, ges. Zu erfragen Schäferstr. 6, S. B. r.

Für lieben Haushalt selbständ. in allen Haushaltarbeiten und Kochen erfahrendes Mädchen zum 15. Mai ges. Vorauft. Wielandstraße 1, 1. St. von 1/10 bis 1/12 u. abends nach 8 Uhr.

Ein braves Fleis. Mädchen gesucht Wielandstraße 29, Bart.

Br. tücht. Mädel, f. Küche u. Haush. gegen s. Lohn ges. Rheinstr. 42, 1. r.

Selbständiges Alleinmädchen g. hoh. Lohn gesucht Rheinstr. 20, 1.

Tücht. reinisches Dienstmädchen in einen H. Haushalt z. 1. Mai ges.

Reicheres Schwabacherstraße 28, 2. r.

Ordentl. Haushmädchen gesucht Schwabacherstraße 5, 2.

Einfaches reinisches Mädchen auf 15. Mai ges. Adelheidstr. 58, 2. r.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Jüngere gewundne Verkäuferin sucht Parfümerie Altstaetter.

Für die Abteilung Papier- u. Schreibwaren suchen wir per 1. Juni oder später eine (Nr. 3580) F 48

tüchtige Verkäuferin, welche durch längere Tätigkeit mit der Branche genau vertraut ist. Offeren mit Zeugnisaufschreien und Photographie erbitten.

Leonhard Tisch, Alt.-Ges., Mainz.

Konfektion Ries + Ueberroed, Wilhelmstr. 2, sucht noch gute Zuarbeiterinnen.

Tücht. Mädelchen für Küche u. Haus u. ein Kleintädchen, das Lische zu kümmern hat, ges. Laumühle 44, 1.

T. Kleinmädchen, f. Lische z. Kind. b. per 15. d. M. ges. Rheinstraße 24, 2.

Anständ. tüchtiges Mädelchen gesucht Friedrichstraße 33, Bart. 1.

Sauberer kleinkleines Mädelchen f. Küche u. Hausharbeit gesucht. Hoflöcher Künster, Museumstraße 3.

Ein Mädelchen zu einzelner Dame sofort gesucht.

Liederliches Mädelchen f. Küche u. Hausharbeit gesucht. Hoflöcher Künster, Museumstraße 3.

Anständ. tüchtiges Mädelchen gesucht Friedrichstraße 33, Bart. 1.

Sauberer kleinkleines Mädelchen f. Küche u. Hausharbeit gesucht. Hoflöcher Künster, Museumstraße 3.

Ein Mädelchen zu einzelner Dame sofort gesucht.

Liederliches Mädelchen f. Küche u. Hausharbeit gesucht. Hoflöcher Künster, Museumstraße 3.

Anständ. tüchtiges Mädelchen gesucht Friedrichstraße 33, Bart. 1.

Sauberer kleinkleines Mädelchen f. Küche u. Hausharbeit gesucht. Hoflöcher Künster, Museumstraße 3.

Anständ. tüchtiges Mädelchen gesucht Friedrichstraße 33, Bart. 1.

Sauberer kleinkleines Mädelchen f. Küche u. Hausharbeit gesucht. Hoflöcher Künster, Museumstraße 3.

Anständ. tüchtiges Mädelchen gesucht Friedrichstraße 33, Bart. 1.

Sauberer kleinkleines Mädelchen f. Küche u. Hausharbeit gesucht. Hoflöcher Künster, Museumstraße 3.

Anständ. tüchtiges Mädelchen gesucht Friedrichstraße 33, Bart. 1.

Sauberer kleinkleines Mädelchen f. Küche u. Hausharbeit gesucht. Hoflöcher Künster, Museumstraße 3.

Anständ. tüchtiges Mädelchen gesucht Friedrichstraße 33, Bart. 1.

Sauberer kleinkleines Mädelchen f. Küche u. Hausharbeit gesucht. Hoflöcher Künster, Museumstraße 3.

Anständ. tüchtiges Mädelchen gesucht Friedrichstraße 33, Bart. 1.

Sauberer kleinkleines Mädelchen f. Küche u. Hausharbeit gesucht. Hoflöcher Künster, Museumstraße 3.

Anständ. tüchtiges Mädelchen gesucht Friedrichstraße 33, Bart. 1.

Sauberer kleinkleines Mädelchen f. Küche u. Hausharbeit gesucht. Hoflöcher Künster, Museumstraße 3.

Anständ. tüchtiges Mädelchen gesucht Friedrichstraße 33, Bart. 1.

Sauberer kleinkleines Mädelchen f. Küche u. Hausharbeit gesucht. Hoflöcher Künster, Museumstraße 3.

Anständ. tüchtiges Mädelchen gesucht Friedrichstraße 33, Bart. 1.

Sauberer kleinkleines Mädelchen f. Küche u. Hausharbeit gesucht. Hoflöcher Künster, Museumstraße 3.

Anständ. tüchtiges Mädelchen gesucht Friedrichstraße 33, Bart. 1.

Sauberer kleinkleines Mädelchen f. Küche u. Hausharbeit gesucht. Hoflöcher Künster, Museumstraße 3.

Anständ. tüchtiges Mädelchen gesucht Friedrichstraße 33, Bart. 1.

Sauberer kleinkleines Mädelchen f. Küche u. Hausharbeit gesucht. Hoflöcher Künster, Museumstraße 3.

Anständ. tüchtiges Mädelchen gesucht Friedrichstraße 33, Bart. 1.

Sauberer kleinkleines Mädelchen f. Küche u. Hausharbeit gesucht. Hoflöcher Künster, Museumstraße 3.

Anständ. tüchtiges Mädelchen gesucht Friedrichstraße 33, Bart. 1.

Sauberer kleinkleines Mädelchen f. Küche u. Hausharbeit gesucht. Hoflöcher Künster, Museumstraße 3.

Anständ. tüchtiges Mädelchen gesucht Friedrichstraße 33, Bart. 1.

Sauberer kleinkleines Mädelchen f. Küche u. Hausharbeit gesucht. Hoflöcher Künster, Museumstraße 3.

Anständ. tüchtiges Mädelchen gesucht Friedrichstraße 33, Bart. 1.

Sauberer kleinkleines Mädelchen f. Küche u. Hausharbeit gesucht. Hoflöcher Künster, Museumstraße 3.

Anständ. tüchtiges Mädelchen gesucht Friedrichstraße 33, Bart. 1.

Sauberer kleinkleines Mädelchen f. Küche u. Hausharbeit gesucht. Hoflöcher Künster, Museumstraße 3.

Anständ. tüchtiges Mädelchen gesucht Friedrichstraße 33, Bart. 1.

Sauberer kleinkleines Mädelchen f. Küche u. Hausharbeit gesucht. Hoflöcher Künster, Museumstraße 3.

Anständ. tüchtiges Mädelchen gesucht Friedrichstraße 33, Bart. 1.

Sauberer kleinkleines Mädelchen f. Küche u. Hausharbeit gesucht. Hoflöcher Künster, Museumstraße 3.

Anständ. tüchtiges Mädelchen gesucht Friedrichstraße 33, Bart. 1.

Sauberer kleinkleines Mädelchen f. Küche u. Hausharbeit gesucht. Hoflöcher Künster, Museumstraße 3.

Anständ. tüchtiges Mädelchen gesucht Friedrichstraße 33, Bart. 1.

Sauberer kleinkleines Mädelchen f. Küche u. Hausharbeit gesucht. Hoflöcher Künster, Museumstraße 3.

Anständ. tüchtiges Mädelchen gesucht Friedrichstraße 33, Bart. 1.

Sauberer kleinkleines Mädelchen f. Küche u. Hausharbeit gesucht. Hoflöcher Künster, Museumstraße 3.

Anständ. tüchtiges Mädelchen gesucht Friedrichstraße 33, Bart. 1.

Sauberer kleinkleines Mädelchen f. Küche u. Hausharbeit gesucht. Hoflöcher Künster, Museumstraße 3.

Anständ. tüchtiges Mädelchen gesucht Friedrichstraße 33, Bart. 1.

Sauberer kleinkleines Mädelchen f. Küche u. Hausharbeit gesucht. Hoflöcher Künster, Museumstraße 3.

Anständ. tüchtiges Mädelchen gesucht Friedrichstraße 33, Bart. 1.

Sauberer kleinkleines Mädelchen f. Küche u. Hausharbeit gesucht. Hoflöcher Künster, Museumstraße 3.

Anständ. tüchtiges Mädelchen gesucht Friedrichstraße 33, Bart. 1.

Sauberer kleinkleines Mädelchen f. Küche u. Hausharbeit gesucht. Hoflöcher Künster, Museumstraße 3.

Anständ. tüchtiges Mädelchen gesucht Friedrichstraße 33, Bart. 1.

Sauberer kleinkleines Mädelchen f. Küche u. Hausharbeit gesucht. Hoflöcher Künster, Museumstraße 3.

Anständ. tüchtiges Mädelchen gesucht Friedrichstraße 33, Bart. 1.

Sauberer kleinkleines Mädelchen f. Küche u. Hausharbeit gesucht. Hoflöcher Künster, Museumstraße 3.

Anständ. tüchtiges Mädelchen gesucht Friedrichstraße 33, Bart. 1.

Sauberer kleinkleines Mädelchen f. Küche u. Hausharbeit gesucht. Hoflöcher Künster, Museumstraße 3.

Anständ. tüchtiges Mädelchen gesucht Friedrichstraße 33, Bart. 1.

Sauberer kleinkleines Mä

Erfahrene Hausmädchen, welche gut näh. kann, ges. Webaafer 1. Monatsmädchen 5 Std. tägl. ges. 20 M. Scharnhorststr. 15. 1.

Männliche Personen.

Stellenvermittlung. F 74 kostenfrei für Prinzipale u. Mitglieder durch den Verband Deutscher Handlungshilfen zu Leipzig.

Stellengesuche u. Angebote siehe in großer Anzahl — Geschäftsschule: Braunschweig 2. M., Or. Gedenkstr. 6, Ferntr. 1515.

Gesucht sofort ein Genieuer, heller Jacob, Belauer, für ein techn. Bureau. Ges. Offerten mit Angabe des Alters, der Gehaltsansprüche, der bisherigen Tätigkeit, u. Beisigung der Beweisabschriften unter N. 478 an den Tagbl.-Verlag.

Gewandter Korrespondent an das Kontor eines Zeitungs-Verlags gesucht. Schriftliche Off. u. D. 476 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht per 1. Juli tüchtiger Kaufmann mit ländler Schw. nach Firmen in dopp. Ausführung, Bilanzen u. Abschlüssen sein. Gehaltsangabe, sowie Zeugnisse verlangt. Offerten unter D. 478 an den Tagbl.-Verlag.

Für Wiesbaden

wird von alter deutscher Lebensversicherung-Gesellschaft ein gut eingestarter

General-Agent gesucht.

Nachweislich mit guten Erfolgen tätig gewesene, erprobte Fachleute wollen ges. Offerten unter J. H. 5879 an Rudolf Mosse, Berlin S. 47. Mureichen.

Verkäufer

für Buchhandlung nach auswärts gesuchte, dauernde Stell. Ration Nr. 100—200. Off. und C. 6392 an D. Frenz, Mainz. F 48

Eine erst

Weinhandlung

am liebsten Nähe sucht für sofort oder später eine

erste Kraft,

welche der deutschen, englischen und französischen Korrespondenz mächtig ist, einem höheren Kontor-Bureau vorstehen kann, und welche fähig ist, den Chef, der sich häufig auf Reisen befindet, persönlich vertreten zu können. Erfahrung im Fleisch-Betrieb erwünscht. Ges. Offerten mit Gehaltsanträgen u. u. w. 30 an die Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 6. 7463

Jüngerer Buchhalter

mit guter Handschrift, der Schreibmaschine versteht, für mein Bureau gefordert. Bureau Wallrabenstein.

Tüchtiger Buchhalter

ges. Ausführliche Off. m. Gehaltsanpr. unter H. 479 an den Tagbl.-Verlag.

Ein event. zwei tücht. Meiseude für Butter, Eier- u. Süßigkeiten-Geschäft sofort gesucht. Brauches-kundige bevorz. Franz Bender Jr., Butter- und Eier-Großhandlung, Wallstraße 5.

Oberfellner,

für Familien- und Passantenhäuser, sowie i. Restaurantsellner, mit und ohne Sprach. Überfallselner, Zimmerfresser, große Anzahl Saalfresser für 1. Hotels hier u. außerhalb hohes Gehalt. 1. Buchhalter für erstes Hotel (nur Badmann), Rückenstr. 120—200 M. Höhe 60—130 M. Hotelhändler, Käpfer, Silber- und Antiquitäten, Dienst für Herrschafish. u. Pensionen, Büttenungen, Kommissionäre, Lüdenburschen, Tellerpfeifer, Koch- und Kellnerkrüppel, sowie große Anzahl Kellner zur Auswahl; für sofort und die Vierstage am Rhein u. hier sucht

Bureau Wallrabenstein, erstes Bureau am Platze

für sämtl. Hotels u. Herrsch.-Büro.

Zel. 2555. Langgasse 24.

Frau Anna Wallrabenstein,

Stellenvermittlerin.

Photographie.

Tüchtiger Operateur und Retoucheur ges. f. dauernde Stell.

Hofphotograph Hugo Thiele,

Mainz, Gr. Bleich 43.

Tücht. Antikette ist gesucht. Dienst-

u. Schneider, Kettelschmiede 8.

Tüchtige Kostarbeiter

für bessere Konfektion bei dauernder

stiller Beschäftigung gesucht. F 41

Scheuer & Blaut, Mainz,

Herren-Kleiderfabrik.

Friseur-Behälter gesucht.

H. Simon, Neugasse 16.

Junger Arbeiter

mit mechanischen u. elektrotechnischen Kenntnissen zum baldigen Eintritt gesucht.

Schriftliche Unterbleib unter F. 475

an den Tagbl.-Verlag.

Dame d. best. Gesellschaft, abelig, 20, getont u. sprach. i. e. Juni u. Julii läng. Stell. z. Gesellsch. od. Reises begleit. h. j. Mädchen, od. alt. Dame. Unterbleiben u. E. 479 an den Tagbl.-Verlag.

Männliche Personen.

Architekt, gewissenhaft, sucht Beschäftig. Offeren unter S. 466 an den Tagbl.-Verlag.

Kaufm., Ende 20er, in Buchf. Stenogr. lämpl. Büroarbit. firm. sucht per 1. Juli ob. spätere anderer. Engagement, en. Beratendst. Hohe Rente kann gestellt werden. Offert. und E. 478 an den Tagbl.-Verlag.

Rechtsanwaltsgehilfe.

26 Jahre alt, 7 Jahre in einer Stellung tätig, sucht h. ganz bescheidenen Ansprüchen per sofort Stellung. Offerten unter V. 477 an den Tagbl.-Verlag.

Konditorgehilfe, 20 Jahre alt, jüng. Stellung für sofort. Ges. Off. Scharnhorststr. 34, 1 Et. r.

Käffebarbeiter inden dauerbare Belebigung. Wiesb. Stahl- u. Metallfabrik Käffeb. M. Pfeiffer, Käffeb. 3.

Young Diener, welcher schon sucht Stelle. Sehr gutes Zeugnis steht zur Verfügung. Diener W. Männer, Salop Sandteli, Oberbauer.

Herrschaf. Diener sucht sofort Stellung. Offerten unter G. 478 an den Tagbl.-Verlag.

Listjunge gesucht.

Rassauische Seiden-Industrie

J. M. Baum.

Käffebarbeiter inden dauerbare

Belebigung. Wiesb. Stahl- u. Metallfabrik Käffeb. M. Pfeiffer, Käffeb. 3.

Stellen-Gesuche

Wirkliche Personen.

English Girl well educated, as nurse to one or two children. Off. u. G. 478 an den Tagbl.-Verlag.

Wirkliche Personen.

Young Girl wants situation

as nurse to one or two children. Off. u. G. 478 an den Tagbl.-Verlag.

Young Girl wants situation

as nurse to one or two children. Off. u. G. 478 an den Tagbl.-Verlag.

Villen und Häuser.

Villa Brix-Neuerstraße 8, enthaltend 8 Zimmer, mit reichlichem Zubeh. Centralbeizung und elektr. Licht, 5 Minuten vom Hauptbahnhof, per sofort ab. spät. zu verm. oder zu verkaufen. Näheres Zahntr. 1280

6 Zimmer.

Rheinstraße 74 gr. 6-Zim.-Wohn. auf gleich oder später. Nah. Bortere.

7 Zimmer.

Kaiser-Friedrich-Ring 31, 6. Et. 7 Zimmer mit reich. Zubehör auf 1. Oktober zu verm. Nah. Bortere. 1282

12 Zimmer.

Schwanstraße 47, gegenüber der Kaiserstraße 2, 2. Et. 8-Zim.-Wohn. auf sofort ab. spät. zu verm. Nah. Bortere. 1283

8 Zimmer und mehr.

Gutenbergstraße 4 (Landhaus) ist die 1. Etage, 10 Zimmer mit Centralbeizung, Gas, elektrisches Licht, Garten, sowie Küches der Neuzität entsprech. eingerichtet, per 1. Oktober zu vermieten. Nah. das. 1284

8 Zimmer und mehr.

Gutenbergstraße 4 (Landhaus) ist die 1. Etage, 10 Zimmer mit Centralbeizung, Gas, elektrisches Licht, Garten, sowie Küches der Neuzität entsprech. eingerichtet, per 1. Oktober zu vermieten. Nah. das. 1284

4 Zimmer.

Bismarckring 38, 3. Et. schöne 4-Sim.-Wohn. mit Zubeh. auf sofort ab. zu verm. Nah. Bort. 1285

Abderethstraße 6, 1. Et. 4-Sim.-Wohn. mit Zubeh. auf sofort ab. spät. zu verm. Nah. Bortere. 1286

12 Zimmer.

Bismarckring 39, 3. Et. 4-Sim.-Wohn. mit Zubeh. auf sofort ab. spät. zu verm. Nah. Bortere. 1287

12 Zimmer.

Bismarckring 40, 3. Et. 4-Sim.-Wohn. mit Zubeh. auf sofort ab. spät. zu verm. Nah. Bortere. 1288

12 Zimmer.

Bismarckring 41, 3. Et. 4-Sim.-Wohn. mit Zubeh. auf sofort ab. spät. zu verm. Nah. Bortere. 1289

12 Zimmer.

Bismarckring 42, 3. Et. 4-Sim.-Wohn. mit Zubeh. auf sofort ab. spät. zu verm. Nah. Bortere. 1290

12 Zimmer.

Bismarckring 43, 3. Et. 4-Sim.-Wohn. mit Zubeh. auf sofort ab. spät. zu verm. Nah. Bortere. 1291

12 Zimmer.

Bismarckring 44, 3. Et. 4-Sim.-Wohn. mit Zubeh. auf sofort ab. spät. zu verm. Nah. Bortere. 1292

12 Zimmer.

Bismarckring 45, 3. Et. 4-Sim.-Wohn. mit Zubeh. auf sofort ab. spät. zu verm. Nah. Bortere. 1293

12 Zimmer.

Bismarckring 46, 3. Et. 4-Sim.-Wohn. mit Zubeh. auf sofort ab. spät. zu verm. Nah. Bortere. 1294

12 Zimmer.

Bismarckring 47, 3. Et. 4-Sim.-Wohn. mit Zubeh. auf sofort ab. spät. zu verm. Nah. Bortere. 1295

12 Zimmer.

Bismarckring 48, 3. Et. 4-Sim.-Wohn. mit Zubeh. auf sofort ab. spät. zu verm. Nah. Bortere. 1296

12 Zimmer.

Bismarckring 49, 3. Et. 4-Sim.-Wohn. mit Zubeh. auf sofort ab. spät. zu verm. Nah. Bortere. 1297

12 Zimmer.

Bismarckring 50, 3. Et. 4-Sim.-Wohn. mit Zubeh. auf sofort ab. spät. zu verm. Nah. Bortere. 1298

12 Zimmer.

Bismarckring 51, 3. Et. 4-Sim.-Wohn. mit Zubeh. auf sofort ab. spät. zu verm. Nah. Bortere. 1299

12 Zimmer.

Bismarckring 52, 3. Et. 4-Sim.-Wohn. mit Zubeh. auf sofort ab. spät. zu verm. Nah. Bortere. 1300

12 Zimmer.

Bismarckring 53, 3. Et. 4-Sim.-Wohn. mit Zubeh. auf sofort ab. spät. zu verm. Nah. Bortere. 1301

12 Zimmer.

Bismarckring 54, 3. Et. 4-Sim.-Wohn. mit Zubeh. auf sofort ab. spät. zu verm. Nah. Bortere. 1302

12 Zimmer.

Bismarckring 55, 3. Et. 4-Sim.-Wohn. mit Zubeh. auf sofort ab. spät. zu verm. Nah. Bortere. 1303

12 Zimmer.

Bismarckring 56, 3. Et. 4-Sim.-Wohn. mit Zubeh. auf sofort ab. spät. zu verm. Nah. Bortere. 1304

12 Zimmer.

Bismarckring 57, 3. Et. 4-Sim.-Wohn. mit Zubeh. auf sofort ab. spät. zu verm. Nah. Bortere. 1305

12 Zimmer.

Bismarckring 58, 3. Et. 4-Sim.-Wohn. mit Zubeh. auf sofort ab. spät

Geldverkehr

Capitalien-Angebote.

Die Kreditgesellschaft

m. v. S. Köln,
Salomonsgasse 12/14, Heinstr. 9787.
nimmt Anträge entgegen auf:
a) Hypotheken-Kapital auf Wohn-
u. Geschäftshäuser, sowie indu-
strielle Objekte.
b) Darlehen auf Schuldsechsen zu
5–6 Prozent. F 161
c) Bankkredit in laufender Nach-
nung, Wechsel-Diskont u.
d) Beleihung von Erdgeschäften usw.
Tüchtige Vertreter gesucht.

Hypotheken-Kapital z. 1. St.,
in jeder Höhe v. 1. Juli u. später,
60% fällig. Tore, zu 4 1/4% zu
verg. Wiesbadener Villen-
Verkaufs-Gesellsch. m. d. S.,
Glenbogengasse 12. 7384

Hypotheken-Kapitalien.

Es sind durch uns an Vereinsmitglieder zu vergeben: F 397

Zur 1. Stelle: 12,000, 23,000 per Jof., 100,000 p. 1. Juli.

Zur 2. Stelle: 7000 per 1. Juli, 9000 per Jof., 10,000 per Jof., 10–12,000 per Jof., 15,000 per Jof., 16,000 per Jof., 20,000 p. 1. Oft., 25,000 per Jof., 25–30,000 per Jof., 25,000 per 1. Juli, 50,000 per 1. Juli.

Näheres Geschäftsstelle des Haus- und Grundbesitzer-Vereins, Luisenstr. 19.

Bau-Hypotheken-Kapital
bald noch per gleich und Oktober
eine Posten abzugeben.

D. Aberle senior,
Wallstraße 2,
Korrespondent der
Schlesischen Boden-Credit,
Preußischen Boden-Credit.

Auszuteilen auf 2. Hypothek
sind 30,000 Mf., auch in kleinen
Beträgen, für gleich oder später
Öfferten erbeten unter M. 470 an
den Tagbl.-Verlag.

40–45,000 Mf. auf erste
Stelle per 1. Juli auszuholen.

O. Engel, Adolfstr. 3. 7475

Capitalien-Geschäfte.

Mf. 5000

auf 1. Hypothek zu 5 Proz. gel. Brand-
tage Mf. 14,000. Öfferten u. M. 470
an den Tagbl.-Verlag.

6—8000 Mf.

von Spez. Baningenieur zu prima Unter-
nehmen auf 2 Jahre zu leihen gefügt.
Hohe Zinsen und Gewinnanteil. Gel.
Off. u. C. 478 an den Tagbl.-Verlag.

15,000 Mf. Reitaufzahlung ist mit

Nachlass zu zögern.

Elise Henninger, Moritzstr. 51.

30–50,000 Mf. gegen sehr gute zweite

Hypoth. zu 5% auf ein gutes Wohn- u.
Geschäftsh. im Zentrum der Stadt von sehr
vermögl. Eigentümer gefügt. Öfferten
unter L. 470 an den Tagbl.-Verlag.

Reitauf Mf. 39,000 auf

bis. Geschäftshaus, n. einige
Jahre lauf. mit Nachhalt. und
voller Garantie zu zögern.

O. Engel, Adolfstr. 3. 7474

50,000 Mf. 1. Hypoth.
werden auf ein prima niedriges Haus
zu leihen gefügt. Öfferten erbeten
unter Z. 470 an den Tagbl.-Verl.
Immobilien

Immobilien-Verkaufe.

Al. Villa f. 2 Familien,
n. schönem Garten, nahe Haltestelle der
Straßenbahn, 4 Zimmer in d. Etage,
f. Mf. 58,000, bei Mf. 8–4000 Anz.
zu verl. Röh. Rheinstraße 43, 1 r.

Durch meine Studien- und Geschäfts-Reisen
in sämtlichen Ländern von Europa
bedeutendste Ortskenntnis u. ausgedehnteste Verbindungen
speziell für Verkäufe von

Villen, Schlössern, Gütern, Hotels etc.
J. Meier Internationale Immobilien- u. Hypotheken-Agentur
Gegründet 1889. Taunusstr. 28. Telefon 215. Telegramme: Globus.

Herrschaffliche Villa, in unmittelbarer Nähe des neuen Kurhauses, Kgl. Theater, Kuranlagen u. der Wilhelmstr., mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet, nebst Stallung, Aufzwer-Bewohnung u. u. zu 1 Morgen großem Garten ist weit unter der Lage zu verkaufen durch

J. Chr. Glücklich,
Wilhelmstr. 50.

Die schönste Villenbesitzung Wiesbadens, schloßartiger Bau, an 3 Straßen gelegen, gegenüber den Kuranlagen enthaltend 20 Zimmer, darunter mehrere Säle, monumentale Halle, Wintergarten, gr. Terrass., Dienstbotentreppen, Zentrale Heizung, elektrische Licht u. auf das Kostarste u. Solide ausgestattet, wegen Bezug des Besitzers weit unter Preis sofort zu verkaufen. Röh. durch Fr. Brosende, Archit. Littenstroh 8.

Villa Kapellenstr. 89,
schönste, waldgeschützte Höhenlage,
sehr billig zu verkaufen.

Entw. 15 Zim. u. Zubeh. m. Gartenhaus,
für 1 ob. 3 Familien, auch als Pensionat geeign. Einz. waldnahe Sitzung mit groß. zum Dambachthal reichenden Garten. Näheres das. Tiefpart. oder W. Müller, Schwabacherstraße 43.

Die zum Nachlass der
Baronin Direkinek
von Holmsfeldt gehörige

Villa**Parfstraße 40**

mit Garten, an den Kur-
anlagen, 8 Zimmer,
5 Mansardenzimmer u. reich-
liche Nebenräume, Zentral-
heizung, elektr. Licht-
anlage, ist durch unter-
zeichneten Testamentsvollstrecker
zu verkaufen.

Befestigung nach vorheriger
Anmeldung dasselbst F 241

Justizrat Dr. Loeb,
Kirchgasse 43.

Die Villa Nerobergstr. 22,
enth. 9 Zimmer und 5 Marterluben, ist
billig zu verkaufen. Angesehen von
10–12 und 2–4 Uhr.

Die Villa
Möhringstraße 13

mit Garten, zusammen 11 ar 06 qm
groß, ist wegen Sterbehofs sofort zu
verkaufen. Nachfragen im Hause selbst,
sowie bei dem Vertreter der Erben,
Justizrat Dr. Alberti, Adelheid-
straße 24. F 241

Vordere Sonnenbergerstraße.

Einfamilienvilla mit üppiger Ausstattung
preiswert zu verkaufen.

J. Meier, Immobilien-Agentur, Taunusstraße 28.

Bremdenpension, 3 Etagen,
d. 6 Zimmer, Sommer u. Winter belegt,
beste Kurlage, sogleich samt Haus und
Inventar zu verkaufen, moderne Ein-
richtung, Rentabilität wird nachgewiesen.
Anzahlung 15–20,000 Mf. Näheres
P. G. Rück. Rödelstraße 8.

Eine herrschaffl. moderne Villa
zum Alleinhaben, in vornehmer,
gesunder, staubfreier Lage (nahe
der Waldes u. schöner Anlagen,
auch Kurhaus und Theater nicht
weit), mit schönem groß. Garten,
Stallung, Remise u. Aufzwer.,
Familienverb. halber preisw. zu
verkaufen. Off. u. „O. M.“ 150.
postlagernd Berliner Hof.

Vornehm. Etagenhaus

beim Kurpark, mit 4 hochher-
schaffl. Etagen von 8 und 9 Z.,
Zentralheizung, Lift, elektr. Licht,
grohem Garten, Familienverb. h.
lehr preisw. z. verl. - Passend für
reiche, vornehme Familien,
besonders aber auch für seines-
Prälaten, sowie für ein
Sanatorium. Off. u. J. 479
an den Tagbl.-Verlag.

2 × 5-Zimmer-Haus mit gr. Baden-
lokalitäten, gr. Weinell. Badezimmer
im Part., am Ring gel., ist direkt vom
Erbauer f. 220,000 Mf. bei 80,000 Mf.
Anzahl. z. verl. Gute Hypoth. m. ca. in
Bahlung gen. Röh. Rheinstr. 43, 1 r.

Holzhandlung mit Haus,
in bester Lage der Stadt, n. b. B., ist
dabei sofort wegen unter sehr günstigen
Bedingungen zu verkaufen.

Elise Henninger,
Moritzstraße 51.

Rentables 2 u. 3-B.-Haus, West-
end, gut verm. Hintert.
hof, überd. Spektakelobjekt, z. verl.
Off. v. ernst. Siegelt. nnt. M. 478 an
den Tagbl.-Verlag.

Geschäftshaus

mit schönem Laden, in guter
Geschäftslage, für jedes Geschäft
passend, zu verkaufen. Näheres
Lion, Friedrichstraße.

**Haus m. Sotzgebend. Schweine-
mehrgerei, m. Maschinendreieck, in fl.**
Industriestadt, w. Krankheit des
Bes. zu verkaufen. Öfferten des-
unter A. 922 der Tagbl.-Verlag.

Haus m. Restaurant,
gr. Ball- und Konzertsaal,
Garten ic. in gr. Stadt in Rhein-
hessen, häuschenfrei, ist zu verl. oder
gegen Rentenhaus zu verkaufen.
Zwei Baupläne können abgetrennt
werden. Preis nur 135,000. Nur Selbst-
restauranten erfahren Näheres unter
J. 478 an den Tagbl.-Verlag.

Wirtschaft zu verl.,
Wirtschaft an Pier 550 Höffel, Apfelwein
100 Höffel, u. m. Preis 75,000 Mf. bei
6000 Mf. Anz. Fremde-Mieten 2300 Mf.
Off. u. W. 478 an den Tagbl.-Verl.

Restaurant (800 hl Pier, 17
Sterbef. 145,000 Mf. m. 10,000 Mf. Anz. z.
verl. Off. u. D. 478 a. d. Tagbl.-Verl.

Privat-Hotel
mit altem Namen, mittlerer Größe,
mit elektr. Aufzug, Zentralheizung
und Bädern, neu erbaut, mit
schönen Parterre-Lokalitäten, für
feines Café, Weinrestaurant oder
elegante Bäder passend, in bester
Lage und Geschäftslage, mit
neuem Inventar, sehr preis-
würdig zu baldiger Übernahme
zu verkaufen. Ges. Anfragen
unter T. 468 an den Tagbl.-
Verlag erbeten.

Ein Wiesen- u. Obstgut,
Widwirtshof an d. Bahn gelegen, bei
Trier, m. leichten Zahlungsbedingungen
zu verl. C. D. Wiesbaden, Parkstr. 11.

Hotel

in verkehrreicher Stadt (Rh.-Hessen),
direkt am Bahnhof, ist wegen Ster-
befalls sofort zu verkaufen. Preis
195,000 Mf., Anz. 20–30,000 Mf.
Näheres durch Phil. Ant. Feil-
bach, Wiesbaden.

Prima Cristen!

Brahm. halber ist vollst. begeiste-
rte Fremden-Pension (14 Zim.) mit all.
Invent. sofort zu verl. Direkte Öffent.
u. P. T. 4796 bef. Daube & Co.,
Frankfurt a. M. (Fr. 5796) F10

2 kleine Villenplätze,
dicht a. Kurpark, an fert. Str.
qm 25 u. 30 Mf., u. günst. Bed.
zu verkaufen. Rheinstraße 26,
Grths. Part. links.

Immobilien-Gesuchsz.

Sie finden**Käufer**

oder

Teilhaber

für jede Art hiesiger oder auswärtiger
Geschäfte, Fabriken, Grundstücke,
Güter und Gewerbebetriebe

rasch u. verschwiegen

ohne Provision, da kein Agent, durch

E. Kommen Nach. Köln a. Rh.
Kreuzgasse 1.Verlangen Sie kostenfreien Besuch
zwecks Besichtigung und Rücksprache.

Infolge der, auf meine Kosten, in 900
Zeitung erscheinenden inseraten bin stets
mit ca. 200 kapitalkräftigen Reflektoren
aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten in
Verbindung, daher meine enormen Erfolge.

Altes Unternehmen in eigenen Büros
in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a. Rh.
und Karlsruhe (Baden).

Kaufe

nicht zu große Villa, aber eleganter
Bauhaus, wenn meine beiden Gequälts-
häuser in verkehrreicher Straße, einer
Stadt a. Rh. nebenbei in Zahlung ge-
nommen werden. Off. unter Z. 469
an den Tagbl.-Verlag.

Villa

von 9–12 Zimmern, möglichst
mit großen Gärten, in der Preis-
lage von ca. 100,000 Mf., gegen
bar zu kaufen gefügt. Off. erbeten
unter Z. 469 an den Tagbl.-Verl.

kleine Villa oder Haus mit
Garten zu kaufen gefügt. Übernahme
auch später. Angebote mit Preis unter
Z. 478 an den Tagbl.-Verlag.

Pension, Hotel
od. schönes Gut,
zu erwerben gesucht
im Tausch gegen
prima Rentenhäuser

Auf Wunsch wird größere
Bar-Zahlung geleistet.
Gel. Off. u. P. A. W. 224
an Rudolf Mosse, Graf-
furt a. M. (Fa. 64305) F122

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ lösten in einheitlicher Satzform 15 Pf., in davon abweichender Satzausführung 20 Pf. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pf. die Zeile.

Verkäufe

In diese Rubrik werden
nur Anzeigen mit Überschrift
aufgenommen. Das Hervorheben einzelner
Worte im Text wird seitens der Zeitung untersagt.

Al. gut geb. Kolonialw.-Geschäft,
in bester Lage, ist mit tadel. Einr.
Barenlager, Krankheit halber für
800 Mf. zu verkaufen. Offerten u.
Z. 478 an den Tagbl.-Verlag.

Kolonialw.-Geschäft,
ist eingeführtes, in Mitte der Stadt,
sehr preiswert zu verkaufen. Off.
z. 478 an den Tagbl.-Verlag.

Kolonialw.-G. in Braunitz-Werk.
Haus. h. bill. zu verl. Käufer wird die
Braunitz-Ware gel. Kap. ca. 3000 Mf.

Off. u. Z. 478 an den Tagbl.-Verlag.

zu verkaufen.

Kolonialwarengeschäft (Konsumgesch.)
in Bie

Kümmere u. Küchen-Einrichtung, vollständig, alle Sorten Schränke, Betten, Tische, Spiegel, Glurtoil, v. D. Schreibt. b. Hermannstr. 12, 1-2. Mischelbeiten, neu, ab 30 M., Spiegel, Bilder, Raumenhörner, 6, 8.

Saubere Betten, auch eins. Teile, Wasch- u. a. Kom., Kochtische, Ottomane, Sofas, Sessel, Stühle, Tische, Schränke, Schreibt. Selt. Spiegel, Bild., Tapeten, Kostümee 6, 8, 10.

Gut, gut erhaltenes Bettdecke m. Matratze weg, Raumengels bill. zu v. Böhl, Dambachstr. 12, Ost. 1.

Eiserne Bettstelle mit Sprungrahmen u. Bett f. 12 bis 15 M. zu v. Böhl, Hermannstr. 6, 8.

Vorzügliche Matrasen, Döllmatt. Stein. 22 M., Kopfmatt. 24 M., 11. Seer. 12. Stroß. 2.

6 M. zu v. Böhl, Döllmatt. 12.

Gut erk. Raumteichengarnitur zu v. Böhl, Döllmatt. 12, 13.

Chotellen, neu, 18 M., m. Deck. 24 M., Raumenhörner, 6, 8.

6 braune Polsterstühle a. 1.30 M.

zu v. Böhl, Döllmatt. 10.

Keine Bläschengarnitur u. Diwan, Stun. Fahrrad bill. Richter. 22, 2, 1.

Schönes Sofa, fast neu, bill. zu v. Böhl, Döllmatt. 11, 2, 1.

3 Stk. Mosquit-Diwan, neu, 65 M.

sohn. Woch. Raumenhörner 6, 8.

Küchenchr. 26 u. 35, Küchenchr. 5 u. 8, Tische 8 u. 10, Küchenchr. 18 u. 25, Bettst. 32 u. 35, Diwan 40 u. 50, 3 Bettst. m. Spr. N. u. Stein. Matt. gut erk. 20 u. 35, Sofa, wie neu, 30, Stuhl. Kom. 14, Sprung, 20, St. Matt. 15, Deck. 12 u. spott. billig zu v. Böhl, Döllmatt. 10, 8.

Ein Eisdruck, eine Theke zu v. Böhl, Döllmatt. 9, Wirtschaft.

Barschenschiegel u. Herren-Schreibt.

umgangs, zu v. Böhl, Döllmatt. 6, 8.

Gebr. Geschäft-Schreibtisch mit eingearbeiteter Ledertasche, sehr prächtig, billig zu v. Böhl, Döllmatt. 6, 8.

Waichtisch, email, Beleiter-Schrank, v. Böhl, billig. Albrechtstr. 33.

Küchenchr. u. Stehpult, doppelseit., zu v. Böhl, Döllmatt. 9, Wirtschaft.

holtziger Eisdruck bill. zu v. Böhl, Döllmatt. 4.

Schuhladenregale, Theken, Spiegelschränke, vora. geord. h. zu v. Böhl, Döllmatt. 12, bei Späth.

Eleg. Glas-Schaukisten

bill. zu v. Böhl, Döllmatt. 6, 8.

Wandspiegel u. Herren-Schreibt.

umgangs, zu v. Böhl, Döllmatt. 6, 8.

Gebr. Geschäft-Schreibtisch mit eingearbeiteter Ledertasche, sehr prächtig, billig zu v. Böhl, Döllmatt. 6, 8.

Waichtisch, email, Beleiter-Schrank, v. Böhl, billig. Albrechtstr. 33.

Küchenchr. u. Stehpult, doppelseit., zu v. Böhl, Döllmatt. 9, Wirtschaft.

holtziger Eisdruck bill. zu v. Böhl, Döllmatt. 4.

Schuhladenregale, Theken, Spiegelschränke, vora. geord. h. zu v. Böhl, Döllmatt. 12, bei Späth.

Eleg. Glas-Schaukisten

bill. zu v. Böhl, Döllmatt. 6, 8.

Wandspiegel u. Herren-Schreibt.

umgangs, zu v. Böhl, Döllmatt. 6, 8.

Gebr. Geschäft-Schreibtisch mit eingearbeiteter Ledertasche, sehr prächtig, billig zu v. Böhl, Döllmatt. 6, 8.

Waichtisch, email, Beleiter-Schrank, v. Böhl, billig. Albrechtstr. 33.

Küchenchr. u. Stehpult, doppelseit., zu v. Böhl, Döllmatt. 9, Wirtschaft.

holtziger Eisdruck bill. zu v. Böhl, Döllmatt. 4.

Schuhladenregale, Theken, Spiegelschränke, vora. geord. h. zu v. Böhl, Döllmatt. 12, bei Späth.

Eleg. Glas-Schaukisten

bill. zu v. Böhl, Döllmatt. 6, 8.

Wandspiegel u. Herren-Schreibt.

umgangs, zu v. Böhl, Döllmatt. 6, 8.

Gebr. Geschäft-Schreibtisch mit eingearbeiteter Ledertasche, sehr prächtig, billig zu v. Böhl, Döllmatt. 6, 8.

Waichtisch, email, Beleiter-Schrank, v. Böhl, billig. Albrechtstr. 33.

Küchenchr. u. Stehpult, doppelseit., zu v. Böhl, Döllmatt. 9, Wirtschaft.

holtziger Eisdruck bill. zu v. Böhl, Döllmatt. 4.

Schuhladenregale, Theken, Spiegelschränke, vora. geord. h. zu v. Böhl, Döllmatt. 12, bei Späth.

Eleg. Glas-Schaukisten

bill. zu v. Böhl, Döllmatt. 6, 8.

Wandspiegel u. Herren-Schreibt.

umgangs, zu v. Böhl, Döllmatt. 6, 8.

Gebr. Geschäft-Schreibtisch mit eingearbeiteter Ledertasche, sehr prächtig, billig zu v. Böhl, Döllmatt. 6, 8.

Waichtisch, email, Beleiter-Schrank, v. Böhl, billig. Albrechtstr. 33.

Küchenchr. u. Stehpult, doppelseit., zu v. Böhl, Döllmatt. 9, Wirtschaft.

holtziger Eisdruck bill. zu v. Böhl, Döllmatt. 4.

Schuhladenregale, Theken, Spiegelschränke, vora. geord. h. zu v. Böhl, Döllmatt. 12, bei Späth.

Eleg. Glas-Schaukisten

bill. zu v. Böhl, Döllmatt. 6, 8.

Wandspiegel u. Herren-Schreibt.

umgangs, zu v. Böhl, Döllmatt. 6, 8.

Gebr. Geschäft-Schreibtisch mit eingearbeiteter Ledertasche, sehr prächtig, billig zu v. Böhl, Döllmatt. 6, 8.

Waichtisch, email, Beleiter-Schrank, v. Böhl, billig. Albrechtstr. 33.

Küchenchr. u. Stehpult, doppelseit., zu v. Böhl, Döllmatt. 9, Wirtschaft.

holtziger Eisdruck bill. zu v. Böhl, Döllmatt. 4.

Schuhladenregale, Theken, Spiegelschränke, vora. geord. h. zu v. Böhl, Döllmatt. 12, bei Späth.

Eleg. Glas-Schaukisten

bill. zu v. Böhl, Döllmatt. 6, 8.

Wandspiegel u. Herren-Schreibt.

umgangs, zu v. Böhl, Döllmatt. 6, 8.

Gebr. Geschäft-Schreibtisch mit eingearbeiteter Ledertasche, sehr prächtig, billig zu v. Böhl, Döllmatt. 6, 8.

Waichtisch, email, Beleiter-Schrank, v. Böhl, billig. Albrechtstr. 33.

Küchenchr. u. Stehpult, doppelseit., zu v. Böhl, Döllmatt. 9, Wirtschaft.

holtziger Eisdruck bill. zu v. Böhl, Döllmatt. 4.

Schuhladenregale, Theken, Spiegelschränke, vora. geord. h. zu v. Böhl, Döllmatt. 12, bei Späth.

Eleg. Glas-Schaukisten

bill. zu v. Böhl, Döllmatt. 6, 8.

Wandspiegel u. Herren-Schreibt.

umgangs, zu v. Böhl, Döllmatt. 6, 8.

Gebr. Geschäft-Schreibtisch mit eingearbeiteter Ledertasche, sehr prächtig, billig zu v. Böhl, Döllmatt. 6, 8.

Waichtisch, email, Beleiter-Schrank, v. Böhl, billig. Albrechtstr. 33.

Küchenchr. u. Stehpult, doppelseit., zu v. Böhl, Döllmatt. 9, Wirtschaft.

holtziger Eisdruck bill. zu v. Böhl, Döllmatt. 4.

Schuhladenregale, Theken, Spiegelschränke, vora. geord. h. zu v. Böhl, Döllmatt. 12, bei Späth.

Eleg. Glas-Schaukisten

bill. zu v. Böhl, Döllmatt. 6, 8.

Wandspiegel u. Herren-Schreibt.

umgangs, zu v. Böhl, Döllmatt. 6, 8.

Gebr. Geschäft-Schreibtisch mit eingearbeiteter Ledertasche, sehr prächtig, billig zu v. Böhl, Döllmatt. 6, 8.

Waichtisch, email, Beleiter-Schrank, v. Böhl, billig. Albrechtstr. 33.

Küchenchr. u. Stehpult, doppelseit., zu v. Böhl, Döllmatt. 9, Wirtschaft.

holtziger Eisdruck bill. zu v. Böhl, Döllmatt. 4.

Schuhladenregale, Theken, Spiegelschränke, vora. geord. h. zu v. Böhl, Döllmatt. 12, bei Späth.

Eleg. Glas-Schaukisten

bill. zu v. Böhl, Döllmatt. 6, 8.

Wandspiegel u. Herren-Schreibt.

umgangs, zu v. Böhl, Döllmatt. 6, 8.

Gebr. Geschäft-Schreibtisch mit eingearbeiteter Ledertasche, sehr prächtig, billig zu v. Böhl, Döllmatt. 6, 8.

Waichtisch, email, Beleiter-Schrank, v. Böhl, billig. Albrechtstr. 33.

Küchenchr. u. Stehpult, doppelseit., zu v. Böhl, Döllmatt. 9, Wirtschaft.

holtziger Eisdruck bill. zu v. Böhl, Döllmatt. 4.

Schuhladenregale, Theken, Spiegelschränke, vora. geord. h. zu v. Böhl, Döllmatt. 12, bei Späth.

Eleg. Glas-Schaukisten

bill. zu v. Böhl, Döllmatt. 6, 8.

Wandspiegel u. Herren-Schreibt.

umgangs, zu v. Böhl, Döllmatt. 6, 8.

Gebr. Geschäft-Schreibtisch mit eingearbeiteter Ledertasche, sehr prächtig, billig zu v. Böhl, Döllmatt. 6, 8.

Waichtisch, email, Beleiter-Schrank, v. Böhl, billig. Albrechtstr. 33.

Küchenchr. u. Stehpult, doppelseit., zu v. Böhl, Döllmatt. 9, Wirtschaft.

holtziger Eisdruck bill. zu v. Böhl, Döllmatt. 4.

Schuhladenregale, Theken, Spiegelschränke, vora. geord. h. zu v. Böhl, Döllmatt. 12, bei Späth.

Eleg. Glas-Schaukisten

bill. zu v. Böhl, Döllmatt. 6, 8.

Wandspiegel u. Herren-Schreibt.

umgangs, zu v. Böhl, Döllmatt. 6, 8.

Gebr. Geschäft-Schreibtisch mit eingearbeiteter Ledertasche, sehr prächtig, billig zu v. Böhl, Döllmatt. 6, 8.

Waichtisch, email, Beleiter-Schrank, v. Böhl, billig. Albrechtstr. 33.

Küchenchr. u. Stehpult, doppelseit., zu v. Böhl, Döllmatt. 9, Wirtschaft.

holtziger Eisdruck bill. zu v. Böhl, Döllmatt. 4.

Schuhladenregale, Theken, Spiegelschränke, vora. geord. h. zu v. Böhl, Döllmatt. 12, bei Späth.

Parisienne Institutrice donne leçons de gram., et conversation demander
Tannenstrasse 51, Partie. 7448
Buss. Student trete zu Unterricht. Öfferten u.
T. 478 an den Tagbl.-Verlag.

Institut Bein,

Handelsschule
für Damen und Herren.
Beginn neuer Kurse zu
Anfang und Mitte Jeden
Monats.

Einzel-Unterweisung
jedes Schülers, resp. Schülerin,
in allen kaufm. Fächern.
Kostenlose Stellen-Vermittlung.
Pension im eigenen Hause.

Hermann Bein,
Tel. 3080.
so-jährige Praxis.
Mitglied des Ver. deutscher
Handelslehrer.
Rheinstr. 103, I. St.

Otto Kilian,
Lehrer für Zither, Violinett,
Mandoline, Laute und
Gitarre. Bleichstraße 25.

Verloren - Gefunden

Verloren am Mittwoch
zwischen Stein- und untere Elisenbogen-
straße ein schwarzes seidenes Tuch.
Abzugeben gegen Belohnung Humboldt-
straße 11, 2.

Residenztheater Portemonnaie
verloren. Inh.
80 M. u. Schlüssel. Gegen gute Be-
lohnung abzug. Hotel Taunushäuser.

Verloren am 6. Mai

eine Damenuhr mit Schlüssel zum An-
stecken auf dem Wege Oranienapothec.
Röderstr., Polizeibureau u. zurück. Ab-
zugeben gegen gute Belohnung Tannus-
straße 57, Pension Alexandra.

Es wurde gestern auf dem Wege zum
Kochbrunn-Bowlinggreen, zur Wilhelm-
straße, Lindenallee, eine kleine Brosche,
Silber, kleiner Barockperle, Flügel aus
weißen roten und blauen Steinen ver-
loren. Dem edlichen Finder 10 M.
Belohnung. Adr. Tagbl.-Verl. Ed.

Verloren 1 Diamant-Brosche
mit Smaragd und einer großen Perle,
abzugeben gegen gute Belohnung
Hotel Riviera, Bierstadterstraße.

Bertauscht
Damen-Negligé (Wieserohr mit
tbl. Vogelkopf) vor einem Tg. im Not-
fall. Geg Rückn. des einget. Schmucks
u. Belohn. abzug. bei Kindshofen,
Schmiedegeschäft, Langgasse.

10 M. Belohnung
Wiederbringer eines siamesischen Saters,
befriedig. Tannusstraße 57, Bf. r.
Schubert. 7478

Zirkus Albert Schumann.

Sonntag, den 12. Mai, nachm. 4 Uhr, abends 8 Uhr:
2 grosse brillante Gala-Vorstellungen 2.

Nachmittags Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen (außer 3. Rang)

halbe Preise.

In beiden Vorstellungen, nachmittags und abends:

Frankfurts grösste Sensation:

Mr. Richard einzig dastehende,
wunderbar dress.
Sawades gesuchte

Raubtiergruppe.

Frl. Dora Schumann mit ihrem brillanten Reitakt L'écuyère
lumineuse. — In beiden Vorst.: Emir, das musikalische
Wunderpferd, sämtl. Spezialitäten, Clowns und Auguste mit ihren
neuesten Witzen. In beiden Vorst.: Die bestdressierten Schul-, Frei-
heits- und Springpferde. F77

Um 10 Uhr zum 16. Mai: Die letzten Tage des Sardanapale.

Ausstattungs-Pantomimen mit feinheiten, noch nie gesehnen Effekten,
großen Aufzügen etc. —

Zirka 300 Mitwirkende.



Eisenschränke,
Fliegenschränke,
Eismaschinen,
Rollschuhwände
billigt. 696

Franz Flößner, Wettstr. 6.

Bühne u. ganze Gebisse fertigt
Bombieren stabhaft Bühne u.
Zahneinlagen 1 Markt,
Pieles, Bahn-Atelier, Rheinstr. 97, Port.
Beamten und solventen Personen
Zielzahlung.

Red Star Line
Antwerpen-Amerika.
Alleiniger Agent F827
W. Bickel, Langg. 20.

Virisanol

Wirksames Kräftigungs-Mittel
bei allgemeiner Nerven- und vor-
zeitiger Männerabschwäche von Uni-
versitätsprof. u. Arzt empfohlen.
Flaschen à 5 und 10 Ml.
Neue Virisanol-Broschüre gratis
in Apotheken erhältlich.
Chem. Fabrik H. Unger, Berlin NW. 2. F117

In Wiesbaden:

Viktoria-Apotheke, Rheinstr. 41.

Bon der Reise zurück.

Phrenologin
und Arithmomantin.

Helenentraße 12, 1.

Sprechst. 10 morg. b. 9 abd.

Nur f. Damen.

Phrenologin

Langgasse 5, im Verderhaus.

Phrenologin.

Selenenstraße 9, nur f. 2, rechts.

Exakte Charakterbeurteilung.

für Erwachsene zur Selbstkenntnis,

sowie als Wegweiser für den ferneren

Lebensweg; für Kinder zum Zwecke

der Ausbildung und Berufswahl

(Eltern, Lehrern u. Erziehern empfohlen.)

Sprechst.: vorm. 10-11, nachm. 4-5 Uhr

Dogheimerstraße 85, 1.

Phrenologin

Langgasse 5, im Verderhaus.

Phrenologin.

Selenenstraße 9, nur f. 2, rechts.

Exakte Charakterbeurteilung.

für Erwachsene zur Selbstkenntnis,

sowie als Wegweiser für den ferneren

Lebensweg; für Kinder zum Zwecke

der Ausbildung und Berufswahl

(Eltern, Lehrern u. Erziehern empfohlen.)

Sprechst.: vorm. 10-11, nachm. 4-5 Uhr

Dogheimerstraße 85, 1.

Phrenologin

Langgasse 5, im Verderhaus.

Phrenologin.

Selenenstraße 9, nur f. 2, rechts.

Exakte Charakterbeurteilung.

für Erwachsene zur Selbstkenntnis,

sowie als Wegweiser für den ferneren

Lebensweg; für Kinder zum Zwecke

der Ausbildung und Berufswahl

(Eltern, Lehrern u. Erziehern empfohlen.)

Sprechst.: vorm. 10-11, nachm. 4-5 Uhr

Dogheimerstraße 85, 1.

Phrenologin

Langgasse 5, im Verderhaus.

Phrenologin.

Selenenstraße 9, nur f. 2, rechts.

Exakte Charakterbeurteilung.

für Erwachsene zur Selbstkenntnis,

sowie als Wegweiser für den ferneren

Lebensweg; für Kinder zum Zwecke

der Ausbildung und Berufswahl

(Eltern, Lehrern u. Erziehern empfohlen.)

Sprechst.: vorm. 10-11, nachm. 4-5 Uhr

Dogheimerstraße 85, 1.

Phrenologin

Langgasse 5, im Verderhaus.

Phrenologin.

Selenenstraße 9, nur f. 2, rechts.

Exakte Charakterbeurteilung.

für Erwachsene zur Selbstkenntnis,

sowie als Wegweiser für den ferneren

Lebensweg; für Kinder zum Zwecke

der Ausbildung und Berufswahl

(Eltern, Lehrern u. Erziehern empfohlen.)

Sprechst.: vorm. 10-11, nachm. 4-5 Uhr

Dogheimerstraße 85, 1.

Phrenologin

Langgasse 5, im Verderhaus.

Phrenologin.

Selenenstraße 9, nur f. 2, rechts.

Exakte Charakterbeurteilung.

für Erwachsene zur Selbstkenntnis,

sowie als Wegweiser für den ferneren

Lebensweg; für Kinder zum Zwecke

der Ausbildung und Berufswahl

(Eltern, Lehrern u. Erziehern empfohlen.)

Sprechst.: vorm. 10-11, nachm. 4-5 Uhr

Dogheimerstraße 85, 1.

Phrenologin

Langgasse 5, im Verderhaus.

Phrenologin.

Selenenstraße 9, nur f. 2, rechts.

Exakte Charakterbeurteilung.

für Erwachsene zur Selbstkenntnis,

sowie als Wegweiser für den ferneren

Lebensweg; für Kinder zum Zwecke

der Ausbildung und Berufswahl

(Eltern, Lehrern u. Erziehern empfohlen.)

Sprechst.: vorm. 10-11, nachm. 4-5 Uhr

Dogheimerstraße 85, 1.

Phrenologin

Langgasse 5, im Verderhaus.

Phrenologin.

Selenenstraße 9, nur f. 2, rechts.

Exakte Charakterbeurteilung.

für Erwachsene zur Selbstkenntnis,

sowie als Wegweiser für den ferneren

Lebensweg; für Kinder zum Zwecke

der Ausbildung und Berufswahl

(Eltern, Lehrern u. Erziehern empfohlen.)

Sprechst.: vorm. 10-11, nachm. 4-5 Uhr

Dogheimerstraße 85, 1.

Phrenologin

Langgasse 5, im Verderhaus.

Phrenologin.

Selenenstraße 9, nur f. 2, rechts.

Ausgabestellen

des

Wiesbadener Tagblatts

in den Vororten Wiesbadens,
dem Rheingau und in Mainz.

Biebrich:

Wiesbadener Allee: Horn, Wiesbadener Allee 72.

Wolfsstraße: Behnert, Wolfsstr. 8; Krupp, Friedstraße 7.

Armenienstraße: Hinckelmann, Armenienstr. 14.

Bahnhofstraße: Lauer, Bahnhofstraße 15; Emmerich, Ede Gaugasse 1.

Burggasse: Neidhöfer, Wiesbadenerstr. 84.

Klosterstraße: Riedels, Elisabethenstr. 19.

Heldstraße: Lauer, Bahnhofstraße 15; Schwinn, Weihergasse 21; Böck, Weihergasse 32.

Frankfurterstraße: Fritz, Frankfurterstr. 17.

Friedrichstraße: Krupp, Friedrichstr. 7.

Gartenstraße: Herren, Gartenstr. 6; Fahr, Kaiserstr. 45.

Gangasse: Lauer, Bahnhofstraße 15; Schwinn, Weihergasse 21; Emmerich, Ede Bahnhofstr.; Preiß, Gaugasse 26.

Heppenheimerstraße: Fritz, Frankfurterstr. 17.

Hermannstraße: Groß, Hermannstraße 12.

Zahnstraße: Juli, Kaiserstr. 1.

Kaiserstraße: Juli, Kaiserstr. 1;

Wilhelminenstraße: Groß, Wilhelminenstraße 40; Lüttich, Wiesbadenerstraße 29; Karl Straß, Städter Konsum, Wiesbadenerstraße 20; Georg Gauß, Obergasse 10;

Kirchgasse: Hindorf, Kirchgasse 3a.

Krausgasse: Schneiderhöhn, Rheinstr. 11; Behnert, Adolfstr. 3.

Mainzerstraße: Gebr. Stromann, Mainzerstr. 7; Göhringer, Wiesbadenerstr. 11; Kramer, Schloßstr. 27; Weil, Ede Rathausstr.; Remmich, Mainzerstr. 41.

Rengasse: Riedels, Elisabethenstr. 19; Ballmer, Rathausstraße 8a.

Obergasse: Krämer, Schloßstr. 27.

Rathausstraße: Weil, Ede Rathausstr.; Ballmer, Rathausstr. 8a; Müller, Rathausstr. 78; Gebr. Stromann, Mainzerstr. 7.

Rheinstraße: Rodner, Rheinstr. 10; Schneiderhöhn, Rheinstr. 11.

Sadgasse: Hindorf, Kirchgasse 34.

Schloßstraße: Krämer, Schloßstr. 27.

Schulstraße: Juli, Kaiserstr. 1.

Thelemanstraße: Müller, Rathausstr. 78.

Weihergasse: Preiß, Gaugasse 26; Schwinn, Weihergasse 21; Böck, Weihergasse 32.

Wiesbadener Allee: Horn, Wiesbadener Allee 72.

Wiesbadenerstraße: Bräuniger, Bisch-Gir. 111; Göhringer, Wiesbadenerstr. 11; Brund, Wiesbadenerstr. 33; Neidhöfer, Wiesbadenerstr. 84; Gebr. Stromann, Mainzerstr. 7; Wenzel, Wiesbadenerstr. 84.

Wilhelmstraße: Neidhöfer, Wilhelmstraße 24.

Dohrheim:

Jakob Kroth, Wilhelminenstraße 2; Philipp Seelbach, Wiesbadenerstraße 54;

Heinrich Egert, Wiesbadenerstraße 40; Anton Böck, Wiesbadenerstraße 29;

Karl Straß, Städter Konsum, Wiesbadenerstraße 20; Georg Gauß, Obergasse 10;

Heinrich Moos, Biebricherstraße 18; Adam Knapp, Römergasse 11; Wilhelm Schnell, Wilhelmstraße 23;

Fritz Leh, Ede Rhein- und Friedrichstraße 6; Wilhelm Schüler, Schiersteinerstraße 5;

Heinrich Müller, Mühlg. 36.

Erbenheim:

Wilhelmine Weil, Gartenstraße 8; Wilhelm Seneis, Neugasse 19;

Hugo Sturm, Wiesbadenerstraße 1;

Sonnenberg:

Heinrich Fritz, Langgasse 1; Philipp Bach, Thalstrasse 1;

Karl Altenheimer, Rambacherstraße 34;

Rheingau:

In Schierstein: durch Galoppeur Josef Kesser, Schulstraße 8.

In Dattenheim: durch Josef Horne, Domänenhaus.

In Nieder-Walluf: durch Bahnhofs - Postier Willibald Bug, Petersgasse 61.

In Eltville: durch Franz Pfeiffer, Hauptstraße 14.

In Biebrich: durch Jakob Babelhan, im Winzerhaus.

In Erbach: durch Kürschüs Philip Dahn, Eberbacherstraße.

Mainz:

Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatts (D. Grenz), Große Bleiche 12, I.

Das Wiesbadener Tagblatt

gelangt in den Vororten Dohrheim, Erbenheim und Sonnenberg nachmittags und abends zur Ausgabe; in Biebrich und dem Rheingau nur abends und zwar das Abendblatt vom Tage und das Morgenblatt des nächsten Tages zusammen und in Mainz nachmittags und abends.

Bezugs-Preis monatlich 50 Pf., ohne Ausgabestellen- oder Zustellungs-Gebühr.

Bestellungen nehmen die Ausgabestellen jederzeit entgegen.

Tagesveranstaltungen

Sonntag, den 12. Mai.

Stadtbrunnen. 7.30 Uhr: Morgenmusik.

Kurhaus. 11.30 Uhr: Promenade-Konzert an der Wilhelmstraße.

11.30 Uhr: Eröffnungs-Konzert.

Nachm. 4 Uhr: Konzert. Abends 8 Uhr: Konzert.

Königl. Theater. Abends 7.30 Uhr: Operetta.

Residenz-Theater. Nachm. 3.30 Uhr: Die Condottieri.

Abends 7 Uhr: Maria Stein.

Walhalla-Theater. Nachm. 4 und abends 8 Uhr: Vorstellungen.

Walhalla (Restaurant). Vormittags 11.30 Uhr: Frühstückspromenade.

Abends 8 Uhr: Konzert.

Reitshallen. Nachm. 4 und abends 8 Uhr: Vorstellungen.

Montag, den 13. Mai.

Stadtbrunnen. 7.30 Uhr: Morgenmusik.

Kurhaus. 11.30 Uhr: Promenade-Konzert im Kurgarten. Nachm. 2 Uhr: Feijamahl, gegeben von der Stadt Wiesbaden, ihren Ehrenbürgern.

Nachm. 4 Uhr: Militärkonzert. Abends 8 Uhr: Konzert.

Königl. Theater. Abends 7.30 Uhr: Operetta.

Residenz-Theater. Nachm. 3.30 Uhr: Die Condottieri.

Abends 7 Uhr: Maria Stein.

Walhalla-Theater. Nachm. 4 und abends 8 Uhr: Vorstellungen.

Walhalla (Restaurant). Vormittags 11.30 Uhr: Frühstückspromenade.

Abends 8 Uhr: Konzert.

Reitshallen-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Mittwoch, den 15. Mai.

Stadtbrunnen. 7.30 Uhr: Morgenmusik.

Kurhaus. 11.30 Uhr: Promenade-Konzert im Kurgarten. Nachm. 2 Uhr: Feijamahl, gegeben von der Stadt Wiesbaden, ihren Ehrenbürgern.

Nachm. 4 Uhr: Militärkonzert. Abends 8 Uhr: Konzert.

Königl. Theater. Abends 7.30 Uhr: Operetta.

Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Die Condottieri.

Abends 8 Uhr: Maria Stein.

Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellungen.

Walhalla (Restaurant). Vormittags 11.30 Uhr: Frühstückspromenade.

Abends 8 Uhr: Konzert.

Reitshallen-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Donnerstag, den 16. Mai.

Stadtbrunnen. 7.30 Uhr: Morgenmusik.

Kurhaus. 11.30 Uhr: Promenade-Konzert im Kurgarten. Nachm. 2 Uhr: Feijamahl, gegeben von der Stadt Wiesbaden, ihren Ehrenbürgern.

Nachm. 4 Uhr: Militärkonzert. Abends 8 Uhr: Konzert.

Königl. Theater. Abends 7.30 Uhr: Operetta.

Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Die Condottieri.

Abends 8 Uhr: Maria Stein.

Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellungen.

Walhalla (Restaurant). Vormittags 11.30 Uhr: Frühstückspromenade.

Abends 8 Uhr: Konzert.

Reitshallen-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Freitag, den 17. Mai.

Stadtbrunnen. 7.30 Uhr: Morgenmusik.

Kurhaus. 11.30 Uhr: Promenade-Konzert im Kurgarten. Nachm. 2 Uhr: Feijamahl, gegeben von der Stadt Wiesbaden, ihren Ehrenbürgern.

Nachm. 4 Uhr: Militärkonzert. Abends 8 Uhr: Konzert.

Königl. Theater. Abends 7.30 Uhr: Operetta.

Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Die Condottieri.

Abends 8 Uhr: Maria Stein.

Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellungen.

Walhalla (Restaurant). Vormittags 11.30 Uhr: Frühstückspromenade.

Abends 8 Uhr: Konzert.

Reitshallen-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Samstag, den 18. Mai.

Stadtbrunnen. 7.30 Uhr: Morgenmusik.

Kurhaus. 11.30 Uhr: Promenade-Konzert im Kurgarten. Nachm. 2 Uhr: Feijamahl, gegeben von der Stadt Wiesbaden, ihren Ehrenbürgern.

Nachm. 4 Uhr: Militärkonzert. Abends 8 Uhr: Konzert.

Königl. Theater. Abends 7.30 Uhr: Operetta.

Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Die Condottieri.

Abends 8 Uhr: Maria Stein.

Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellungen.

Walhalla (Restaurant). Vormittags 11.30 Uhr: Frühstückspromenade.

Abends 8 Uhr: Konzert.

Reitshallen-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Sonntag, den 19. Mai.

Stadtbrunnen. 7.30 Uhr: Morgenmusik.

Kurhaus. 11.30 Uhr: Promenade-Konzert im Kurgarten. Nachm. 2 Uhr: Feijamahl, gegeben von der Stadt Wiesbaden, ihren Ehrenbürgern.

Nachm. 4 Uhr: Militärkonzert. Abends 8 Uhr: Konzert.

Königl. Theater. Abends 7.30 Uhr: Operetta.

Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Die Condottieri.

Abends 8 Uhr: Maria Stein.

Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellungen.

Walhalla (Restaurant). Vormittags 11.30 Uhr: Frühstückspromenade.

Abends 8 Uhr: Konzert.

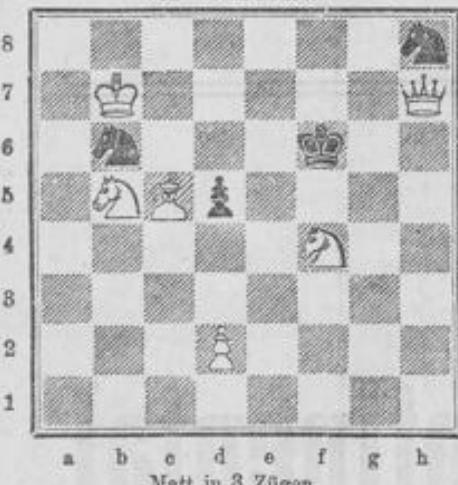
Reitshallen-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Schach

Redigiert von G. Bartmann in Wiesbaden.

Wiesbaden, 12. Mai 1907.

Schach-Aufgabe.
Von W. Marks.



Matt in 3 Zügen.

Auflösung der Schach-Aufgabe

in Nr. 209 vom 5. Mai von C. H. Wheeler.

1. D a7-c5	K f6-g6	106
2. D e5-f8	K g6-h7	
2. L a2-b1 matt.		
3. K f6-g7		
D e5-h5	K oo	
D h5-f7 od. —g5 matt.		
88		
K c4-b5	T d8 :d5 +	
S a4-c5 matt.		
T d8-b8 +		
S a4-b6 matt.		
Se2-c3 o. d4 +		
S a4-c3 od. D: d4 matt.		
L g5-c1		
S a4-b2 matt.		

Skat-Aufgabe.

Abkürzungen: tr = Treff (Eichel), p = Pik (Grün), Coeur (Rot), car = Carreau (Schellen), A = As (Daus), K = König, D = Dame (Ober), B = Bube (Wenzel).

B (Vorhand) behält auf folgende Karten Wendespiel (Tourné):



Er wendet c 9, findet p K und drückt, weil er in Treff.

einen Stich machen muß, p 10 und car D. B hat 4 Trümpfe und 14 Augen in seinen Karten. A gewinnt „ohne zwei“ mit 69 Augen. — Wie sind die Karten verteilt? Wie ist der Gang des Spiels?

A. St.

Domino-Aufgabe.
A, B und C nehmen je 9 Steine auf. Ein Stein mit 7 Augen bleibt verdeckt im Rest. C hat auf seinen Steinen 37 Augen. Es wird nicht gekaut.

A hat: 6-6, 6-8, 6-2, 6-1, 6-0, 3-1, 2-1, 2-0, 0-0.
A setzt Doppel-Sechs aus und gewinnt, indem er die Partie in der fünften Runde mit Blank-Sechs sperrt. B und C müssen in der dritten Runde passen. Die drei von C angesetzten Steine haben 17 Augen. B behält 6 Steine mit 46 Augen übrig. — Welcher Stein liegt im Rest? Welche Steine behält C übrig? Wie ist der Gang der Partie?

A. St.

Geographisches Versteckrätsel.

In jedem der nachfolgenden drei Sätze ist ein deutscher Städtename enthalten:

1. Ich sage dir, Papa, der bornierte Mensch bringt mich noch ins Grab.
2. Unterhändler war Oberst Castelnau, Gardeoffizier Napoleons.
3. Auch die germanische Freia konnte lange in Rom das Ansehen einer Göttin genießen.

Homonym.

Ohne mich wärst du verloren,
Zieht dein Schiff fort in die Fern
Ich nur laß den Staat bestehen,
Und doch hat mich niemand gern.

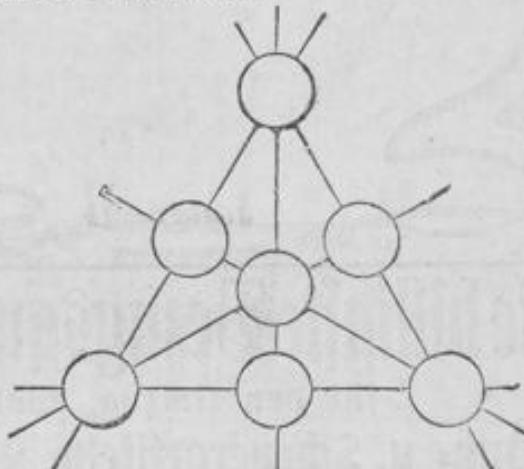
Vexierbild.



Ah sieh da, Herr Graf! Wo ist der Graf?

Auflösungen der Rätsel in Nr. 209.

Bilder-Rätsel: Das Denken macht groß, das Fühlen reich.
— **Rösselsprung:** Wo stets die Sonne brennend scheint, dort wird auch reiches Land zur Wüste. Kein Mensch wird tragen stetes Glück. Der's nicht durch Herzversandung büßte.
— **Magisches Buchstaben-Quadrat:** Plato, Leber, Abome, Temes, Orest (Plato, Orest). — **Rätsel:** Perle, Berg = Perleberg.
— **Arithmetische Aufgabe:** Jeder Vater hatte zwei Kinder und brachte 126 Nüsse zur Verteilung. Der erste Vater gab jedem Kind 8, 9, 10, 11, 12, 13 Nüsse, der zweite Vater 1, 2, 4, 8, 16, 32 Nüsse. — **Lege-Rätsel:**



Rätsel-Cafe

(Der Nachdruck der Rätsel ist verboten.)

Rätselhafte Inschrift.



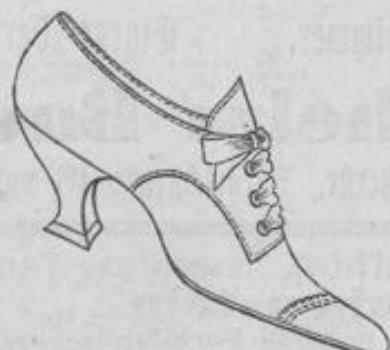
Scherz-Rätsel.
Mit W treibt's auf den Wellen,
Mit F sieht man's auf Bällen.

Rölliessprung.

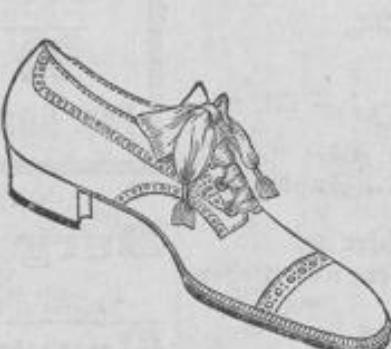
gung	zu	bid	mei	un	be	me	ma
spont	stern.	D. Bür- men- thal	all	blut	chen	reift	gei
oft	le	zu	an,	nichts	ver	ten	war
men	heit	nach	ber	wir	baß	stern.	schluß
Nur	ñ	ob	er	ein	mor-	hofft,	hei
ne	heu	weis	reif	unb	gung	ent	wird
ster	fal	nichts	wä	grimm-	flu	bumm	bliß
te	er	hij	sche	doch	dynell	fann	ger

Für die
bevorstehenden Festlichkeiten!

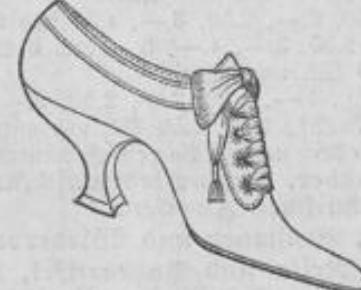
Neue Modelle für Promenade, Theater, Salon.



„Geisha.“



„Togo.“



„Mathilde.“

J. Speier Nachf.,

Herz-Schuhwaren,

Wilhelmstr. 14.

Langgasse 18.

Fernsprecher 246.

K 147

Chem. Waschanstalt Gebr. Röver Färberei.

Wiesbaden: Langgasse 12.

Rheinstraße 43.

Bedeutendstes Werk der Brauerei in Mitteldeutschland.

Möbel.

Billigstes Angebot.

Größte Auswahl.	
Welt-Fabrikate.	
Wush.-Spiegelschränke v. Mh. 75 an,	
—Schrankschränke " " 48 "	
1-tür. Kleiderschränke " " 15 "	
2-tür. desgl. " " 26 "	
Küchenmöbel " " 24 "	
Wush.-Säufsets " " 125 "	
Vertikos " " 32 "	
Schreibtische " " 30 "	
Ausziehbücher " " 24 "	
Waschtische " " 10 "	
Wush.-Kommoden " " 26 "	
Sofas " " 36 "	
Ottomanen " " 26 "	
bis zur elegantesten Ausführung.	

Betten eig. Anfertigung.

Spezialität: 648

Braut-Ausstattungen.

Ausstellung in 3 Etagen.

Eigene Webereiwerke.

Telephone 3670. — Transport frei.

Ferd. Marx Nachf.,

nur Kirchgasse 8,
nahe der Luisenstraße.

Württembergische Metallwarenfabrik

Geislingen — St.

Fabriklager Wiesbaden.

Eröffnung

unserer neuen Verkaufsräume

Langgasse 36  **Hotel Continental**

(gegenüber unserem alten Geschäft)

Dienstag, den 14. Mai.

Gebrüder Wollweber,

Hoflieferanten

Sr. Kgl. Hoheit des Grossherzogs von Baden.

678

Die billigste Bezugsquelle u. größte Auswahl

für den Umzug, Wohnungs- und Hausputz
in Putz- u. Schuerartikeln, Fensterledern u. Schwämmen ic.
finden Sie im

Bürstengeschäft Bahnhofstr. 10 von G. Baumgarten.

Alle Sorten und zwar:

Fenster- und Wagenleder, prima Ware, zu 40, 50, 75, 85 Pf., 1.—, 1.50, 2.—, 2.50 Mf.,
Schmutz- und Abseifbürsten zu 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 60, 75 Pf. und höher,
Schrubber zu 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 75 Pf., 1.— und 1.50 Mf., große Auswahl,
Putz- und Schuertücher, Aufnehmer zu 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 50 und 60 Pf.,
Handfeger zu 30, 50, 60, 75 Pf., 1.—, 1.25, 1.50, 2.— und 3.— Mf., prima Ware,
Bodenbesen mit Stiel zu 50, 75 Pf., 1.—, 1.20, 1.50, 2.—, 3.—, 4.— und 5.— Mf.,
Teppichbesen u. Teppichhandbesen zu 50, 60, 75 Pf., 1.—, 1.50 und 2.— Mf.,
Straßenbesen oder Piazzavabesen zu 50, 60, 75 Pf., 1.—, 1.50, 2.— Mf.,
Klosettbursten zu 35, 50, 75 Pf., 1.— Mf., in großer Auswahl, Wagenbursten, Speichenbursten ic.,
Wichsbürsten zu 25, 35, 50, 75 Pf., 1.—, 2.—, 3.— und 4.— Mf.,
Kleiderbürsten zu 30, 40, 50, 75 Pf., 1.—, 1.50, 2.—, 2.50, 3.—, 4.50 und 6.— Mf.,
Möbelbürsten zu 50, 75 Pf., 1.—, 1.50, 2.—, 2.50, 3.—, 4.—, 5.— und 6 Mf.,
Möbelklopfer zu 25, 35, 50, 75 Pf., 1.—, 1.50 Mf. und höher,
Fuhmatten zu 25, 30, 35, 40, 45, 50, 60, 75 Pf., 1.—, 1.50, 2.—, 2.50, 3.—, 4.—, 5.— Mf. ic.,
Fensterschwämme zu 10, 15, 20, 25, 30, 50, 75 Pf., 1.—, 1.50 Mf. und höher,
ferner alle Kinder-, Toilette-, Bade-, Pferde- und Wagenschwämme in großer Auswahl,
Parkeettbürsten, Parkeettbohner od. -Schrubber, Teppichkehrmaschinen ic., Fußbürsten,
alle Arten Stahldrahtbürsten, auch zu technischen Zwecken.

Billigste Bezugsquelle für Hotels, Pensionen und Wiederverkäufer ic.
Ferner empfiehle meine Toilette-, Parfümerie-, Reise- und Badeartikel, Koffer- und Leder-
waren in größter Auswahl und billigsten Preisen.

Note und grüne Rabattmarken werden ausgegeben.

Bahnhofstr. 10. **G. Baumgarten,** Bahnhofstr. 10.

Nassauischer Kunstverein.

Gemälde-Ausstellung Seel-Oppler-Dreydorff

im Festsaal des Rathauses
vom 5. Mai bis 2. Juni 1907.

Geöffnet täglich von 10—1 und 3—6 Uhr. — Eintritt 50 Pf.
Dauerkarten 1 Mk. Für Mitglieder des Nassauischen Kunstvereins
und deren Angehörige die Hälfte.

F 441

Möbel Leistungsfähigstes
Einrichtungshaus

100 Musterzimmer. Eigene Werkstätten.

Wilhelm Baer,

Nahe Schwalbacherstr., Friedrichstraße 48, nahe Kaserne.

Sommerirische, Gasthof und Pension
Burg Hohenstein. 14 Min. von
Bad Schwalbach.

Mäßige Preise. — Forellensischerie.
Näheres d. B. C. Hessler, Telephon Michelbach i. N. No. 8.

F 77

Gruppensteine, Noch nicht dagewesen!
logen, Waldsietheine, im Waggons und
in einzelnen Führern zu beziehen durch
Fritz Jung, Grabsteinengeschäft,
Platterstrasse 138. 570

Bessere Damen- u. Herren-Schuhe

in Boxals, Chereau, in neuesten
Fassions, werden billig verkauft.

Daniel Birnzwieg,
Schwalbacherstr. 30, 1 (Alleeseite)



Wiesbaden. Sendig's Eden-Hôtel.

Hôtel allerersten Ranges.

Eröffnung Anfang Mai 1907. Lage am Kurpark, Sonnenbergerstrasse.

120 Zimmer und Salons. — 25 Apartments mit Bad und Toilette.

Thermalbäder im Hause.

Telephon 965. — Telegramm-Adresse: Sendig Wiesbaden.

Rudolf Sendig, Generaldirektor der Sendig-Hötel in Dresden, Nürnberg und Schandau. 6/0

Grosses
Stofflager.
keine Mass-Schneiderei.

Spezialität:
Lodenbekleidung.

Heimrich Wels,

Marktstrasse 34. Telephon 2491.

Wiesbadens grösstes Spezialgeschäft für
Herren- und Knaben-Bekleidung.

Meine Konfektion
ist in Bezug auf Eleganz, Ver-
arbeitung, Schnitt und Sitz
das **Vollendetste**.

Besichtigen Sie mein Lager.
Sie werden erstaunt sein
über die Reichhaltigkeit und
Auswahl.



Amerik. Korsett-Salon
Schützenhofstr. 2, Ecke Langgasse,
Spezialgeschäft I. Ranges.
Verkauf des echten
Pariser Korsetts
H.P. „A la Bergère“.
Korsetts S. L.
„Prima Donna“.
Amerik. Korsetts
in allen Preislagen.
Größte Auswahl in
Strumpfhalters, Untertaillen und Unterröcken.
Korsett-Anfertigung nach Mass.

A. Merkel,
Schützenhofstr. 2, Ecke Langgasse.

Weisse
Stickerei-Kleider
für junge Mädchen
empfehlen
in grossartiger Auswahl zu billigsten Preisen

Gebr. Baum

vormals W. Thomas
Spezialhaus für sämtliche Knaben- und
Mädchen-Bekleidung.

Register-Kästen u. Möbel für Kartensysteme.



Preislisten stehen gern zu Diensten. — Maschinen-Papiere.
Schreibmaschinen-Spezialhaus Stritter, Rüderstrasse 14.

Beste Bezugsquelle für Schreibmaschinen aller Systeme. 104
Konkurrenzlos in Röhren, Kohlenstoffzucker und Spezial-Hauswarenartikeln.

Ueppiges Wachstum und vollste Blütenpracht
erzielen Sie durch Düngung mit

Floral
bester Blumendünger

(D. 154 g) F 118
Verkaufsstellen durch Plakate kennlich.
Hentel & Co. Düsseldorf.



Gangstellung des normalen Fußes.

???

Wie erhält man seine
Füsse gesund?
Wie verhütet man Ver-
krüppelungen und
Missbildung seiner
Füsse?
Wie lindert und heilt
man Fussleiden, er-
zeugt durch Tragen
unpassenden Schuh-
zeuges?
Durch ausschliessliches
Tragen von



Gangstellung des verbildeten Fußes.

Engelhardt's Chasalla-Normalstiefeln

dem einzigen „fertigen Stiefel nach Mass“!

(D. R. P. No. 165,545).

Mit dem Chasalla-Messapparat wird die Fuß- bzw. Zehenlage genau festgestellt und nach dem ermittelten Großzehengewinkel der Chasalla-Normalstiefel in dem genau passenden Grade verabfolgt.

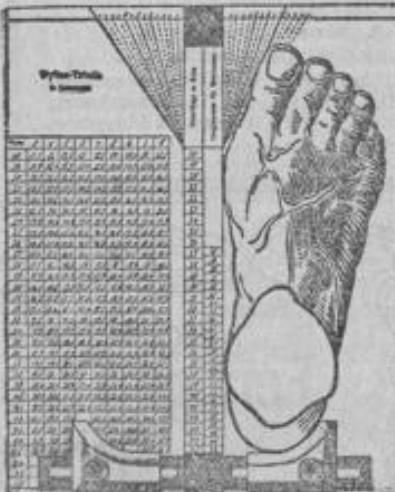
Von ersten ärztlichen Autoritäten empfohlen!

Um die Vorzüge von Engelhardt's Chasalla-Normalstiefeln (System Fölsch-Engelhardt) zu erkennen, vergleiche man diesen völlig konkurrenzlosen „fertigen Stiefel nach Mass“ mit anderen Be- schuhungsarten und jedermann wird leicht die Vorzüge des Chasalla-Normalstiefels erkennen.

Es ist daher auch nicht verwunderlich, dass dieses in den meisten Kulturstaten patentierte System trotz der kurzen Zeit seines Bestandes geradezu rapid allgemeine Anerkennung gefunden und sich unzählige Freunde erworben hat.



Normalfuss
falsch beschuh.



Chasalla-Messapparat
System Fölsch-Engelhardt.



Normalfuss
im „Chasalla-Stiefel“.

Einige Verkaufsstellen in WIESBADEN:

Ferdinand Herzog
Telephon 626. Langgasse 50.

K 107

Hauptbahnhof Wiesbaden.

—Terrassen-Öffnung.—

Lokal-Gewerbeverein Wiesbaden. E. V.

Montag, 13. Mai 1907, abends 8½ Uhr,

im Vereinszimmer des Restaurants „Wartburg“, Schwalbacherstr. 35:

Ordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Genehmigung des Jahresberichts. 2. Bericht der Kommission zur Prüfung der Rechnung für 1906/07. 3. Vorlage der Rechnung für 1906/07. 4. Wahl der Kommission zur Prüfung derselben. 5. Voranträge der Einnahmen und Ausgaben für 1907/08. 6. Neuwahl an Stelle der abgängig ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes, der Herren Handwerkskammerleiter A. Schroeder, Privatier M. Bechmann, Kautermesser Gg. Birk, Schreinermeister E. Hansohn, Schuhmachermeister Emil Rumpf. 7. Wahl der Abgeordneten für die Generalversammlung des Gewerbevereins für Nassau in Biebrich am 27./28. Mai. 8. Stellung von Anträgen für diese Versammlung. 9. Sonstige Angelegenheiten.

Die Mitglieder werden zu reicher Beteiligung ergeben eingeladen.

Der Vorsitzende: H. Schneider.

Marcus Berlé & Cie.

WIESBADEN Bankhaus Wilhelmstr. 32

Gegründet 1829. — Telefon No. 26.

Ausführung aller in das Banksach einschlagenden Geschäfte

insbesondere:

Aufbewahrung u. Verwaltung von Werthpapieren.

Verwahrung verschiedener Kästen und Packete mit Werthgegenständen.

Vermietung feuer- und diebstahlsicherer Schrankfächer in besonders dafür erbautem Gewölbe.

Verzinsung Baareinlagen in laufd. Rechnung. (Giroverkehr).

Einlösung von Coupons vor Verfall.

Discontirung und Ankauf von Wechseln.

An- und Verkauf von Werthpapieren, ausländischen Noten u. Geldsorten.

Vorschüsse und Credite in laufender Rechnung.

Lombardirung börsengängiger Effecten.

Creditbriefe. Auszahlungen u. Checks auf das In- u. Ausland.

410

Neu! Wo amüsiert man sich am besten? Neu!
Vom 27. April bis 13. Mai.

Auf der Venetianischen Gondelbahn am Bahnhof.

Täglich von 3 bis 10 Uhr geöffnet. Bei Nacht sehnhaft elektr. Beleuchtung.

Bu zahlreichem Besuch lädt höchst ein.

Der Besitzer: Peter Eckert, Ostholzen.

Wie verhüten wir das

Verblühen der Frauen?

Antwort hierauf in ausführl. Schriften der Firma: Bock & Co.
Moderne Toilettenkunst.

Gratis zu haben bei: A. Stoss, Taunustr. 2,
Adler-Drogerie, Bismarckring 1.

Schriftlich gegen Portoin, vom Fabrik. Bock & Co., Bismarckring 27 (kein Laden), oder in Berlin, Giesingerstr. 12, Hamburg Mrs. Duggan, Bleichen 9, Bremen bei Heinzen & Ruyter, am Dobben 148, etc. etc.

7290

Wiesbadener Schützenverein.

(E. B.)



Montag, den 13. Mai, wird eine von einem Mitglied gestiftete

F 382

Ehrengabe auf Stand ausgeschossen.

Zu recht zahlreicher Beteiligung lädt ein

Der Vorstand.

Weltherühmt

sind And.'s Kochs Mundharmonikas

In größter Auswahl empfohlen

G. M. Rösch,

46 Webergasse 46.

Gegründet 1872.

Teufels Leibbinden,

hervorragend bekannt durch ihre **tadellose zweckentsprechende Ausführung, richtigen anatomischen Schnitt, sowie gutes, annehmtes Sitzen**, in allen Größen

von Mk. 3.— bis Mk. 11.—

Teufels

Correctio - Leibbinde,

eine Spezial-Leibbinde, welche **vor der Geburt als Umstandsbinde**, nach dem Wochenbett, bei Hängelieb, bei Erschlaffung des Unterleibs, Wanderniere, Wanderleber, sowie zur **Reduktion des Leibumfangs, zur Verbesserung und Erhaltung der Figur** mit vorsichtigstem Erfolg getragen und deshalb von den Ärzten warm empfohlen wird.

622

Andere bewährte Fabrikate von Leibbinden von Mk. 1.25 an.

Weibliche Bedienung.

Chr. Tauber,
Artikel zur Krankenpflege,
Kirchgasse 6. Tel. 712.

Noelles Gummi-Absätze und von vielen ärztlichen Autoritäten sind orthopädischen Anstalten als **vorzüglichste** anerkannt.

Bewährteste Konstruktion und Qualität

Keine Erschütterung des Körpers
Alleinverkauf für Wiesbaden und Umgegend:

Peter Bieber,
Schuhwarenlager und Masageschäft,
19 Oranienstr. 19.

Aufträge nach Mass.

Grosses Lager in Schuhwaren

nur bester Fabrikate

zu billigen Preisen.

Reparaturen werden sorgfältig ausgeführt.

Solidaria Fahrrad

Das beste Rad der Gegenwart!

Lieferung auf Wunsch auch gegen Teilzahlung.

Auszahl. 20—40 Mk.

Abszahl. monatlich 8—15 Mk. Reichsräder bei Barzahlung von Mk. 56 sm. Zubehörteile spottbillig.

Katalog gratis u. franco. I. Jandusch & Co., Charlottenburg 465, Schönstraße 15.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass.

Herrn. Stickdorn, Gr. Burgstr. 4.

Eisschränke für Speise

Eisschränke von Mk. 1.20— an.

Fliegenschränke von 7.50— an.

Eismaschinen von Mk. 6.— an

empfiehlt in bekannter hoher Qualität zu konkurrenzlos billigen Preisen

Süd - Kaufhaus,

Moritzstraße 15.

Für jede Figur empfehle in Riesen-Auswahl:
Fertige Frack-, Smoking- und Gehrock-Anzüge,

schwarze Hosen, Westen, schwarze und weisse, in Tuch, Kammgarn, Pikee u. Seide,

in allen Qualitäten und Preislagen.

Anfertigung nach Mass in 10 Stunden.

Bruno Wandt,
Wiesbaden,
42 Kirchgasse 42.

2000 Telephon 2033.

Strenge reelle Bedienung.

Neu eröffnet!

„Schloss-Restaurant“

im Hotel „Grüner Wald“ am Schlossplatz.

Allein-Ausschank des berühmten und wohlbekömmlichen Bieres aus dem

Agl. Bayr. Hofbräuhaus München

direkt vom Fass.

Ausserdem Pilsener und Kulmbacher Bier. Reine Weine. Anerkannt gute Küche. Hochmoderner Restaurationssaal.

Diners von 12 Uhr ab zu Mk. 1.50, 2.— und höher. — Abonnement. — Reichhaltige Abendkarte.

Nach Schluss des Theaters fertige Platten.

Deutschkatholische (freireligiöse) Gemeinde.
Dittwoch, den 15. Mai 1907, abends 8½ Uhr, Rheinstraße 71:
Gemeinde-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Eröffnung des Jahresberichtes pro 1906.
2. Eröffnung des Haushaltberichtes pro 1906.
3. Wahl einer Prüfungskommission für die Gemeinderednung pro 1907.
4. Vorlage des Rechnungsüberschlages pro 1907.
5. Wahl eines Abgeordneten für den Bundestag freier religiöser Gemeinden Deutschlands.
6. Neuwahl des Alterssterrates.
7. Sonstiges.

F 317

Alkoholfrei.

Apfel-Nektar.

Flüssiges Obst sollte während der Sommerzeit in keinem Haushalt fehlen. Erfrischend, gesund und billig. Von den Herren Ärzten bei Leiden, wie Gicht, Rheumatismus, Ichias, Nervenleiden, Magen- und Darmkrankheiten bestens empfohlen. Fl. 50 FL, 25 FL 10% Rabatt.

Ernst Dittrich, Wiesbaden, Friedrichstr. 18,
ältestes u. grösstes Spezialgeschäft d. Art am Platze.

Verlangen Sie meine neue Preisliste über alkoholfreie Getränke und Gesundheits-Nährmittel, wie getrocknete Bananen, Wormser Weinmost, Himbeersaft, Lemon Quahs etc.

Fernsprecher 1902.

1882. Fest-Programm 1907.
zum 25-jähr. Jubiläum
des

Bückergehilfen-Verein

Wiesbaden

am 20. Mai (2. Pfingstag)
„Zur alten Adolfs Höhe“
Besitzer Herr Pauly.

Am 2. Feiertag, früh 9½ Uhr: Zusammensetzung der Mitglieder im Vereinslokal. Dasselbe Frühstückskonzert.

11½ Uhr: Abholung der Vereine am Hauptbahnhof mit Musik nach dem Vereinslokal.

12 Uhr: Gemeinsames Festessen. Während dessen Konzert.

1½ Uhr: Abholung des Ehren-Präsidenten, der Ehren-Mitglieder und Gründers des Vereins.

1 Uhr: Abmarsch nach dem Seebadplatz, dasselbe Aufstellung des Festzuges.

1½ Uhr: Abmarsch des Festzuges durch verschiedene Straßen der Stadt nach dem Festplatz.

Wir laden zu dieser Feier unter geehrten Herren Meister, deren Familien, Freunde und Männer des Vereins hiermit freundlichst ein.

Der Festausschuss.

Habe mich als Spezialarzt für
Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten
niedergelassen.

Dr. med. Druckenmüller,
Luisenstrasse 4.



Ostseebad Ost-Dielenow

See-, Sol- und Moorbad.

Kurhaus I. Ranges

Freie Solbäder

Land-Prospekt. Schnellzugsverbindung von Berlin nach Cammin (Ost-Dielenow). Seit 1902 Familienbad.

Unterreichsteinen goldgelben oder weißen
Zuckerhonig
das Beste, was es gibt.
5 Pfund inkl. Emailetopf 1.65 M.
10 " " 3.20 "
10 " " Emaileimer 3. " "
25 " " 7. " "
100 " ohne Zah " 22. " "
gegen Nachnahme ab hier. F 191
Meidlinger Honig-Werke.
Oskar Busse, Mailhow.

F 317

Der Vorstand.

KLEINER
NUTZEN
GROSSER
UMSATZ

Möbel
Betten
Komplette
Ausstattungen
in jeder
Preislage

Ign. Rosenkranz,
WIESBADEN,
Blücherplatz
No. 3.



E. du Fais, Mechaniker, 508
Kirchgasse 24. Telefon 3764.
Eigene Reparatur Werkstatt.

300 Fantasy-Hallen-
Westen, in allen nur denkbaren
Mustern, früherer Preis 8, 10,
12 und 15 M., jetzt 3, 4, 5, 5, 50
und 6 M. Daniel Birnbaum,
Schwalbacherstr. 30, 1. Etage rechte.

Mitteldeutsche Creditbank Filiale Wiesbaden

(Aktienkapital 54 Millionen Mark),

Friedrichstrasse 6. × Telefon No. 66.

Weitere Niederlassungen in Frankfurt a/M., Berlin, Nürnberg u. Fürth.

Besorgung aller bankgeschäftlichen Transactionen.

Stahlkammer mit Safes-Einrichtung.

Bad Dürrheim (bad. Schwarzwald).

(Bahnstation.)

Höchstgelegenes Solbad Europas. — 705 M. ü. d. M.

Saubere Luft, prachtvoller Tannenwald, gutes Trinkwasser.

Kurhaus und Salinen-Hotel mit Bad und Heilanstalt

geleitet durch Badearzt Dr. Sütterlin.

Sol-, kohlensaurer Sol-, Moor-, elektr. Licht- und Wasser-Bäder.

Gesamtes Wasserheilverfahren, Massage, Gymnastik, Inhalatorium,

Fango-Anwendung, Luft- und Sonnenbad, Diätkuren. F 77

Prospekt und Auskunft durch Arzt und Hotel-Vorwaltung.

Grethers Weinsalons

allerersten Ranges,

I. Etage. (Hotel St. Petersburg) I. Etage

Nur erlaubt!

3 Museumstrasse 3,

an der Wilhelmstraße. am Marktplatz.

Exquisite Küche.

Täglich frische Austern, Kaviar, Hummer, alle Delikatessen der Saison.

Dejeuners und Diners von 12—3 Uhr.

Soupers von 6—11 Uhr.

Saal und Salons für grössere und kleinere Gesellschaften.

Telephone 2721. **Jean Meinecke** Telephone 2721.

Möbel- u. Innendekoration

Schwalbacherstrasse 34/36,

Ecke Wellitzstrasse.

Grosse Ausstellung

kompl. Wohn-, Schlaf-, Herren- und Speisezimmer, Salons, Einzelmöbel, sowie moderner Küchen-Einrichtungen in nur garantirte prima Ausführung zu äußerst billigen Preisen.

Reelle Bedienung.

Kostenanschläge bereitwilligst.

Spezialität: Brautausstattungen.

Nerven-

Sommerkur für Nerven. (Geisteskrank ausgeschlossen.) Behaglich eingerichtete kleine Anstalt Spezialheilanstalt. Neue Gesellschaftsräume und Bader. Kühlster schattiger Park. Sorgsame Behandlung und Verpflegung. Dästküren. (Dendance für Minderbemittelte.) Prospekt franko.

Dr. M. Schulze-Kahleyss. Nervenarzt. Sanatorium Hofheim im Taunus.

Kaufen Sie nur doppelt etuierte gereinigte Zwetschen „Marke Türkensäbel“.

Die einzige in Deutschland veredelte Frucht dieser Gattung. Verlangen Sie ausdrücklich Originalpaket Marke „Türkensäbel“. Zu haben überall.

Sie erhalten die Abhandlung „Pflaume oder Zwetsche“ !! an den Verkaufsstellen auf Verlangen kostenlos !!

Erste Deutsche Etuvage-Industrie.

Emil Schuler, Ulm a. D.

(S. 1235 g) F 117

Rauholz-Versteigerung.

Mittwoch, den 22. Mai d. J., vormittags 10 Uhr anfangend, kommen in den hiesigen Gemeindewalddistrikten

Steinerndell 56 C:

254 eichene Stämme von 105,76 Festmeter,

Hörkofy 62:

19 eichene Stämme und Derbholzstangen von 1,93 Festmeter,

57 Radelholzstämme u. Derbholzstangen 1., 2. u. 3. Kl. von 3,92 Festmeter,

Schlehenhed 44:

152 eichene Stämme von 108,20 Festmeter,

37 Stm. Eichen-Schichtnussholz,

Weiderdell 38:

10 eichene Stämme von 7,20 Festmeter,

6 Stm. Eichen-Schichtnussholz,

Buchen-Scheitholz,

aus verschiedenen Distrikten Totalität:

11 Stm. Eichen-Schichtnussholz,

18 " Buchen-Scheitholz,

17 " Knüppelholz,

10 " Radelholzknüppel,

450 St. buchene Wellen

sur Versteigerung.

Unter dem Eichen-Stammholz befinden sich Stämme von über 2 Festmeter. Das Holz in den Distrikten Steinerndell 56 und Hörkofy 62 wird im Distrikt Schlehenhed 44, nachmittags 1 Uhr, ausgetragen. Liebhaber wollen sich daselbe vorher durch Herren Revierförster Mitteldorf zu Erbacher Forsthaus und Hülfssöldner Horn zu Oberglaubach zeigen lassen.

Termine hierzu sind auf Donnerstag, den 16. Mai, und Freitag, den 17. Mai, festgelegt, wovon die benannten Forstbeamten benachrichtigt sind.

Der Anfang wird im Distrikt "Weiderdell" gemacht. (No. 2697) F 43

Distrikts, den 4. Mai 1907.

Der Bürgermeister: Mess.

Fürstlich von Metternich'sche Domäne.

Weinversteigerung

auf
Schloß Johannisberg (Rheingau).

Montag, den 27. Mai I. J., nachmittags 1 Uhr, gelangen hierfür nachstehende Schlossweine zur Versteigerung:

**1/1 und 8/2 Stück 1906er,
6/1 " 50/2 " 1905er,
5/2 " 1904er.**

Darunter befinden sich hervorragende Auslesen aus den besten Lagen der Schlossweinberge.

Probetage: Mittwoch, den 22., und Donnerstag, den 23. Mai, sowie am Versteigerungstage. (No. 2668) F 41

Der fürstliche Domänen-Inspektor: Menisch.

Wein-Versteigerung.

Mittwoch, den 5. Juni I. J., nachmittags 12½ Uhr, lädt die

Freih. v. Knoop'sche Gutsverwaltung

zu Hof Nürnberg (ehemals herzgl. nassauische Domäne) und Grorod ihre in den Gemarkungen Grauenstein und Schierstein selbstgezogenen

61 Halbstück 1905er Weine

In der „Burg Graf“ zu Eltville öffentlich meistbietend versteigern. Probetage am 21. und 22. Mai, sowie am Versteigerungstage vormittags in der „Burg Graf“. (No. 2695) F 43

Weingesellschaft zu Wiesbaden

G. m. b. H.

Weinhandlung,

Loge Plato — Friedrichstrasse 27 — Telefon 465

empfiehlt ihre

**Rhein- und Moselweine,
Bordeaux- und Südweine,
Deutsche Schaumweine,
und Französische Champagner.**

Preislisten stehen zu Diensten. 6930



Karl Fischbach.

Grosses Lager.

Anfertigung, Ueberziehen und alte Reparaturen.

**Kirchgasse 49,
zunächst der Marktstrasse.**

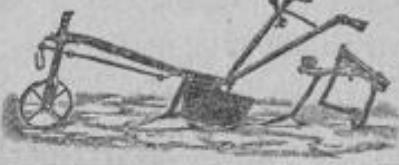
502

Hack- und Häufelpflüge

(Kataloge gratis),

vorzügliches Gerät zum Hacken und Häufeln der Kartoffeln, fabrizieren und liefern unter Garantie F 524

Ph. Mayfarth & Co.,
Fabriken landw. Maschinen,
Greifenhagerstr. 70.



Sport-Bekleidung

für Jäger
Automobilisten, Radfahrer
etc. etc.
in grösster Auswahl.

Bruno Wandt

WIESBADEN

42 Kirchgasse 42 gegenüber Schulgasse.

678

Kaiser-Panorama.



Rheinstr. 32
Unterb. d. Luisenpl.

Täglich geöffnet
von morgens 10 bis 9 Uhr abends.

Jede Woche 2 neue Reisen.

Ausgestellt vom 12. bis 18. Mai.

Serie I: Die Schweiz, Reise von Schaffhausen bis Unterseen.

Serie II: Skulpturen im Louvre- und Luxemburg-Museum, nur für Erwachsene.

xxxxxx

S. Blumenthal & Co.

Kirchgasse 39/41.

Abteilung

Damen-Konfektion.

Wasch-Blusen 82.—, 28.—, 25.—, 20.—, 18.—,
16.—, 13.—, 11.— bis zu 1 35

Wasch-Kostüme 48.—, 46.—, 48.—, 41.—,
35.—, 32.—, 30.— bis zu 12 50

Wasch-Kostüme-Röcke 18.—, 15.—, 12.—, 10.—, 7.—
bis zu 3 50



Charlotte
Glockenfasson,
feines Geflecht, mit Seiden-
und Sammt-Garnitur,
1 Pose 4 90
Mk.



Stania
Bretonneform,
in weiß u. champ., mit eleg.
Band- u. Sammt-Garnitur
und 2 Posen 6 75
Mk.



Formosa
Glockenform
für junge Mädchen,
in Manila mit Sammband-
Garnitur 7 85
Mk.



Constanze
Glockenform 10 50
Mk.



Tonka
Glockenform 12 50
aus feinem Bast, eleg.
Shawl-Garnitur, und
Pose 12 50
Mk.



Edith
Kinder-Glocke,
aus In Manila, mit hoch-
feiner Rüschen-Garnitur
und Blumen 9 50
Mk.

Jacken-Kostüme, Bolero-Kostüme, Kostüm-Röcke,
Frühjahrs-Mäntel, Blusen etc.

in enorm grosser Auswahl und in allen Preislagen.

Sonnenschirme.

Schwarze halbseidene Sonnenschirme von 2 50

Farbige halbseidene Crêponschirme von 3 50

Halbseidene Chiné-Sonnenschirme von 4 00

Seidene Chiné-Sonnenschirme von 6 10

Einfarbige ganzseidene Sonnenschirme von 6 25

Farbige ganzseidene gestickte Sonnenschirme von 12 50

Elegante Spitzenschirme in weiss und schwarz von 12 75

Waschstoffe.

Mousseline Imitat. in grosser Auswahl Meter 28 Pf.

Kleider-Kattune Meter 38 Pf.

Kleider-Leinen in vielen Farben Meter 55 Pf.

Kleider-Satin, hell und dunkel gemustert Meter 60 Pf.

Organdy, helle aparte Muster Meter 75 Pf.

Grosser
Verkauf

Schuhwaren.

Um den Verkauf in den letzten Tagen vor
Pfingsten des starken Andrangs wegen nach
Möglichkeit zu verteilen, gewähren wir

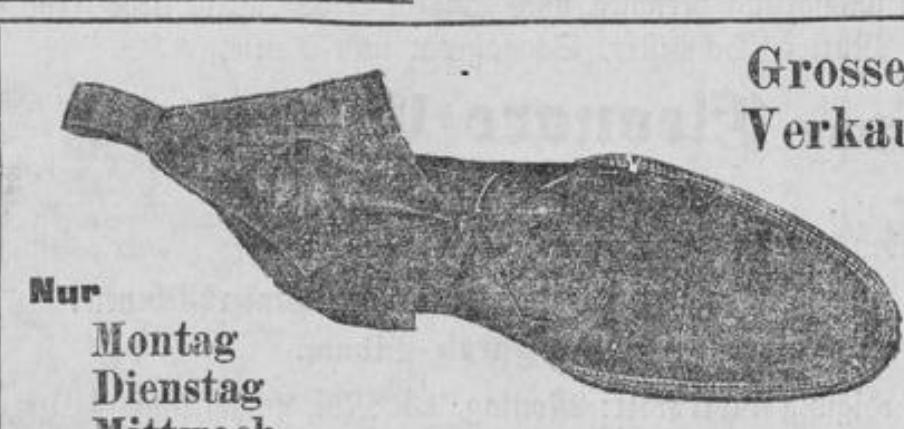
Montag, Dienstag, Mittwoch

auf

sämtliche Schuhwaren

trotz unserer enorm billigen Preise noch einen
Extra-Rabatt von

10
%



Nur

Montag
Dienstag
Mittwoch

Vermischtes.

Ein Gnadenakt des Zaren. Ein ehemaliger Garde-sappeur-Leutnant, Herr v. Lamsberg, der vor langer Zeit wegen Doppelmordes zu lebenslänglicher Zwangsarbeit in Sibirien verurteilt worden war, ist vom Zaren wegen mutmaßlicher Führung in der Gefangenschaft rehabilitiert worden, indem ihm Adel nebst zustehenden Privilegien wieder verliehen worden sind. Zur Geschichte dieser Angelegenheit, die in Russland ungeheures Aufsehen erregt, wird dem „Berl. Post-Anz.“ geschrieben: v. Lamsberg diente vor etwa 31 Jahren als Leutnant bei dem Petersburger Garde-sappeur-Regiment. Er war ein armer, aber hochbegabter und eleganter Pionier-Offizier, der die unbeschreibliche Achtung seiner Kameraden genoss und Zugritt zu den höchsten Gesellschaftskreisen hatte. Der Staatsrat Blassow, ein alter, reicher und gutherzigter, aber mitunter unberechenbarer Junggeselle, war zu damaliger Zeit ein beliebter Geldgeber der Petersburger Offiziere und machte mit ihnen gern Wechselgeschäfte gegen mehr oder minder hohe Zinsen. Herr v. Lamsberg durfte sich zu seinen ständigen Schuldnern rechnen. Die Wechsel des Herrn v. Lamsberg häuften sich immer mehr, und der Staatsrat drohte schließlich mit einer Anzeige beim Regiments-Kommandeur. Da verlorbte sich Lamsberg mit einer reichen liebeswürdigen jungen Dame der Petersburger Gesellschaft, der Tochter des Grafen v. Tottleben. Zur Prolongierung seiner Wechsel und Verlängerung seiner Verlobung begab sich Lamsberg in die Wohnung des alten Herrn. „Warte nur“, sagte dieser im mütterlichen Tone, „ich will dir zu deiner Hochzeit ein Geschenk machen, das du gewiß nicht erwarte!“ Blassow hatte den jungen begabten Offizier besonders in sein Herz geschlossen, dieser aber verstand jene Aufforderung unrecht; er glaubte, Blassow wolle ihn vernichten, seine Karriere untergraben und seine heabsichtigte Heirat vereiteln. Tags darauf drang Lamsberg in die Wohnung Blassows. Nachdem er dessen alte Wirtschafterin unter einem Vorwand fortgeschickt hatte, überwältigte er seinen Gläubiger, durchschlitzte ihm die Schle und bemächtigte sich seiner Wechselpapiere. Bei Durchsicht der geräumten Papiere fand Lamsberg einen Brief entgegen, in welchem sein Gläubiger, der alte Blassow, ihm für seine Zukunft alles Gute wünschte, als Hochzeitssagte ihm alle seine Wechsel zurückhandte und ihn außerdem zu seinem Universalerben ernannte. Lamsberg machte keinen Fluchtversuch. Er wurde durch das Gericht unter Verlust aller Titel und Privilegien auf Lebenszeit nach Sibirien deportiert. Über den ehemaligen eleganten Sappeur-Offizier blieb sich als solcher getrennt. Obwohl in Ketten gehörte, mit halbseitig rasiertem Schädel, verstand er es von vornherein nicht nur seinen Mitgefangenen, sondern auch seinen Vorgesetzten eine hohe Achtung abzuringen; er ward dank seiner hervorragenden Intelligenz und seines unermüdlichen Fleisches der gute Geist der ganzen Insel Sachalin. Seine reichen Kenntnisse als Pionier-Offizier midmete er ganz dem neuen, ihm zugefallenen Wirkungskreise, und was er hierin geleistet hat, wird ein unauslöschlicher Denkstein in der Geschichte des fernsten asiatischen Ostens bleiben. Als Lamsberg, wie üblich, nach einer Reihe von Jahren in Erkenntnis seiner mutmaßlichen Führung ausgeschmiedet wurde und die Erlaubnis erhielt, sich auf Sachalin anzusiedeln, eröffnete er dort aus den Ersparnissen seiner Arbeit einen kleinen Gemüsefamilien. Im

Laufe weniger Jahre ward aus dem kleinen Laden ein anscheinliches Warenmagazin mit vielen Angestellten, und angesehene Firmen des fernen Ostens schätzten die geschäftlichen Verbindungen mit dem Hause Lamsberg. Im russisch-japanischen Kriege bildete Lamsberg ein Freiwilligenkorps, nahm als dessen Kommandeur am Feldzug gegen Japan teil und wurde für besondere Verdienste mit einem Orden dekoriert. Obwohl jetzt ein Fünfziger, ist Lamsberg noch heute eine frische, elegante Erscheinung und bewohnt mit seiner Gattin, die er als freiwillige Ansiedlerin in Sachalin kennen und lieben gelernt hatte, eine reizende Villa in Alexandrowsk auf Sachalin mit der Aussicht auf das Hauptgefängnis, in welchem er selbst die Ketten getragen. Dies ist der Mann, der heute nach 31 Jahren durch die Gnade des Zaren wieder in alle seine früheren Adelsstandesrechte und Freiheiten eingefestigt wurde, nachdem ihm Sachalin zu einer zweiten Heimat geworden, die zu verlassen ihm nicht leicht werden dürfte.

Was ein Cafeshaus-Wirt ans den Trinkgeldern bezieht. Die Berliner „Morgenpost“ veröffentlicht eine interessante Aufstellung über die Abgaben der Angestellten eines großen Cafeshaus in der Friedrichstraße in Berlin an den Wirt, die ein bezeichnendes Licht auf die Höhe des Trinkgeldes erläutert. In einem solchen Café wirft. In dem Etablissement, auf das sich die folgende Rechnung bezieht, sind 15 Kellner beschäftigt. Jeder hat einen Träger zur Hilfeleistung, der vom Wirt ein Monatsalär von 30 M. erhält. Dafür zahlt jeder Kellner an den Wirt 1 M. 50 Pf. pro Tag, also monatlich 45 M. Bleibt für den Wirt ein Gewinn von 15 M., bei 15 Kellnern von 225 M. Von den 15 Kellnern, die in der ersten Etage arbeiten, erhebt der Wirt für tägliche Zuweisung des Reviers eine „Pla-ceurgebühr“ von 1 M., also von den zehn Kellnern täglich 10 M. Ergibt für den Wirt eine Monatseinnahme von 300 M. Die Wäsche — Jacke und Schürze — bezahlt der Kellner für sich und den Träger vom Wirt. Er zahlt dafür an den Wirt täglich 1 M. Der Wirt bezahlt die Wäsche von einem Verleihinstitut und zahlt für die beiden Garnituren des Kellners und Trägers, die jeden zweiten Tag gewechselt werden, 1,20 Mark. Ergibt einen Gewinn von 80 Pf. in zwei Tagen, einen Monatsgewinn von 12 M., bei 15 Kellnern von 180 M. Von der Garderobe bezahlt der Wirt eine Monatspacht von 400 M. Von der Toilette in der zweiten Etage als Pacht 300 M., von der Toilette im Parterre 100 M., von der Toilette in der ersten Etage 100 M. Die Blumen- und Postkartenverkäuferinnen zahlen an den Wirt zusammen täglich 7,50 M., ergibt eine Monatseinnahme von 225 M. Der Silhouetten Schneider zahlt an den Wirt 5 M. pro Tag, also im Monat 150 M. Das macht alles in allem im Monat 1800 M. Die Monatseinnahme des Wirts von seinen Angestellten beträgt also rund 2000 M., macht 24 000 M. im Jahre. Und diese 24 000 M. leisten die Angestellten im wesentlichen aus ihrer Einnahme an Trinkgeldern!

Ein Schlauer. Leutnant R., so erzählt ein Leser der „Tägl. Rösch“, war ein sehr tüchtiger Offizier, nur eine Sache bereitete ihm Schwierigkeiten — er konnte sich die Namen seiner Leute nur mit großer Mühe behalten. Und gerade hierauf legte der neue Oberst den allergrößten Wert! Die Zeit der Kompanie-Besichtigung

nahm heran, bei welcher die Mannschaften auch in der Inspektion besichtigt werden sollten. Die Folge war, daß sich der Leutnant, welche vorinstruiert waren, eine leise Unruhe bemächtigte, ganz besonders aber war Leutnant R. im Druck, und er befürchtete wegen seines schlechten Gedächtnisses für Namen einen törichten Reinfall. Aber durch großen Fleiß brachte er es doch fertig, die Namen seiner 60 Rekruten so gründlich auswendig zu lernen, daß er alle Leute der Reihe nach, oder Kreis und quer aufrufen konnte, ohne nur einen Augenblick zu stören, ja selbst, wenn er die Leute nicht vor sich sah, konnte er alle 60 Namen fließend her sagen. Doch — mit des Geschickes Mäthen! — Zwei Tage vor der Besichtigung wurde R. an Stelle eines erkrankten Leutnants zu einer anderen Kompanie versetzt. Alle Mühe war also umsonst gewesen, R. war im höchsten Grade unglücklich. So viel es möglich war, beschäftigte sich R. nun noch mit seinen neuen Schuhbefohlenen, aber, in der kurzen Zeit die neuen Namen zu lernen, das schien für ihn ein Ding der Unmöglichkeit. Der Tag der Besichtigung war da und, nachdem der Oberst ihm das Thema gegeben hatte, begann R. die Inspektion. Er stellte gute, verständliche Fragen, ging auf die Antworten ein und stellte daraus neue Fragen, und Schlag auf Schlag rief er die Leute bei Namen auf, ohne auch nur ein einziges Mal zu verzögern. Der Oberst war sehr zufrieden und sprach dies auch dem Leutnant nach Beendigung der Inspektion in anerkennenden Worten aus: „Und ganz besonders, mein lieber R., so schloß er, „hat es mir gefallen, daß Sie Ihre Leute sämtlich mit Namen kannten, trotzdem Sie erst seit zwei Tagen bei der Kompanie sind.“ Am Abend wurde R. von seinen Freunden, welche seine Schwäche kannten, gefragt, wie er denn das Kunststück fertig gebracht hätte, sich die neuen Namen so schnell einzuprägen. „Ganz einfach“, sagte R., „ich habe die Leute instruiert, daß jeder, den ich scharf ansiehe, antworten soll, ganz egal, was ich für einen Namen nenne; und dann habe ich alle Namen meiner früheren Kompanie ausgerufen!“

Unterseeboote in den Tropen. Mit ihren Unterseebooten haben die Franzosen kein rechtes Glück. Die nach Cochinchina detachierte vier Boote haben sich sehr schlecht bewährt, weil man bei ihrer Entsendung im Jahre 1904 auf die Verhältnisse in den Tropen keine Rücksicht genommen hatte. Die Boote wurden in Saigon sofort armiert und trotz der Warnungen kundiger zu Probefahrten ausgesandt. Schon beim ersten Untertauchen mußte man erfahren, was jeder Einsichtige voraussehen hatte; in den schwammigen heißen Gewässern war es unmöglich, mit den Booten zu operieren. Sofort unter der Wasserfläche umgab das Boot dunkle Nacht; es war unmöglich, nach dem Gesichtsfeld zu steuern, und man blieb völlig auf den Kompass angewiesen. Die Besatzung litt furchtbar unter der Hitze, die jeder Beschreibung spottet; die feuchte, südliche Temperatur beharrte fast stets auf 45 Grad Celsius. Diese Hitze befördert natürlich die Krankheitsgefahr, die Dysenterie wütet unter den Leuten und in 15 Monaten mußte die Besatzung dreimal erneuert werden! Die Boote befinden sich, wie ein Augenzeuge berichtet, in flagellantischen Zustände. Die Dynamomaschinen und die Akkumulatoren konnten nicht in dem trockenen Zustande erhalten bleiben, der ihnen notzt, und man muß darauf rechnen, daß sie bei irgend einem Manöver überhaupt einfach versagen.

Der orthozentrische „Brinckhaus-Kneifer“, D. R. P. angem., ein den Augen, Nasen und Gesichtsformen individuell angepaßter Massenkneifer, vereinigt sämtliche Erfordernisse einer korrekten Gläserfassung und Kneiferform — stabile Zentrierung, korrekte Gläser- und Achsenstellung, festen, weichen Sitz — ist daher vollkommener Ersatz für die Brille und eine Wohltat für jeden Gläsertragenden. Prospekt gratis. Alleverkauf nur:

Orthozentrische Kneifer-Gesellschaft m. b. H., Frankfurt a. M., Bockenheimer Anlage 53, am Opernplatz.

F 122

Vorsicht! Es werden Nachahmungen angeboten. Grosse Auswahl in Brillen, Lorgnetten, Opern-, Reise-, Jagd-Gläsern, Prismen-Binocles.



Aufsturort Heiligenberg 800 m ü. d. M. **Bodensee** Bahnhofstation Leusettten-Heiligenberg. **Hotel Post (Bücheler).**

Beliebtester Höhenkurort. Amerikaner prächtigster Ausichtspunkt des Bodensees. Brachtvoll gepflegte über 60 km lange Waldspazierwege. Pensionsspreis. 4.50 bis 6.—

Seim
Möbel
und
Einrichtungen
konkurrenzlos billig.

Polierte Spiegelschränke innen Eichen	80 M.
Vertikos mit Spiegel	30 "
2-tür. pol. Kleiderkästen	48 "
Sofa- und Auszugsküche	15 "
Schreibtische . . .	35 "
Kompl. Betten	65 "
1-tür. Kleiderschränke	15 "
2-tür. Kleiderschränke	26 "
Büffets . . .	130 "
Divan	35 "
Flurtoilette m. Spiegel	15 "
Spiegel und Bilder zu hier noch nicht gekauften Preisen, sowie moderne Küchen-Einrichtungen von 50 Mf. an, helle und dunkle Schlafzimmer (Eichen) mit Spiegelglas u. weißem Marmor v. 280 Mf. an.	

Mutterrechte Auswahl.

Spez.: Braut-Ausstattungen.

Möbellager

Blücherplatz 3.

Inh.: Ign. Rosenthal.

Wertheim am Main (Baden)

Niederrhein, belicht. Leinwand, Buntrotuline,

2 Flüsse, Berge, Wälder. Gymnasium.

Ill. Führer gr. d. Fremdenverein. F 77

Unreiner Teint durch Ektogon Sauerstoff Seife. Kirchhoff & Neirath, Berlin.

Zu haben Parfümerie Alstaedter, Langasse, E. Möbus, Taunusstr. 25, C. Portzel, Germania-Drogerie, Rheinstr. 50, Apotheker Otto Siebert, Marktstr. 9. F 7

Zwangs-Innung für Dameuschneider u. Schneiderinnen.

Sämtliche volljährige, bei Innungmeistern beschäftigte

Arbeiterinnen werden hierdurch zu einer

Versammlung

in das Hotel Landsberg, Häfnergasse 4—6, auf Montag abend 9 Uhr eingeladen.

Tagesordnung:

Wahl des Gesellen-Ausschusses (§ 42 des I.-Statuts).

J. A. Der Obermeister.

Wein-Versteigerung

zu Geisenheim im Rheingau.

Samstag, den 25. Mai d. J., vormittags 11 Uhr, im Saale des Winzerhauses, lädt Herr Weinguidebächer

J. B. Zobus

22 Halbstück 1903er, 1904er u. 1905er Geisenheimer eigenen Wachstums aus besseren und besten Lagen versteigern.

Garantie für Naturreinheit.

Probetage: am 17., 22., 23. und 24. Mai.

(N. 2699) F 43

Telephon 1927. Gegründet 1858.

Bilder-Einrahmen, Spiegel — Photographie-Rahmen.
Anfertigung von Gemälde-Rahmen.

Neuvergolden und Renovieren alter Gegenstände gut und billigst

Hr. Reichard, vorm. F. Alsbach, Herzogl. Nass. Hofvergolder, 18. Taunusstr. 19. Kunsthandlung, kunstgewerb. Werkstätte. — Lager in losen und gerahmten Kunstdrähten.

Kuranstalt Dr. Abend.

O'Brien, Frl., Cork (Irland).
Hotel Adler Badhaus.
Astel, Rent, Berlin. — Doeden,
Rent, Blankenburg. — Fischer, Kfm.,
Königsberg. — Brunk, Fr. Major,
Königsberg.

Hotel zum neuen Adler.

Sturm, Tierarzt, m. Fr., Henningsen.
— Kawecki, Apotheker, m. Fr., M.-
Gladbach. — Benz, Kfm., m. Frau,
Quedlinburg. — Garbe, m. Fr., Ron-
nenberg. — Berg, Dr. med., Berlin.
— Müller, Stabsarzt Dr., Lindau.
— Waldapfel, Kfm., Wien.

Hotel Aegir.

Strauss, Kfm., Stettin. — Berend,
Fr., m. Tocht., Hannover. — Konopka,
Rechtsanwalt, m. Fr., Libau. —
Zweigenthal, Kfm., m. Fr., Berlin.
— Allesaal.

van Breda-Kolff, Rent, m. Frau,
Holland. — David, Rent, m. Fam.,
London. — Oberndörffer, Fr. Rent,
London. — Engels, Rent, m. Frau,
Köln. — Balke, Fabrikant, m. Frau,
Schwibus. — Simon, Fabrik, Berlin.
— Büschel, Kfm., m. Fr., Düsseldorf.
— Braun, Dr. med., m. Fam., Darm-
stadt. — Rosenblum, Rent, Moskau.

Astoria-Hotel.

Erlanger, Fr. Rent, Nizza. — Lées,
Rent, Bremen. — Schlesinger, Rent,
m. Fr., Nichte, Moskau. — Sallen,
Rent, m. Fr., Berlin. — Thomas,
Rent, m. Fam., Stuttgart.

Bayrischer Hof.

Renschler, Kfm., Strassburg. —
Wetzel, Frl., Eltville. — Kesler, Rent,
m. Fr., Hagen i. W.

Bellevue.

Leiblin, Pfullingen. — Ney, Pfui-
lingen. — Trank, m. Tocht., New York.
— von Fischer, Major, Reupe. — de
Vos van Steenvy, Baron, Arnheim.

Hotel Bender.

Lienhop, Steuer-Sekret., H.-Münden.

Hotel Bingel.

Brill, Aachen.

Schwarzer Bock.

Hirschberg, Kfm., Thorn. — Nuss-
baum, Bankier, m. Fr., Aschersleben.
— Marx, Berlin. — Neumann, Rent,
m. Fr., Berlin. — Thiemann, Diplom-
Ingen., Aus. — Lippmann, Kfm., mit
Fr., Leipzig. — Hille, Direktor, m. Fr.,
Leipzig. — Ballowitz, Kfm., Stettin.
— Eigner, Stadtrat, m. Fr., Stargard.
— Plaut, Stud. jur., Berlin.

Zwei Böcke.

Scherer, Kfm., Iserlohn. — Kissing,
Berlin. — Habelt, Nürnberg. —
Müller, Weinhandl., Magdeburg.

Hotel Braubach.

Lincke, Kfm., Leipzig. — Rosa,
Kfm., Schwerin. — Trinks, Fabrik,
Braunschweig. — Schulzen, Fabrikant,
Braunschweig. — Zielenzyk, Fr.,
Rent, Warschau. — Scheel, Kfm.,
Frankfurt.

Hotel Burghof.

Talau, Fr. Rent, m. Bed., Mentone.
— Becker, Bauunternehmer, Dort-
mund. — Katz, Kfm., Neuwied. —
Cappel, Fr., Kötzschenbroda. — Dehm,
Fr., Nürnberg.

Central-Hotel.

Gustafson, Rent, Stockholm. —
Holter, Direktor, Berlin. — Dorak,
Fabrikant, Bad Wildungen. — Weber,
Fr., mit Tochter, Heidelberg. —
Gräfssch, Fr., Magdeburg. — Dom-
seiffen, Dr. med., Holland. — Schre-
der, Ing., Stuttgart. — Kirchig,
Stadt, Strassburg. — v. Reichenau,
Fr., Frankfurt.

Hotel Christmann.

Mattibel, Kfm., Obernassel.

Hotel u. Badhaus Continental.

Berghofer, Kfm., M.-Gladbach. —
Zethelin, Ing., Kopenhagen. —
Lorenzen, Hotelbes., m. Fr., Kopen-
hagen. — Oehlmann, Rent, Klein-
paschleben. — Quineke, Kfm., m. Fr.,
Dortmund.

Darmstädter Hof.

Haseloff, Breslau. — Westermann,
Kfm., m. Fr., Elberfeld.

Deutsches Haus.

Müller, Kfm., m. Fr., Kassel. —
Werner, Kfm., m. Fr., Elberfeld.

Kuranstalt Dietrichsmühle.

Medding, Reg.-Assessor, m. Fam.,
Köln. — Sprickmann-Kerkerink,
Fabrikant, m. Fr., Krefeld. — Moos,
Kfm., Stuttgart. — Zeiler, Frau,
Friedenau. — Hartmann, Fr., Friedenau.
— Habernoll, Kfm., Ober-Glogau.
— Bäcker, K. Staatsrat, mit Bedien,
Kiew.

Hotel Einhorn.

Abele, Kfm., Ulm. — Ilgenpritz,
Inspektor, Nürnberg. — Graunke, m.
Fr., Hanau. — Lang, Kfm., Düren. —
Herb, Rendant, m. Fr., Bremerhaven.
— Reiner, Stud., Berlin. — von
Norden, Kfm., Düsseldorf. —
Steratzki, Kfm., Dresden.

Eisenbahn-Hotel.

Nottebaum, Kfm., Freiburg. — Gert-
macher, Kfm., Bonn. — Schrempp,
Fabrikant, Karlsruhe. — Mohr, Kfm.,
Nürnberg. — Weissenfels, Fr., mit
2 Kindern, Düsseldorf.

Hotel Erbprinz.

Baumer, Darmstadt. — Zaisenhaus,
Darmstadt. — Dreyhambl, Kfm.,
Sangios. — Werner, Kfm., Essen. —
Roth, Berlin. — Apitz, Schriftsteller,
Leipzig. — Mölle, Kfm., Merseburg. —
Müller, Ober-Güterversteher, Berlin. —
Fischer, Kfm., Berlin. — Degen, Kfm.,
Bonn. — Göninger, Stat.-Versteher,
Danzig. — Engel, Kfm., Schlierbach.
— Amend, Lehrer, Schlierbach. —
Mosler, Eisenb.-Assistent, m. Frau,
Ratibor. — Freianger, 2 Hrn. Kfse.,
Mannheim. — Weigen, Bahnhofinsp.,
m. Fr., Dresden.

Hotel Falstaff.

Silberhorn, Kfm., m. Fr., Nürnberg.
— Iselbächer, Kfm., Limburg.

Fremden-Verzeichnis.

Europäischer Hof.

Schmitz, Frl., Berlin. — Huaman,
Frl., Klamtern. — Söten, Frl., Kreuz-
nach. — Ahlers, Frl., Frankreich. —
Weigang, Kfm., m. Fr., Haber-
schwördt. — Frhr. v. Metternich,
Offizier, Berlin. — Werj, Direktor,
Zweibrücken.

Dr. Friedlaenders

Sanatorium Friedrichshöhe.
von Zollikofer-Altenklingen, Oberlit.,
Stolp. — Paepke, Kfm., Teterow
(Mecklenburg).

Hotel Fuhr.

Heusler, Kfm., St. Ingbert. —
Rosenthal, Regierungsarzt, Stettin. —
Beyer, Regierungsarzt Dr., Saarbrücken.
— Johannsen, Kfm., Hamburg.

Hotel Villa Germania.

Lacroix, Frl., Paris. — Potchukoff,
Kfm., m. Fr., Archangel. — de Bekker,
Fr. Kiew. — Lewis, Rent, Archangel.
— Selle, Fr., Waldheim.

Grüner Wald.

Bernstein, Kfm., Frankfurt. —
Sand, Kfm., Berlin. — Jaffe, Kfm.,
Nürnberg. — Bodin, Kfm., Berlin. —
Klinger, Kfm., Krefeld. — Fried-
laender, Kfm., Berlin. — Barth, Kfm.,
Frankfurt. — Teichmann, Fr., Berlin.
— Dolle, Kfm., Barmen. — Wiss-
meyer, Hotelbes., Strassburg. —
Wissmeyer, Frl., Strassburg.

Hotel Bender.

Lienhop, Steuer-Sekret., H.-Münden.

Hotel Bingel.

Brill, Aachen.

Schwarzer Bock.

Hirschberg, Kfm., Thorn. — Nuss-
baum, Bankier, m. Fr., Aschersleben.
— Marx, Berlin. — Neumann, Rent,
m. Fr., Berlin. — Thiemann, Diplom-
Ingen., Aus. — Lippmann, Kfm., mit
Fr., Leipzig. — Hille, Direktor, m. Fr.,
Leipzig. — Ballowitz, Kfm., Stettin.
— Eigner, Stadtrat, m. Fr., Stargard.
— Plaut, Stud. jur., Berlin.

Zwei Böcke.

Scherer, Kfm., Iserlohn. — Kissing,
Berlin. — Habelt, Nürnberg. —
Müller, Weinhandl., Magdeburg.

Hotel Braubach.

Lincke, Kfm., Leipzig. — Rosa,
Kfm., Schwerin. — Trinks, Fabrik,
Braunschweig. — Schulzen, Fabrikant,
Braunschweig. — Zielenzyk, Fr.,
Rent, Warschau. — Scheel, Kfm.,
Frankfurt.

Hotel Burghof.

Talau, Fr. Rent, m. Bed., Mentone.
— Becker, Bauunternehmer, Dort-
mund. — Katz, Kfm., Neuwied. —
Cappel, Fr., Kötzschenbroda. — Dehm,
Fr., Nürnberg.

Central-Hotel.

Gustafson, Rent, Stockholm. —
Holter, Direktor, Berlin. — Dorak,
Fabrikant, Bad Wildungen. — Weber,
Fr., mit Tochter, Heidelberg. —
Gräfssch, Fr., Magdeburg. — Dom-
seiffen, Dr. med., Holland. — Schre-
der, Ing., Stuttgart. — Kirchig,
Stadt, Strassburg. — v. Reichenau,
Fr., Frankfurt.

Hotel Christmann.

Mattibel, Kfm., Obernassel.

Hotel u. Badhaus Continental.

Berghofer, Kfm., M.-Gladbach. —
Zethelin, Ing., Kopenhagen. —
Lorenzen, Hotelbes., m. Fr., Kopen-
hagen. — Oehlmann, Rent, Klein-
paschleben. — Quineke, Kfm., m. Fr.,
Dortmund.

Hotel Hohenzollern.

Fränkel, m. Fr., Berlin. — Sommers-
torff, Kgl. Hofschauspieler, mit Frau,
Berlin. — van Iselheyn, m. Fr.,
Rotterdam.

Vier Jahreszeiten.

v. Schinkel, Fr., Schweden. — de
Waal, Amsterdam. — Hahn, Fabrik-
besitzer, m. Frau u. Bed., Berlin. —
Fischer, Fr., m. Tocht., Frankfurt. —
Lotz, Kfm., m. Fr., Elberfeld. —
Hirsch, Kfm., Bonn. — Bratz, Kfm.,
Altona. — Menges, Kfm., Erfurt. —
Rex, Rechnungsarzt, Ehrenbreitstein.

Hotel Prinz Heinrich.

Gastpari, Fr., Apolda. — Böhme,
Fr. Rent, Apolda. — Metke, Fr. Rent,
m. Tocht., Berlin. — Deppendorf,
Fabrikant, m. Fr., Duisburg.

Hotel du Parc u. Bristol.

v. Pauli, E., Fr. Rent, Stockholm. —
v. Pauli, A., Fr. Rent, Stockholm. —
Schulz, Kfm., m. Fr., Berlin. — von
Wieshoora, Fr. Rent, Warschau.

Pariser Hof.

Gause, Kfm., Hamburg. —
Hotel Petersburg.

Palast-Hotel.

Schottländer, Dr., Wessig. —
Lohmann, Bankdirekt., Dr., Saarbrücken.
— Bräms, Fr., Düsseldorf. — Seidel,
Apotheker, m. Fr., Berlin. — Zappe,
Fr., Oberpostamt, Berlin. — Weber,
Verlagsbuchhändler, m. Frau,
Leipzig. — Pries, Rent, m. Fr., Leipzig.
— Sablmann jun., Fürth. — Koch
von Rappard, Fr., m. Bed., Scheven-
ingen. — Philipson, Rent, m. Fam.,
Gothenburg. — Grote, Kfm., Barmen.
— Levy jun., Potsdam.

Hotel du Parc u. Bristol.

v. Pauli, E., Fr. Rent, Stockholm. —
v. Pauli, A., Fr. Rent, Stockholm. —
Schulz, Kfm., m. Fr., Berlin. — von
Wieshoora, Fr. Rent, Warschau.

Intras Hotel garni.

Lind, Kfm., Stockholm. — Blum-
macher, Kfm., Köln. — Radziejewaka,
Lent, Berlin.

Kaiserbad.

Denkhan, Domänenpächter, m. Fr.,
Bakendorf.

Kaiserhof.

v. Fühlbach, Frl., Düsseldorf. —
Newton, Lugano. — v. Fraser, Frau,
Lugano. — Levy, Redakteur, Berlin. —
Samson, Fr., Stockholm. — Schlo-
chauer, Redakteur, Berlin. — Moltzer,
m. Fr., Blömdansel. — Joel, Direktor,
Mailand. — Katz, Kfm., Amsterdam.

Privat-Hotel Goldene Kette.

Donner, Fr. Rent, Leipzig. —
Kölnischer Hof.

Hotel Kroonprinz.

Oster, Kfm., Löf. — Heinebach,
Frl., Mannheim. — Kahn, Fr., Mann-
heim. — Kahn, Kfm., New York. —
Perl, Kfm., Beuthen. — Meyer, Fr.,
Berlin. — Meyer, Dr. med., Köln. —
Iselbächer, Kfm., Limburg.

Badhaus zum Kranz.

Weisse Lilien.

Schmitt, E., Fr. Rent, Pforzheim. —
Schmitt, M., Fr. Rent, Pforzheim.

Hotel Meier.

Bergmann, Kfm., Berlin. — Voing,
Fabrikant, M.-Gladbach.

Metropole u. Monopol.

Müller, Oberbürgermeister, m. Frau,
Kassel. — Schwarz, Fr. Dr., Bocholt. —
von Levy, Köln. — Creutz, Kfm.,
m. Fr., Copenhagen. — Schneider, Dr.
med., m. Fam., Köln. — Guttmann,
Justizrat Dr., Berlin. — Freytag, Dr.,
Leipzig. — Wegner, m. Fr., Elberfeld.

Goldstein, Ing., Russland. —
Büring, Oberleut., Schöneberg b. Berlin.

Bretschneider, Yokohama. — Holger,
Hector, Kfm., Odense. — Thiersch,
Fr., Basel. — Buchthal, Kfm., Berlin.

Grimm, Kfm., m. Fr., Hamburg. —
Horst, Kfm., m. Fr., Berlin. — Son-
diger, Oberst, a. D., München.

Lövy, Berlin. — Raub, m. Frau,
Focche-Solingen. — Schliefer, Düssel-
dorf. — Dreher, Direktor u. Kgl. Hof-
schauspieler, München. — Zellow, Ger-
assim, Siegen. — Hirsch, Kfm., m. Fr.,
Frankfurt. — Clausing, Dir., mit Fr.,
Düsseldorf. — Berg, Kfm., Köln. —
Sohl, Oberhausen. — Böhme, Dr., Weil-
burg. — Hechmann, Kfm., Hannover.
<div data-b

nicht geladener Festgäst stand, dem mochte es ähnlich gehen wie jenem Wanderbüchsen, der sein Stück Brot in den aus dem Keller eines Weinschröters aufsteigenden Weinbund hielt, und so wenigstens einen Teil von dem mitgenoss, was der Schröter in seine Fässer und Flaschen leitete . . .

Stundenlang dauerte das Töff-töff und das Trapp-trapp auf den Fahrdämmen und das hin und her auf den Bürgersteigen. Und stundenlang harrte die Menge vor dem Kurhaus und in den angrenzenden Straßen. Der Kaiser kam und die Kaiserin; viele hatten das Gefühl — und sie gaben ihm auch leichten Ausdruck —, als hätte seit der ausschließlichen Verwendung des Autos die kaiserliche Auffahrt etwas von ihrem Glanze eingebüßt. Wie viel herrlicher war es, als der Kaiser in einem Biergespann à la Daumont — oder im Schlosspanier mit Vorreitern sich dem Volke zeigte! Die Riesenkratzen des Kraftwagens kann keinen Vergleich aushalten mit der lebendigen Kraft stattlicher, feuriger Rossen. Der Preis der Schönheit gebührt den Pferden.

Es kamen Prinzen und Prinzessinnen, andere Fürsten und Fürstinnen; fürwahr eine glänzende Gesellschaft, die sich zur Weise des neuen Hauses in diesem versammelte. Das Publikum vor dem Portal des Kurhauses kam auch auf seine Rechnung; es wurde in seinen Erwartungen nicht getäuscht, es bekam viel und Interessantes zu sehen, etwas, das man selbst in Wiesbaden nicht jeden Tag sieht.

Und lebhaft blieb es in den Feststraßen und auf dem Festplatz vor dem Kurhaus bis in die späte Nachtmutter noch rasselten Droschken und tutende Autos, Stimmengewirr und hallende Schritte.

Als die Dunkelheit hereinbrach, flutete über den Ziergärten ein Lichmeer. Das war die große Illumination, die diesem reizenden Teil der Kuranlagen nur bei festen ersten Ranges widerfährt.

Mit umähnlichen Lämpchen, gelben, grünen und roten, waren sämtliche Wege und die zwei kleinen Weiher eingefärbt, in welche die Kässladen ihre lichtdurchdringenden Wasserslutten raschend sandten. Girlanden aus verschiedenfarbigen Lampions waren ausgespannt und wetteiferten mit den bunten Farben vielmehr Lichthäubchen. Auf den glänzenden Flächen der Weiher zitterten lange, frause Streifen von Farbe und Licht, ein feenhafter Anblick.

Aber die Illumination konnte keine willkürliche sein; sie musste in etwas wenigstens dem Feiertage nach all gezeigt werden. Die Namen des Kaisers und der Kaiserin waren groß, leuchtend und farbenreich auf den Rosen des reizenden Gartens gezaubert. „Wilhelm“ stand an der an der Wilhelmstraße liegenden und „Auguste Victoria“ an der dem Kurhaus zugewandten Seite. Das Schöne dieser Illumination lädt sich nicht mit Worten schildern; es mußte mit den Augen genossen werden.

Und das taten denn auch viel Tausende. Genießend den wunderbaren Anblick des in farbiges Licht getauchten Gartens verweilten sie auf den umgebenden Wegen, promenierten sie auf den anliegenden Straßen und Plätzen. Helle Lichtfluten auch sandte das neue Kurhaus aus seinen hohen Fenstern . . .

Die Ankunft der Kaiserin

erfolgte gestern nachmittag mittels des um 2 Uhr 15 Min. aus Homberg fahrenden Sonderzuges pünktlich um 3 Uhr 15 Min. auf dem hiesigen Hauptbahnhof. Der Kaiser hatte sich zu ihrem Empfang im Automobil durch die Markt-, Bahnhof- und Nilsolstrasse nach dem Bahnhof begeben, wo er von Herrn Polizeipräsident v. Schenck empfangen und in den Kaiserpalast geleitet wurde. Der Monarch unterhielt sich lebhaft mit dem Herrn Polizeipräsidenten und sprach seine Anerkennung über das Empfangsgebäude aus. Er besichtigte auch den freien Platz vor dem Pavillon, der sehr ansprechend geschmückt war, und bogte sich dann nach dem Bahnsteig, hier mit Herrn Polizeipräsident von Schenck, Generaladjutant von

Krafft und können, hat ihn wirklich ganz hervorragend geschickt gemacht für diese Aufgabe.

Unter dem Säulenarchitrav eines Lustschlosses in antiken Formen ist der Kaiser stehend in weißer Kürassieruniform mit dem orangefarbenen Band des Schwarzen Adlerordens mit dem Marshallsstab in der Hand dargestellt. Eine französische Gartenanlage mit ihren geraden Linien und Steinfiguren liegt vor der Terrasse, geht aber rasch in eine künstliche grüne Parklandschaft über, deren Ton durch das weiße Gewölbe, das den sommerlichen Himmel bedeckt, besonders kräftig bestimmt ist. Die Gestalt des Kaisers steht vollständig gegen diesen Himmel, der einzige dunkle Partie der Kleidung, den Stiefeln, stehen die kräftigen Töne der Landschaft gleichwertig gegenüber, so daß jeder schroffe Übergang vermieden ist, das Grau der Säule vermittelt prachtvoll die verschiedenen Abstufungen von Weiß. Mit gesammelter Kraft, ernstem Pflicht- und Selbstbewußtsein blickt uns der Herrscher entgegen, eine Verkörperung des monarchischen Gedankens ohne Pose und Phrasé, vornehm und imponierend, aber nicht im Sinne des vierzehnten Ludwigs, sondern im heutigen. Durch den Akademismus, durch Winterhalter und seine Genossen ist das Repräsentationsbild verdächtig geworden, nach und nach der Begriff entstanden, daß zwischen Auftrag und Künstlerin ein unüberbrückbarer Widerspruch bestehe und die Porträtmalerei hat nach und nach das Heilsamt eingebüßt, was sie namentlich für den jungen Künstlerin hat, den Zwang. Vor lauter Angst, ungenügendes Kunstverständnis zu zeigen, läßt sich ja heute der Besteller Willkürlichkeit und Skizzhaftigkeit gefallen, Lenbach hat viel zu dieser Entwicklung beigetragen. Tizian und Velasquez waren sich, als sie ihre Fürstensbilder schufen, eines solchen Konflikts nicht bewußt, und ihre Bilder sind heute noch schön, obwohl sie den Auftrag erfüllt. Hier ist nach längerer Zeit wieder in ihrem Sinn geschaffen worden, treu und ehrlich erfüllend, was die Bestellung als Pflicht auferlegt und innerhalb ihrer Bedingungen mit voller künstlerischer Selbständigkeit sich bewegend.

Das monumentale Bild wird Wilhelms II. äußere

Schall und den übrigen Herren seines Gefolges in lebhaftem Gespräch die Ankunft der Kaiserin erwartend, die bald darauf erfolgte. Nach herzlicher Begrüßung zwischen dem Kaiserpaar und der Braut des Prinzen August Wilhelm, Prinzessin Alexandra von Schleswig-Holstein, sowie des gegenseitigen Gefolges begab sich das Kaiserpaar mit der Prinzessin im Automobil nach dem Schloß. Das Gefolge fuhr teils in Wagen und teils in Automobilen dorthin. Eine dicke Menschenmenge hielt die Straßen zum Schloß besetzt und allerwegen schallten unserm Herrscherpaare begeisterte Hochrufe entgegen. — Prinz August Wilhelm, der Großherzog und die Großherzogin von Hessen, sowie Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen trafen mit den bereits erwähnten Bürgen pünktlich ein und fuhren nach dem Schloß.

Deutscher Reichstag.

(Telegramm des „Wiesbadener Tagblatts“.)

Berlin, 11. Mai.

Am Bundesratstisch: Die Staatssekretäre v. Posadowitz, v. Stengel, Tschirschky, Nieberding und Kraatz. Der Präsident eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Minuten.

Nach Erledigung einer Reihe von Rechnungssachen folgt die erste Beratung des

Weltpostvertrages

nebst einigen damit verbundenen Übereinkommen.

Staatssekretär Kraatz empfiehlt die Annahme der Vorlage. Am 26. Mai 1906 sei der neue Vertrag in Rom unterzeichnet worden; er umfaßte, mit Ausnahme d. d. Japans von China und Marocco und einiger Distrikte Centralasiens die ganze zivilierte Welt. Entsprechend der Entwicklung sei der Verkehr enorm gewachsen. Gegenwärtig würden im Weltpostverein 32 Milliarden Briefsendungen befördert und 4 Milliarden andere Sendungen. Allein mit Postanweisungen wurde ein Betrag von 30 Milliarden versendet. Die Organisation des Vereins habe sich durchaus bewährt, so daß man bei allen Kongressen sich darauf beschränken könne, weitere Verkehrsbesserungen und Einrichtungen zu treffen. Er freue sich, daß es in Rom gelungen sei, auf dem Gebiete der Taxe-Besserungen etwas zu erreichen und die bestehende Brieffrage etwas zu erleichtern. Deutschland sei es gelungen, noch einige Erleichterungen durchzusetzen. Die Gewichtsstufe im inneren Verkehr Deutschlands von 20 Gramm sei auch für den Verein angenommen worden. Für Briefe über 20 Gramm sei das Mehrporto auf 10 Pf. statt, wie bisher, auf 20 Pf. vereinbart worden. Weiter trat für Postanweisungen eine bedeutende Ermäßigung ein, ebenso für andere Geldsendungen.

Hierauf wird der Vertrag und das Übereinkommen in erster und zweiter Lesung ohne weitere Debatte angenommen.

Ein Übereinkommen zwischen Deutschland und Frankreich, betreffend den Schuh von Werken der Literatur und Kunst und der Photographien, wird debattelos in dritter Lesung angenommen.

Bei der Beratung des

Zusatzübereinkommens des Handels- und Schiffsahrtsvertrags zwischen Deutschland und der Türkei vom 26. August 1890 nebst Bollziehungsprotokoll

Staatssekretär v. Tschirschky eine kurze Übersicht über die Entstehung des Zusatzübereinkommens, durch welches der Türkei auch von Deutschland die Zustimmung zur Erhöhung der Einfuhrabgabe von 8 auf 11 Proz. des Wertes gewährt werde. Es handle sich um die Pazifikation Maedoniens und um das zu diesem Zwecke aufgestellte politische und finanzielle Programm. Die finanzielle Reform diene hauptsächlich der Sicherstellung der Bezahlung der Zivilbeamten. Die Großmächte hätten ihre Zustimmung zu der Erhöhung der Zölle gegeben.

Erscheinung und seinen geistigen Ausbruch, seine Wirkung auf die Zeitgenossen und Robert Weises Künstlerruhm kommenden Geschlechtern übermitteln. Das freut sich die Heimat, in der es erstand.“

Residenz-Theater.

Samstag, den 11. Mai, Uraufführung: „Maria Stein“. Schauspiel in 3 Aufzügen von Fritz Bernthal. Spielleitung: Dr. Herm. Naun.

Urpunkt — das Wort weckt Sympathien und günstige Vorurteile. Man fühlt sich geschmeichelt, daß man in der Provinz auch einmal ganz so frisch und interessant haben soll wie sonst meist nur die stolzen Berliner. Die angenehmen Begleitstücke einer Art Standeserhöhung. So begann das dreitägige Schauspiel „Maria Stein“ von Fritz Bernthal (der richtige Pseudonymname) seinen Weg nicht unter ungünstigen Auspizien.

Die Geschichte einer Frau, die zugrunde geht, weil sie sich von der Liebe zu romantische Illusionen macht. Sonst geht man meist daran nicht zugrunde, sondern lernt sich einrichten. Maria Stein aber hat dreizehn Jahre nur für diese Illusion, nur von dieser Illusion gelebt. Dreizehn Jahre in der Ehe mit einem fremden Mann, wie Nora sagen würde, im Geheimsten nur von der Hoffnung auf die Wiederkehr des Geliebten lebend, den man nach Amerika lanciert hat, um sie ihre „Jugendseelen“ vergessen zu lassen. Er kehrt wieder, und sie wäre bereit, ihm zu folgen, wie in den ersten Wochen ihrer Liebe. Er aber ist Amerikaner geworden, hat sich für die Frauen ein Budget gestellt, das er auch nicht um einen Dollar überschreitet, weil sie den nicht wert sind.

Marias Liebesgeschichte ist überdies mit einer sehr komplizierten Familiengeschichte verschlungen. Ihr Mann, ein allzu wagemutiger Rechtsanwalt, steht vor dem finanziellen und moralischen Ruin. Der Amerikaner legt ihm neben den Revolver ein Dampfticket nach Amerika, Stein wählt das Ticket. Die Frau aber will er nicht mitnehmen. Er braucht seine Elbogenfreiheit in

Auch die deutsche Regierung stimme zu. Es käme dabei in Betracht, daß das inaugurierte Reformwerk geeignet sei, geordnete Verhältnisse wiederherzustellen und die christliche Bevölkerung zu beruhigen. Die Befürchtung, daß der deutsche Handel durch die Zölle erheblich leide, treffe nicht zu, denn die Erhöhung der Zölle treffe sämtliche Großmächte gleichmäßig.

Ohne weitere Debatte wurde das Übereinkommen in erster und zweiter Lesung genehmigt.

Es folgte die Interpellation Bill und Albrecht, betreffend das Grubenunglück auf Klein-Rossegn und die Maßnahmen zur Verhütung derartiger Katastrophen.

Staatssekretär v. Posadowitz beantwortet die Interpellation und sagt, die Erhebung über die Vorfälle gegen Explosionsgefahr werde erst in etwa drei Monaten vorliegen. Nach dem § 142 der Elsass-Lothringischen Berggesetzgebung sollen Knapsackswaffen eingeschafft werden. Die Elsass-Lothringische Bergaufsicht weine, daß damit die obligatorische zwangsweise Einführung nicht gemeint sei. Die heute vorgebrachten Einzelheiten würden von der Kommission erörtert werden, der auch die Widerlegung der Anklagungen gegen die Bergbehörde überlassen bleibe.

Geheimer Oberbergrat Meissner und Elsass-Lothringischer Unterstaatssekretär Mandel äußern sich zu dieser Sache.

Abg. Bill-Straßburg (Centr.) tritt für die Verhütung der Unfall-Verhütungsvorschriften ein.

Abg. v. Kaufmann (natl.) meint, die heutige Debatte habe nichts Neues gebracht.

Abg. Henning (lomf.) meint, wenn die Kontrollvorschriften strikt befolgt würden und jeder seine Schnelligkeit tue, würden die Unglücksfälle von selbst eingeschränkt werden.

Abg. Höhling (freit. Bpt.) sagt, die Bergarbeiter hätten Anspruch auf weitgehenden Schutz.

Hierauf wird ein Beratungsantrag angenommen.

Nächste Sitzung Montagvormittag 11 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen kleinere Vorlagen, das Handelsabkommen mit Amerika und die dritte Lesung des Gesetzes.

Schluß der Sitzung um 4½ Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Telegramm des „Wiesbadener Tagblatts“.)

Berlin, 11. Mai.

Am Ministerstisch: v. Bethmann-Hollweg.

Zunächst wird

die Vorlage, betreffend Wohnungsfürsorge

(„Bewilligung weiterer Staatsmittel zur Verbesserung der Wohnungsvorhältnisse in staatlichen Betrieben und von gering besoldeten Beamten“).

Abg. Schröder-Gassel (natl.-lib.) erklärt, seine Freunde händen der Vorlage impulsiv gegenüber. Zu bedauern sei nur der Widerstand, den die Häusler der Bestrebungen vielfach entgegensetzen. Das Erbbaurecht habe sich gut bewährt und sollte auch von Hypothekenbanken ausgenutzt werden.

Nach weiteren austimmenden Bemerkungen der Abg. König (Centr.) und Fritsch (natl.-lib.) wird die Vorlage in erster und dann debattelos in zweiter Beratung angenommen.

Es folgt die Beratung des Untergesetzes und Gegenauflagen auf Annahme des Entwurfs wegen Änderung des Gesetzes, betreffend die Umlegung von Grundstücken in Frankfurt a. M.

vom 28. Juli 1902.

Der Vertrag, der anderweitige Regelung der Grundstückseigentümer bei Allegierung von Straßen und Plätzen bezieht, wird nach einigen Bemerkungen Junds (kreis).

Amerika. Da greift Maria zu dem versuchten Revolver.

Vieles ist art gegeben an diesen Gestalten und mit geschickter Hand gezeichnet. Besonders Steins Mutter, die alte Frau Löwenstein aus Mylowitz, die unter der Maske einer originellen Haustypin ein reiches pfiffiges Mutter- und Frauherz birgt. Auch in der Charakteristik des übergeschäftigen, immer in Tätigkeit sieberrunden und innerlich doch so ziellosen Rechtsanwaltes findet sich mancher keine Zug. Am wenigsten überzeugend gelang dem Autor noch die Zeichnung der Tiefstfigur. In der Psychologie Maria Steins bleibt trotz manches echten Akzentes doch allzu vieles unklar, manches direili unwahrscheinlich. Zumeistens des Guen und Gescheit genug, daß man immer wieder denken mußte, was hätte das für einen kleinen, literarisch zauberhaften Roman gegeben. Denn dies die eigentliche Schwäche dieses Schauspiels. Es fehlt ihm jedoch dramatische Aktion, jedes Vorwärts, jede Bewegung. Es ist fein, klug, manchmal sogar geistreich dialogisiert. Es ist eben Epik.

Die Darstellung trat für die Urpremiere mit allem Eifer und mit Geschick ein. Herr Rücker charakterisierte den nervösen Temperamentsmenschen Stein in aller Halslosigkeit sehr ehrlich im Grundton und in einer Menge gläubischer Einzelheiten. Herr Schönau repräsentierte den Amerikaner, der er nicht ganz war. Arndt in der Titelrolle konnte seine einheitliche Gattung geben, weil ihr der Autor direkt entgegen war, gab aber die einzelnen Romane der aufstrebenden Sehnsucht in Anfang, der widerbrechenden Verzweiflung zum Schluß in starker Echtheit und überzeugender Ehrlichkeit. Recht hübsch zeichnete im großen und ganzen Frau Schenk die alte Frau Löwenstein. Das in Anbetracht der gleichzeitigen aufregenden Ereignisse im Kurhaus gut besuchte Haus folgte dem Drama mit Interesse, das sich nur im Schlußhaft sichtlich und auch leicht begreiflich abschwächt.

J. K.

Bolzsp.), Glaziel (nat.-lib.), Kirch (Centr.) und von Pappenheim (cons.) in erster und zweiter Beratung angenommen.

Hierauf wird die Neahnungslegung über die Verwendung des auf Grund des Gesetzes vom 12. Juli 1900 zwecks Errichtung von Rentenmöbeln gewährten Kredits bis Ende 1906 debattiert, ebenso die Verordnung, betreffend die Mafern-Epidemie im Kreise Kochmin.

Es folgt die Beratung des Antrags Engelbrecht und Hahn, betreffend die gezielten Maßregeln gegen die Aussaung des bauerlichen Besitzes durch das Großkapital.

Abg. Engelbrecht (freikons.) begründet den Antrag. Bei der ungünstigen Vermögenslage der überwiegenden Mehrheit des höheren ländlichen Besitzes erwerbe das städtische Großkapital in wachsendem Umfange Güter und vergrößere diese durch Hinzukauf bauerlichen Besitzes. Auch kaufe das Großkapital im Westen kleinbauerlichen Besitz in größerem Umfange auf. Das stelle den Erfolg der von der Regierung ins Leben gerufenen inneren Kolonisation in Frage und laufe dem Staatsinteresse zu wider.

Minister v. Arnim erwidert: Im allgemeinen habe eine Abnahme der Großgrundbesitzer in der ganzen Monarchie und eine Zunahme des kleinen Grundbesitzes stattgefunden; es sei jetzt nicht wahrscheinlich, daß diese Tendenz sich jetzt geändert habe. Redner würde es sogar für wünschenswert halten, wenn im Westen der Monarchie etwas mehr Großgrundbesitz entstünde, allerdings ein solcher Großgrundbesitz, der selbst seinen Grund und Boden bewirtschaftet. Im übrigen bitte er, mit dem Ersuchen um gezielte Maßnahmen so lange zu warten, bis auf Grund der diesjährigen Verwaltungsstatistik die Berechtigung der Wünsche nachgeprüft werden könne.

Abg. Hahn zieht hierauf seinen Antrag zurück.

Nach Erledigung einer großen Reihe von Petitionen meist persönlicher Natur vertagt sich das Haus auf Montag mittag 12 Uhr.

Tagesordnung: 3. Beratung der Vorlage, betreffend Verbesserung der Wohnungsverhältnisse staatlicher Ar-

beter, und der Vorlage, betreffend die Verunstaltung schöner Gegenden.

Schluß der Sitzung: 3 Uhr.

Herrenhaus.

△ Berlin, 11. Mai.

Die Gutsberatungen

werden beim Kultusrat mit dem Kapitel Elementarunterrichtswesen fortgesetzt.

Ministerialdirektor Schwarzkopf dankt dem Grafen Haeseler für seine geistigen Ausführungen, betreffend die obligatorische Fortbildungsschule. Es sei eine wichtige Aufgabe, für die Jugend nach der Entlassung aus der Volksschule zu sorgen. Der eine Weg sei, an die Volksschule den Sachunterricht anzuschließen, so daß Kinder bis 14 Jahren die Volksschule und dann die obligatorische Fortbildungsschule besuchen. Der andere Weg beruhe auf der Verlängerung des Volksschulunterrichts über das 14. Lebensjahr hinaus, was jedoch schwer durchzuführen sei. Die ganze Frage sei fortgelebt der Gegenstand ernster Prüfung seitens der Unterrichtsverwaltung.

Graf v. Haeseler erwidert, ihm komme es nur darauf an, daß sämtliche jungen Leute den Unterricht in der Fortbildungsschule genießen. Dieser müsse deshalb durch das Gesetz vorgeschrieben werden und der Unterrichtsverwaltung reserviert.

Lezte Nachrichten.

wb. Düsseldorf, 11. Mai. Der Kronprinz ist heute morgen 8 Uhr 33 Min. mit dem schmuckmäßigen Buge nebst Gefolge hier eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhof vom Oberbürgermeister Marx empfangen, bestieg darauf mit Gefolge die bereitstehenden Automobile und fuhr dann unter den Hochrufen der Menge durch die festlich geschmückten Straßen, in denen Schulfinder Spalier bildeten, nach dem Parkhotel.

Dienstag, den 14. Mai: Ab nachmittags 4 Uhr:

Erstes grosses Gartenfest.

Mehrere Musikcorps — Riesen-Luftballon mit Passagieren.

Grosses Feuerwerk.

(Hof-Kunstfeuerwerker Aug. Becker Nachf., Adolf Claus, Wiesbaden).

Eintrittspreis: 2 Mk.

Eine rote Fahne am Kurhaus zeigt an,

dass das Gartenfest bestimmt stattfindet. — Bei ungeeigneter Witterung:

Abonnement-Konzerte.

Kgl. Schauspiele (Festspiele):

„Hercules und Mariamne“.

Tragödie von Hebbel.

Mittwoch, den 15. Mai:

11/2 Uhr: Promenade-Konzert an der Wilhelmstraße.

Nachmittags 4 Uhr:

Konzert des Kurorchesters — nur bei geeigneter Witterung.

Abends 8 Uhr:

Doppel-Konzert und grosser Festball.

Abends 8 Uhr:

Beginn der Garten-Konzerte, gegen

8/ Uhr: Beginn des Balles.

Eintritt zum Doppel-Konzerte und

Balle nur im Balltoilette (Herren Frack und weisse Binden).

Abends 9/ Uhr:

Soupers à part in den Restaurants-Sälen (der Preis ist nicht in den Eintrittspreisen eingebettet).

Eintrittspreise: Kurhaus-Abonnenten

gegen Abstempelung ihrer Karten

3 Mk. Nichtabonnenten: 5 Mk.

Bei ungeeigneter Witterung ab 8/ Uhr:

Nur grosser Ball.

Eintrittspreise dieselben.

Kgl. Schauspiele (Festspiele):

„Samson und Dalila“.

Oper von Saint-Saëns.

Donnerstag, den 16. Mai:

Nachmittags 2 Uhr:

Grosses Eröffnungs-Festmahl.

Preis 5 Mk. das Gedeck ohne Wein.

Einzeichnungskosten bis Dienstag, den

14. Mai, mittags 1 Uhr, an der Tageskasse im Hauptportal und bei dem

Restaurateur des Kurhauses.

Anzug: Gesellschaftsanzug.

Nachmittags 4 und abends 8 Uhr:

Konzert des Kurorchesters (nur bei geeigneter Witterung).

Kgl. Schauspiele (Festspiele):

„Heoron“.

Große Oper von Weber.

Freitag, den 17. Mai:

Nachmittags 4 Uhr:

Konzert des Kurorchesters.

Abends 8 Uhr:

Erster grosser Illuminations-Abend.

Militär-Doppelkonzert.

Eine rote Fahne am Kurhaus zeigt an,

dass die Veranstaltung bestimmt stattfindet.

Kgl. Schauspiele:

„Masnarenfeier“.

Lustspiel von Gustav Kadelburg und

Richard Skowronek.

Samstag, den 18. Mai:

Nachmittags 4 Uhr:

Militär-Konzert.

wb. Braunschweig, 11. Mai. Am Montag, den 13. Mai, findet eine vertrauliche Sitzung des Landtag statt in Sachen der Regierungswahl.

wb. Bonn, 11. Mai. Geheimer Justizrat Professor Dr. Görich, lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses und Kronlandtulas, einer der Universitätslehrer des Kaiser, ist gestern abend, als er von einem Spaziergang zurückkehrte, vom Schlag getötet worden. Er hat ein Alter von 67 Jahren erreicht.

wb. Ludwigshafen, 11. Mai. Ein Bataillon des 17. Regiments in Germersheim ist zur Unterdrückung der Arbeiterunruhen hier eingetroffen.

wb. Bonn, 11. Mai. Wie die "Bonner Zeitung" erfährt, ist der Landrat a. D. G. Gödinghaus unter Verleihung des Charakters als Geheimer Regierungsrat zum Kurator der Universität Bonn ernannt worden.

wb. Düsseldorf, 11. Mai. Heute vormittag 10½ Uhr stand in der Friedenskirche die feierliche Übergabe der von Gebhardts Wandgemälde statt. v. Gebhardt wurde dem Kronprinzen vorgeführt. — Nach der Verkündigung der Gemälde begab sich der Kronprinz im Automobil zur Eröffnung der nationalen Kunstausstellung.

wb. Germersheim, 11. Mai. Der Bahneinnnehmer Paulus ist nach Unterschlagungen spurlos verschwunden. Bisher wurde ein Fehlbeitrag von 10 000 M. festgestellt.

wb. Weißwasser, 11. Mai. Bei einem gestern nachmittag im benachbarten Orte Wiederau ausgebrochenen Schadenfeuer, bei dem drei Wirtschaften mit acht Gebäuden niederbrannten, fanden ein etwa 40jähriger Mann, der infolge des Schrecks anscheinend gesäuft war, und die Frau eines Bewohners der abgebrannte Wirtschaft namens Hunke in den Flammen um.

wb. Tegelberg, 11. Mai. Einem Kassenboten doktor, mit Wiss.-Don.-Bauk. wurden gestern abend auf der Bahnhof, Kimz zum Bahnhof von sechs Männer 30 000 Rubel geraubt.

wb. Samarkand, 11. Mai. Gestern abend versetzte Kimz mehrere Banditen ein Geschäftsbüro und raubten 35. Bombard. Bei der Verfolgung der Männer wurde ein Fr. getötet.

wb. Greifswald, 11. Mai. Michel, Frau Schmidt, eine Apothekerin.

Auf allerhöchsten Befehlen. — Zeitschriften, Ingenieure, Apotheker.

Diensttuender Regisseur: Eduard Neubauer. Musikalische Leitung: Prof. Josef Schlar.

Chore: Kapellmeister Leopold Stolz.

Ballett: Königliche Ballettmeisterin Annette Falvo. Dekorationen: Königliche Dekorationsmaler Karl Aug. Schmid.

Ober-Kapellmeister Ferdinand Ritschke. Dekorationen: Hoftheatermaler Georg Rauch u. Rottonara.

2. Tag:

Montag, den 13. Mai 1907:

Armide.

Große Oper von Quinault. Lib. Wulf von Christoph Willibald Ritter von Gluck. Freie Izenische und tertielle Aufführung in einem Brixspiel und 3 Akten (9 Bildern) von Georg v. Hüllens.

Musikalische Ergänzung: Josef Schlar.

Personen:

Armeo, Herr von Damaskus, ein mächtiger Baubreyer.

Armele, seine Nichte, Briesterin und Magierin. Frau Lefler-Burdard.

Stonie, Briesterin und Vertraute Armidens. Fr. Hanger.

Pentice, Briesterin u. Vertraute Armeos.

Arone, der Feldhauptmann v. Damaskus. Herr Geisse-Winkel.

Rinald, Unterfeldhauptmann der Heere Gottfrieds.

Ferdinand Ritschke. Dekorationen: Hoftheatermaler Gehr. Rauch & Notzner.

Sonntag, den 12. Mai 1907:

Zum ersten Male:

Gotberga.

Ein dramatisches Gedicht von Josef Rauff. Begleitende Musik von Josef Schlar.

Personen:

Der Kaiser Antonius.

Iulus, Herr Sommerstorff.

Marcus Vetus, sein Adjutivius Centurio in der XXII. Legio.

Germinalia, Via

Ab il. Herr Walther.

Thuisfar, Herzog der Chatten. Herr Lefler.

Götter, seine Tochter Frau Willi.

Ulna, Osterbergas Ersieherin und Vertraute

Ulna, Osterbergas Ersieherin und Vertraute

Götter, Osterbergas Ersie

Die Einweihung des neuen Kurhauses.

Der Weihealt.

Zu dem feierlichen Weihealt in der Wandelhalle des neuen Hauses war diese nur mit einigen Vorbeerbäumen gesäumt, genug, um den feierlichen Charakter dieses großzügigen, einzigen schönen Raumes noch etwas zu erhöhen. Schon lange vor 5 Uhr herrschte hier reges Leben, eine gehobene Stimmung befahlte die Festgesellschaft, welche den Vorzug hatte, dem denkwürdigen Moment der Weihe unseres neuen Kurhauses beizuwollen. Die Freude war um so größer, als das Werk so schön gelungen und die Einwohnerchaft hoffen darf, daß für sie damit eine Ära des weiteren Aufblühens und Gediehens unserer Kurstadt angebrochen ist. Mit Nachdruck, denn schon der erste Eindruck, den man bei dem Betreten der Wandelhalle empfängt, ist ein überwältigender. So auch bei den gefräßigen Feierlern, die alle, ohne Ausnahme, voll der Bewunderung waren. Das war ein lebhafter Meinungs austausch über alle die schönen und kostbaren Einzelheiten, bis gegen 1/2 Uhr alles, was nicht direkt an dem Weihealt beteiligt war, und das waren nur die Mitglieder der städtischen Körperschaften sowie die Sparten der sonstigen Civil- und Militärbehörden, seine Plätze im Saale einzunehmen wußten. Die Mitglieder des Magistrats und sauer Stadtverordneten-Veranstaltung eiferten im Halbkreis in der Mitte auf Halle Aufstellung und mit ihnen stellvertretender Präsident v. Bindheim aus Ansbach, der kommandierende General seines Hauses aus Frankfurt a. M., sein Regierungspräsident v. Meister, sein Oberintendant Exzellenz v. Hügel, die beiden Ehrenbürger Professor v. Linden aus Berlin und Geheimrat Professor W. Kalle von hier, letzterer mit der goldenen Kette des Wilhelmorden. Kurz vor 1/2 Uhr führten die Herren des Gefolges des Kaisers vor, zuerst die beiden Kabinettsschefs v. Lützow und Graf Hülse-Haeseler, ersterer mit dem orangefarbenen Bande des Schwarzen Adlerordens unter dem schwarzen Band. Dann erschien der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz mit seiner Adjutanten und bald darauf verklärten Fanfare der in römische Soldatentracht gekleideten Musiker vom 80. Regiment, die auf dem Balkon des Portikus standen, der helle Jubel der Hunderte von Kindern und die brausenden Hoch- und Hurraufer der Tausende von Erwachsenen das Heraufkommen des Kaisers, der diesen Entschluß in das Kurhaus auf dessen Kuppel die purpurne Königstandarte gehisst wurde, die erst nach vier Abhängen wieder eingeholt wurde. Der Kaiser, der im Autonobus vorgefahren war, begrüßte zunächst den unter dem Portal stehenden Großherzog von Mecklenburg-Strelitz und die zu seinem Empfang an der Pforte des neuen Hauses stehenden Oberbürgermeister Dr. v. Dohm. Die veralten-

dant v. Hülsen und Polizeipräsident v. Schend, denen er die Hand reichte, ebenso bei dem Betreten der Halle Bürgermeister Hess und Professor v. Thierich, den er besonders lebhaft und herzlich begrüßte. Auch bei dem Betreten der Halle erklangen von dem inneren westlichen Balkon kurze Fanfare. Der Kaiser, der die Uniform des 1. Leib-Husaren-Regiments, der sogenannten Lotenkopf-Husaren, trug, schritt, die Grüße der übrigen Herren durch leichtes Verneigen erwidern, nach der Mitte der Halle, wo vor einer Gruppe von Vorbeerbäumen ein Teppich ausgebreitet war. Oberbürgermeister Dr. v. Dohm richtete sodann die folgende Begrüßungsansprache an den Kaiser:

"Ew. Majestät bitte ich, die herzlichste und christlichste Begrüßung der Bürgerschaft Wiesbadens und ihrer hier versammelten Vertretung huldvoll entgegen zu nehmen."



Das neue Kurhaus.

Ew. Majestät danken wir von Herzen dafür, daß Herrlichkeit selbe die Gnade hatte, als erster erlauchter Gast die Schwelle dieses neuen Hauses zu überschritten und ihm in dieser feierlichen Stunde die Weih' zubringen als einer Pflegestätte edler Kunst, in einer Heimstätte edler Geselligkeit.

Nicht leichten Herzens, nur zögernd und dem Erwartung der Verhältnisse weichend, sind wir dazu geschritten, daß als niedergulegen, daß an dieser Stelle gestanden sei und daß in seiner schlichten Formenähnlichkeit fast durch hundert Jahre den Strom und die Freude unserer Bürgerschaft bildete.

Denn gegründet durch den Unternehmungsgeist unserer Väter unter der hochherzigen Beihilfe des erlauchten Fürstenhauses, daß durch Jahrhunderte Freuden und Leiden mit der Stadt Wiesbaden ge-

teilt hat, und dessen wir auch heute dankbar geben, hat dieses alte Haus glänzende Feste gesehen und war uns wert und teuer geworden durch die Erinnerung an schöne Stunden heiterer Geselligkeit und patriotischer Erhebung, die wir in seinen Räumen verlebt haben.

Aber vergänglich wie alles Werk von Menschenhand, mußte auch das alte Kurhaus dem Strom der Zeit weichen.

Der ungeahnte Aufschwung, den die wirtschaftliche Entwicklung des unter dem glorreichen Siept des erlauchten Hauses Hohenzollern genommen hat, hat das Wachstum auch unserer Stadt und ihres Fremdenverkehrs so sehr gefeiert, daß wir uns der Notwendigkeit nicht verschließen könnten, mit großen Opfern ein den Ansprüchen der Neuzeit nach Raum und Ausstattung entsprechendes neues Gesellschaftshaus zu schaffen.

Diese Aufgabe ist, wie wir glauben anzunehmen zu dürfen, von genialer Künstlerhand glücklich gelöst worden.

So möge denn die Weihe dieses neuen Hauses den Beginn eines neuen Aufschwungs für die Stadt bedeuten.

Und wenn wir der Zukunft mit Zuversicht entgegensehen und hoffen, daß der Wagemut unserer Bürgerschaft sich nicht getäuscht sehen möge, so gründet sich diese Zuversicht nicht allein auf das Vertrauen, daß Ew. Majestät landesväterliche Huld auch darüber der Stadt Wiesbaden erhalten bleibt.

Ew. Majestät haben unserer Stadt im Laufe der Jahre so viele Beweise huldvollen Wohlwollens anteil werden lassen, daß es uns drängt, in dieser weihevollen Stunde ehrfurchtsvollen, herzlichen Dank Ew. Majestät zu führen zu legen.

Und so fordere ich meine Mitbürger auf, dem Gelübde unveränderbarer Treue und den Gefühlen der Liebe und des Dankes, die unsere Herzen bewegen, Aufdruck zu geben durch den Ruf: Seine Majestät unser allernäsigster Kaiser und König lebe hoch!

Die Ansprache macht einen um so tieferen Eindruck, als sie auf einen überzeugenden herzlichen Ton gestimmt war, insbesondere als der Redner zum Schlusse den Dank hervorholte, den die Bürgerschaft dem Kaiser schuldet. Das Hoch fand lebhafte Widerhall; in die begeisterten Hochrufe mischten sich die Fanfare der römischen Trompeten. Der Kaiser, der die Rede entblößten Hauptes angehört hatte, dankte für die Ouverture und riefte dann eine Aufforderung an den Oberbürgermeister, die auf dem östlichen Balkon, wo die Vertreter der Presse standen, leider nur brüderlich zu verstehen war. Der Kaiser dankte dem Oberbürgermeister für die freundlichen Worte, die dieser an ihn gerichtet, und gab seiner Freunde Aufforderung, daß er dieses außerordentlich schöne

Geselleton.

Wiesbadener Kurtag von anno domini.

Von H. J.

Wiesbaden, 31. März. 1888.

Die Winterlustbarkeiten sind nun vorüber; der Musikverein hat seine Konzerte geschlossen und die ernste Fasenzeit verbietet die Bälle. Wenn die Lust der Sinneschweigt, so wendet sich bei vielen der Blick des Geistes mehr nach innen; der kirchliche Sinn erwacht und sucht Befriedigung für das Gemüt, das sich dem Höheren zuwendet wie die Pflanze dem Sonnenlicht. Nur die Weltkinder aber, die nicht so streng wie Puritaner denken und von gänzlicher Entfernung des Unnareizes nichts wissen wollen, ist auch gelangt; ihnen öffnet sich zweimal in der Woche das Theater. Da der Regel werden im Winter nur kleine Säide oft unbedeutenden Inhalts aufgeführt; das Gediegene kommt selten. Doch für den, der gern unterhalten sein will, tut das nichts zur Sache. Den Mangel an ihrem Gehalt muß oft die Kunst ersetzen. Ist das Lustgefühl etwas fade, so läßt man den Gaumen durch eine fröhligende Würze. Sieht das Stück nicht an, so laden doch die spanischen Tänzerinnen Fabiani, Garcia und Zarita-Beströ ...

In den Anlagen wird alles grün; dem Bach wird ein neuer Weg angewiesen, der Wasser wird verlegt und erhält reines Quells Wasser. Der Raum im Freien, wo das Kurpublikum sich versammelt, ist vergrößert; dort, wo die schöne Welt ihre Freude entfaltet und ihre Freizeit spielt, dort unter den rotblühenden Kakteen, werden die Gruppen sich schön ausdehnen. Der Bau einer zweiten Kolonnade ist beschlossen, Herr Haberzort sorgt für die übrigen Grundsätze gegen Verlängerung seiner Pacht. Wenn nun noch die kleinen Flügelhallen des Kurgebäudes durchgrößt erweitert und mit den zwei

Kolonnaden verbunden werden, wenn die Treppe, die jetzt zu weit von dem Gebäude absteht, nahe an den Portikus der Fassade verlegt wird, wenn auf der Mitte des Wiesenplatzes des Springquells flüssige Säule rhythmisch emporsteigt und melodisch herabfällt, wenn endlich die Eisenbahn an der neuen Kolonnade mündet, dann wird dieser Platz mit den schönsten und belebtesten großer Städte wetteifern ...

Wiesbaden, 28. April 1888.

Wie wird hier gebaut, doch für prächtige Gartenhäuser, wie in Frankfurt oder für römische Villen fehlt hier zwar nicht der Geschmack, aber doch der Reichtum. Das Wohnliche wird vor allem bevorzugt und das Bedürfnis befriedigt, dann erst huldigt man der Schönheit. Wie im Bauwesen, so herrscht hier auch in anderen Zweigen menschlicher Tätigkeit, besonders in solchen, wobei Wirt und Arzt etwas verdienen, viel Rücksicht. Doch gilt von uns noch nicht, was ein Alter von Agrigenten Bewohnern sagt: "Die Agrigenter bauen, als wenn sie ewig leben wollten, und sie essen und trinken, als wenn sie morgen nicht mehr leben wollten." Was den ersten Punkt betrifft, so ist bei uns kein Bau für die Ewigkeit berechnet. Zu Colosseum, appischen Straßen und Wasserleitungen versteigen wir uns nicht; dazu gehören alte Römer, und Römer sind wir nicht. Also ländlich, ländlich! Es würde uns sehr zuträglich sein, wenn wir unsere Lebensweise etwas mehr an Sparta und weniger an Sybaris annähern würden. Doch in diesem Punkte sind die Moralisten wie die Arzte gewöhnlich — Prediger in der Wüste ...

Wiesbaden, 29. April 1888.

Statt des frischen Frühlingskranzes hat die Platze heute morgen eine Schneekrone und der Nordwestwind stürmt. Die Schneeflocken wirbeln so rasch daher, daß man sich in den Winter versetzt glaubt. Was für ein

Winter, der von Oktober bis Mai dauert! Vom Kurleben kann natürlich bei diesem Wetter nicht die Rede sein ...

Wiesbaden, 3. Mai 1888.

Am Kurhaus treibt und knüpft es aus allen Zweigen. Was die bisherige schlechte Witterung zurückhält, dringt jetzt mit Gewalt hervor. Die Anlagen sind großerartiger geworden; das Liebliche wird kommen. Die traulichen Plätzchen, die einsamen Halbinselchen, die dunklen Büsche für die Nachtigallen, die erglügenden Schattengänge, die belaubten Gewölbe werden nicht fehlen. Die Räume des Baches und der Quelle werden große Freude und sanfte Wohmut in den Herzen weden und schafernd flüstern zu den Seufzern, die sich der Brust zärtlicher Gemüter entwinden. Auch der ernste Denker wird keine Hölle finden, wo er sich ungestört der Betrachtung ergeben kann ...

Wiesbaden, 5. Mai 1888.

Der Wald ist belaubt und der Kuduk ruft; schattig ist der Busch und die Nachtigall singt; frischgrün ist die Wiese und der muntere Bach durchquert sie schäkern. Unser schönen Täler werden wieder von empfindsamen Lustwandlern besucht; die neugierigen Menschenkinder strömen nach den neuen Anlagen ... Die Kur hat begonnen, daß Bad ist bereit, die Gäste kommen. Die erste, gestern neu ausgegebene Kurliste enthält 120 Gäste, darunter gegen fünfzig Engländer. Was die überall wollen — Komfort scheint ihnen hier nicht zu fehlen. Wie in allem Guten, so auch im Komfortablen sucht man sich hier zu vervollkommen. In den neuen Anlagen hinter dem Kurhaus ist das liebliche, augenstärkende Frühlingsgrün noch selten. Ungern vermisst der Naturfreund in in der Nähe des Kurgebäudes die grünen Büsche und die frischen Matten. Doch der Geschmack ist verschieden; mancher sucht im Innern des Hauses, was er außerhalb nicht findet, und es ist dafür gesorgt, daß es dort am

Kurhaus einweihen helfen könne. Er erinnerte an die historische Vergangenheit Wiesbadens und wies auf das gewaltige Römervolk hin, das hier einst geherrschte. Der Kaiser sprach seinen heralichen Glückwunsch zu dem neuen Unternehmen der Stadt aus, knüpfte an die Worte des Oberbürgermeisters über das nassauische Fürstengeschlecht an und gab dabei dem Wunsche Ausdruck, daß vor allen Dingen die Traditionen des erhabenen Hauses der Nassau-Doraniere weiter gepflegt und gefördert werden möchten. Durch das neue Haus möchte die Stadt einen weiteren Aufschwung nehmen und die Kranken hier auch fernerhin Erholung und Genesung finden.

Zur Bekräftigung dieser heralichen Wünsche schüttelte der Kaiser dem Oberbürgermeister kräftig die Hand.

Danach überreichte Bürgermeister H. dem Kaiser einen Ehrentrunk (98er Neroberger, seines Trockenbeer-Auslese von der Firma Karl Ader) in einem von den hiesigen Goldschmieden zu diesem Zweck gestifteten hohen goldenen Pokal. Der Kaiser trank daraus „aus daß Wohl der Stadt Wiesbaden und ihrer Bürger“. Professor v. Thiersch überreichte dem Kaiser seine Denkschrift, die dieser dankend entgegennahm und dem Baumeister dabei wiederholt herzlich die Hand schüttelte.

Der Kaiser unternahm dann unter Führung des Oberbürgermeisters und des Professors v. Thiersch einen Rundgang, wobei er sich zunächst den Restaurationsräumen zuwandte. Im Vorübergehen begrüßte der Kaiser speziell den Professor v. Lenden, dem er die Hand reichte. Bei dem Biedereintritt in die Halle ließ sich der Kaiser einige Unternehmer und Arbeiter vorstellen, denen er seine Anerkennung über das von ihnen Geleistete aussprach. Er begab sich dann nach den Gesellschaftsräumen und gab wiederholt seiner Bewunderung über die prächtige Ausstattung des Hauses Ausdruck. Unterdessen war es beinahe 6 Uhr geworden, der Kaiser fuhrte in die Wandelhalle zurück und nahm in der Nähe der Tür Aussicht, um die Kaiserin und die übrigen fürstlichen Gäste zu erwarten und zu begrüßen. Zuerst erschienen Prinz und Prinzessin Adolf von Schamburg-Lippe, Prinz und Prinzessin Friederich Karl von Hessen, Prinz August Wilhelm mit seiner anmutigen Braut, Prinzessin Alexandra von Schleswig-Holstein, dann der Großherzog und die Großherzogin von Hessen, welche der Kaiser besonders herzlich begrüßte. Die Großherzogin, die ganz in Weiß gekleidet war, fuhr der Kaiser am Arm in die Halle. Kurz nach 6 Uhr fuhr die Kaiserin, die eine mit Brillanten reich besetzte stoffdurchsetzte Seidenrobe und ein Brillanten-Diadem im Haar trug, im geschlossenen Wagen vor und wurde vom Kaiser in die Halle geleitet, wo ihr Fräulein H., die Tochter unseres Bürgermeisters, einen Rosenstrauß überreichte, den sie mit freundlichem Danke entgegennahm. Den übrigen fürstlichen Damen wurden ebenfalls Rosensträuße überreicht, und zwar von Fräulein v. Thiersch, Fräulein Alberti, Fräulein von Ebmeyer und Fräulein Bidel. Der Kaiser hatte sich diese Damen vorher vorstellen lassen und jede durch Händedruck begrüßt. Die Herrschaften begaben sich alsbald nach der Ankunft der Kaiserin über die südwestliche Marmortreppe nach der Kürtenloge im Konzertsaal, wo sie bei ihrem Eintritt von der eine Stunde und länger harrenden glänzenden Festgesellschaft mit stürmischen Hochrufen begrüßt wurden.

Nach Schluß des Galakonzertes verabschiedete sich der Kaiser in der Wandelhalle von der Kaiserin und seinen Gästen, von dem Großherzogspaar von Hessen in besonders herzlicher Weise, reichte der Großherzogin mit großer Liebenswürdigkeit den Arm und führte sie zum Bogen. Der Kaiser verabschiedete sich auch noch von dem Oberbürgermeister und Herrn v. Thiersch, und dann kam etwas Unerwartetes — der Kaiser schritt mit raschen Schritten die Rampe herunter über den Kursaalplatz auf die wie eine Mauer stehende Menschenmenge zu und durch

Grün nicht lebt. Der grüne Teppich ist ausgebreitet über den Schicksalstisch . . .

„Wie um das Rad Fortunas sich drängt die lästerne Menge!

Geld ist der König der Welt, Tyche die Göttin der Zeit!“

So könnte ein Martial ausrufen. Wem es gefällt, der mag sich das Bild weiter ausmalen: Fortunas Altar, ihre Priester und . . . Es ist nicht schwer zu erraten!

Wiesbaden, 21. Mai 1888.

Der Hügel, auf welchem Sonntags unsere treffliche Militärmusik spielt, ist auf der Seite nach dem Weiher hin zum Teil von Bäumen entblößt worden, damit sich der Schall besser über den freien Platz verbreite. Dessenstunde und niederes Gestrand werden künstlich diesen Platz ausfüllen. Das Kurhaus ist noch immer der Kaiseraal Wiesbadens. Hammertschade, daß diese großartige plastische Schöpfung des leider zu früh für die schöne Baukunst verstorbenen Baumeisters Zais, dessen Verdiente um die Stadt Wiesbaden erst nach seinem Tode ihrem ganzen Umfang nach lebhaft anerkannt werden, durch die Ausstellung der neuen Kasardispelbänke ihren grohartigen Charakter als Konversationsaal für die Gebildeten aus allen Teilen Europas zu verlieren scheint. An die Stelle der Konversation ist hier hauptsächlich das Spiel getreten. Ich meine aber nicht das Schau-, Trauer- oder Lustspiel, sondern das Kasardispel an den grünen Tischen in dem Haupthaus und den Nebenzimmern des Kurgebäudes. Statt der goldenen Inschrift Fontibus Mattiacis (richtiger müßte es heißen Aquae Mattiacis), welche der Kaiseraal an der Stirne trägt, dürfte daneben folgende geeignete erscheinen:

Auf Säulen ruht des Hauses Dach,
Von Marmor, Gold und Purpur glanzet das Gemach;
Bist glücklich du von dannen ziehn,
Mußt du des Spiels schwärze Lüden fliehn!“

die von derselben rasch gebildete enge Gasse hindurch nach dem Theaterjoyer. Dies vollzog sich so unvermittelt und rasch, daß einzelne Herren der Umgebung sich sehr beeilen mußten, um dem Kaiser zu folgen. Die Volksmenge war natürlich nicht minder überrascht und jubelte aus Freude darüber, den Kaiser zu Fuß und so nahe zu sehen, ihm um so lebhafter zu. Zu dem von Herrn Generalintendanten v. Hüllsen im Foyer veranstalteten Bierabend waren zahlreiche Einladungen ergangen, u. a. an die Spitzen der Behörden und mehrere Mitglieder des Kgl. Theaters, sowie die Oberinspektoren Schid und Nitschke und Bureauvorsitzer Sommerfeld.

Das Galakonzert.

Gegen 5½ Uhr wurde das Publikum aus der großen Wandelhalle freundlich in den Konzertsaal gerichtet und der Kuppelraum für die zum Begrüßungs- und Weisatt anwesenden offiziellen Persönlichkeiten, vom Oberbürgermeister bis zur Festungstrau, reserviert. Die anderen Ehrengäste harrten unterdes im Saale der Dinge, die da kommen sollten. Es bot ein ungemein farbenfreudiges, reiches Bild, das durch den Umstand noch ein besonderes Lüster erhielt, daß sich durch die gelben Vorhänge der Fenster neuartig das Sonnenlicht stahl und mit dem Licht der Kränze von elektrischen Lampen um die Herrschaften lämpfte. Die bunten Uniformen, mit Orden besät, die dunklen, auch vielfach mit Dekorationen geschmückten Brätsche, die Galokleidung der Damen mit dem blitzenden Schmuck und der oft sehr vorteilhaft wirkenden „Desolte“, der Farbenteichtum der Decke, die bunten Flächen der Marmorverkleidungen und der herrlichen, mit Goldkapitälen geschmückten Säulen, der weiße Balkon mit dem tierlichen Goldornament und den herabhängenden Scharlachdecken und die wunderschöne Mahagonitäfelung, das alles gab ein Bild von föhllichem Reiz, ein Bild, wie es den Meister Menzel an einer seiner farbenfreudigen Gouache-Interieurs begeistert hätte.

Das Barten wurde ein wenig lange, zumal sich eine Bärenhöhle — hoffentlich ist es mit der Ventilation nicht übel bestellt — entwidete und schließlich wurde das Erscheinen des Kaiserpaars herbeigewünscht. Mehrmals erfolgte ein allgemeiner Auftand, weil man wußte, die hohen Gäste erschienen, und mit Humor nahm man die Enttäuschung hin. Endlich, wenige Minuten nach 6 Uhr, betraten die Allerhöchsten Herrschafter und das Gefolge den Saal, und das Kaiserpaar, mit lebhaften Hochrufen empfangen, und die übrigen fürstlichen Leute nahmen in der prunkvollen Kaiserloge unter dem roten Samtblatt Platz, worauf dann das Konzert begann.

O. D. Dem festlichen Glanze des Tages entsprach das Galakonzert, welches im großen Saale des Kurhauses stattfand. Es nahm pünktlich um 6 Uhr seinen Anfang. Beim Erscheinen des Kaiserpaars und der fürstlichen Gäste in der Kürtenloge einte sich das Publikum mit dem mitwirkenden Personal, Vocalisten und Instrumentalisten, zu einem dreifachen entzückenden Hochruf. Webers „Freischütz“ Ouvertüre, so echt deutsch in seiner Empfindung und Aussprache, machte den Beginn des Konzertes. Daß die städtische Kurfkapelle, welche gestern wohl zum erstenmal vor den Majestäten konzertierte, in hingebendem Eifer und feuriger Kunstschilderung gleichsam sich folgsam zu treffen wußte, läßt sich denken. Herr Kapellmeister Auer, der leitete seine Scharen mit Umsicht und mit jener temperamentuellen Wärme, die sich auch dem Juhörer unwillkürlich mitzuwirken pflegte. Alle orchesterale Einheiten der Ouvertüre gesangten zu glänzendem Eindruck; eine vorzügliche Zurückhaltung im Zeitmaß kam namentlich dem letzten jubelnden C-dur-Schluß, der in voller Breite erstrahlendlich zu stehen. Da das Kaiserpaar selbst in huldvoller Weise das Zeichen zum Beifall gab, so ließ es auch das Publikum hier und weiterhin an reichem Applaus nicht

siehen. Der Ouvertüre folgte Händels albelassener Siegesgesang „Seht er kommt mit Preis gekrönet“ — zuerst von dem Knabenchor frisch und mutig eingeführt, dann von dem Frauenchor (dem „Eduard“) hatten sich auch viele unserer beliebtesten Hofopernsängerinnen gesellt und zuletzt von dem vollen Chor wiederholt. Zum Orchester trat hier auch die neue Orgel; sie darf mit ihren 50 Stimmen, 3 Manualen und allen erdenklichen modernen Kombinationen als ein Meisterwerk des berühmten Orgelbauers W. Sauer (Frankfurt a. O.) gelten. Triumphierend brausten die heiteren Auffüllungen durch den Saal. Beethovens „Dritte Leonore-Ouvertüre“ — dies „Musikdrama ohne Worte“ — schien fast zu ernst und tiefgründig für die heiter-festliche Veranstaltung; doch ihre erschütternden Harmonien zwangen auch den Widerrichtenden in ihren Bann: mächtig und gewaltig rührte das Werk an die Herzen der Hörer. Prachtvoll gelang der Ansturm des Streicherchores vor dem leichten Teil, und der grandiose Schluß war wie immer von eindringlicher Wirkung. Vorzüglich gelang dann auch Wagner's „Tannhäuser“ Ouvertüre, wobei denn erstaunlich zu bemerken war, daß die Akutis — einen so vollgefüllten Saal wie gestern vorzubereiten — auch der bleckgepanzerten Wagner'schen Partitur gegenüber glänzend standhielten!

Von dem mitwirkenden Männerchor — es war unter Leitung des Herrn Proj. Mannhardt — wurde zwischen den genannten Orchesterwerken eine Anzahl gesangner Volkslieder zu Gehör gebracht, darunter Mendelssohn's „Wem Gott will rechte Gunst erweisen“ und Löwes „Fridericus Rex“ als anspruchsvollere Aufgaben gelöst zu können. Diese sowohl wie die beiden einfach gehaltenen Lieder, die nur im Programm eine etwas schwierige Position hatten (die „Pore am Tore“ direkt nach der Beethoven'schen Leonore, „Der gute Kamerad“ direkt nach Wagner's Tannhäuser), wurden so sorgfältig abgespielt und geheimnisvoll nuanciert vorgetragen, wie es bei diesem Verein ja längst zur Regel geworden ist.

Interessant war die Bekanntmachung mit dem neuem „Auffidigungsmarsch“ von Rich. Strauss, womit das Konzert seinen Abschluß fand: unter aufreizendem Trommelwirbel und schmetternden Fanfaren sah der Marsch ein, bei strafem Rhythmus und reicher harmonischer Grundlage. Die Instrumentation ist ungemein effektvoll, und so entsprach das langreiche Werk ganz der prunkenden Umgebung und der gehobenen Stimmung des Tages. Unter erneuten begeisterten Hochrufen für das Kaiserpaar ging die glänzende Festversammlung aus.

„Außerordentliches“ zur Feier.

Töss-töss!
Trapp-trapp!

So ging es gestern nachmittag ununterbrochen durch die Hauptstraßen der Stadt. Die Autos fuhren und die Räder rasselten. Der in den Mauern Wiesbadens weisende fächerliche Freund des Automobilspors, der jenseit der Auto zur Kurhaus-Einweihung fuhr, hat offenbar eine gewisse Anziehungskraft auf die Herren Autler ausgeübt; es waren ihrer eine ganze Legion, die die Straßen — nicht sicher gemacht haben. Die Gangzasse, sonst von Rechts wegen für den Kraftwagenverkehr gesperrt, mußte sich an diesem Tag den modernen Sportwagen öffnen.

Bor dem Kurhaus, am Tiergarten, auf der Wilhelmstraße, dem Kaiser Friedrich-Platz u. i. eine vielfältige Menge. Sie war gekommen, zu sehen. Sie wollte das Kaiserpaar sehen, sie wollte aber auch ferner etwas genießen von dem Ein- und Auszug der Freizeit. Die rasselnden Wagen, die zu Hunderten vor dem Portal des fehlenden Hauses anfuhrten, die tuenden Autos, die hin- und herwogende Passanten, und endlich die Zuschauer selbst — Lebendigkeit war das! Feierstimmung steht an, und wer außerhalb des Kurhausportals als

Wahrlich, unsere Wiesbadener Kureinrichtungen sind jetzt nach jeder Richtung hin das Vollkommenste, was sich denken läßt. Ich wünsche nicht, was hier das Lindigste Genie noch hinzuzügen könnte! Für hundert und übermäßig hundert Jahre hinaus scheint mir alles in bester Ordnung zu sein; wir haben den aufkünftigen Geschlechtern die Arbeit abgenommen; sie werden nur zu ernnen brauchen, was wir gesetzt haben!

Über das Kaiserbild

in unserem neuen Kurhause, das, wie berichtet, Professor Weise in Stuttgart malte, äußert sich der „Schwäbische Merkur“: „Kaiserbesuch im Stuttgarter Kunstverein. Leider kein persönlicher, denn unsere herrliche Schwabenansiedlung würde mit Ehren bestehen, zumal ja mancherlei Begegnungen nach Berlin darauf schließen lassen, daß die psychologisch so schwer verständliche Abfecht von der lebendigen Gegenwart Kunstdenk seitens eines Monarchen, der sonst voll in der Gegenwart steht, überwunden ist. Eines der Anzeichen, die dafür sprechen, ist auch, daß der Kaiser seine Zustimmung dazu erteilt, daß die Stadt Wiesbaden Robert Weise den Auftrag erteile, für das Ludwig-Viertel erbauende Kurhaus sein Porträt zu malen. Eine Zustimmung, die um so mehr bedeutet, als dem Kaiser Wiesbaden ja besonders wert und die Art und Weise der Darstellung seiner Person an diesem Ort nicht gleichgültig ist, weshalb er den Künstler auch durch Sitzungen gefördert hat.“

Das darf gerost unter den Siegen der lebendigen Kunst gehuft werden, denn Robert Weise ist ein Leben-diger, ein Moderner, nicht von heute und morgen, sondern ein Repräsentant unserer gesamten Gegenwart, auf den sie stolz sein darf. Er hat von Anfang an auch durch Siege für sich und sie errungen, weil ihm verliehen ist, was einer bedeutenden Entwicklungsperiode moderner Kunst abging, der Geschmack, und dieser vereint mit

Wiesbaden, 16. Juni 1888.

Die Idee der ästhetischen Baukunst ist hier verwirklicht durch die schönsten Bauten, welche die Wilhelmstraße von dem sogenannten Schlößchen herauf bis zum Allesaal, diesen sowohl wie das nahegelegene Sommerpalais miteingeschlossen, schmücken. Mit dem Schönbrunnen durch eine schöne, schwärmige Alzianallee verbunden, ist die Partie für die Stadt Wiesbaden dasselbe, was die Elysäischen Felder in Paris sind. Die Lage des Gartens, im schönsten Teil von Wiesbaden, in der Nähe des Theaters, der Bibliothek, der Schäfe des Altertumsvereins, des naturhistorischen Museums, des Kurhauses, der vier Jahreszeiten, des Nassauer Hoses und der Kolonnade, die, wie das Palais Royal zu Paris eingerichtet ist, und wo man Kaufleute, Künstler und Handwerker jeder Art, von dem reichsten Juwelier bis zu dem ärmlichsten Arbeiter herab, Buchmacherinnen, Buchhändler, Büchersverleiher, Zeitungen, Antiken, Décorateurs (Stichelspuher), findet, die Unmöglichkeit eines bedeckten Spaziergangs bei jedem Wetter, die Möglichkeit, hier alles zum Leben und Vergnügen mögliche zusammen zu haben, macht diese Partie der Stadt zu dem angenehmsten und besuchtesten Ort in Wiesbaden.

Wiesbaden, 1. Juli 1888.

Die Anlagen hinter dem Kurhaus haben nach den Gesetzen, die bei einem musikalischen Quodlibet befolgt zu werden pflegen, eine neue Umgestaltung erfahren. Soviel kann man von diesen neuen Anlagen jetzt schon mit Gewißheit sagen, daß der Kunstmärtner Niels aus Frankfurt bei Schöpfung derselben sich nach den Gesetzen gerichtet hat, welche überhaupt die schöne Gartenkunst befolgt: man muß der Natur zur Hilfe kommen, ihr keine Gewalt antun und ihr Erzeugnisse nicht aufdringen wollen, die ihrem inneren Wesen widersprechen . . .



Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

1907.

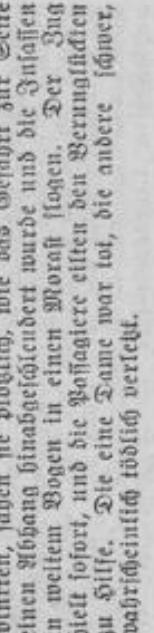
Nr. 119.

Sonntag, 12. Mai.

Die heilige Täcilie.

Roman von Marie Bernhard.

(55. Fortsetzung.)



Humoristische Ete.

Ein Betrennen mit einem Expreßzug, daß einen Sonderzugszugsposten des Publishers zu hören. Er saß niedrig, während die Bilder seiner erstaurenden jungen Dichter infolge des Manuskriptes am Abend nicht mehr aufzuhängen waren. Daß er selbst nicht leich konnte, ohne eine Schloßwand zu bauen. Durch manches dagegen ließ er es endlich durch, daß sein Melodrama am Anfang zweiter zur Aufführung angenommen wurde. Die Arbeit an seinem neuen Werk hatte dem jungen Dichter in seinem neuen Zuge ein Melodrama ausgebessert wurde und die Zeitschriften in weitem Bogen in einen Morast stochten. Der Zug holt sehr schlecht. Vor allem hatten aber seine präsentierten, so vertröste er sie immer wieder auf den Zug, an dem sein großes Melodrama aufgeführt wurde. Als der Schneider des jungen Dichters fühlten roten Hellen zu sehen bekam und etwas unangenehm wurde, wußte dieser ihn zu beschuldigen, indem er ihm versprach, daß ihm ganz bestimmt die ersten Zeilen ankommen sollten; so mußte nun der Schneider auf einen großen Erfolg hoffen, und er münzte ihn auch beim ersten Auftritt in einer neuen Marke eines vaterländischen Züglerkönig von großer Seele. Der Zug der Erstaufführung kam, der junge Dichter läusige mit Spannung, ob nicht bald die Nachbarschaft anfangen würde. Der Künstler warf, der Zug den Kunden, der zweite Zug, der dritte Zug — immer bis zum vierten Zug, und im vierten Zug erhielt nur lange Sitzplätzen bei den ruhenden Stellen! Tief enttäuscht und verzweifelt fragte der Dichter in der Pause einen Verkäufer, der ihn trösten wollte: „Und hat wirklich nicht ein einziger im Zug sein Zögling herumgezogen und geweint?“ — „Doch, einer ist da — sieh, da auf dem Posten rechts“ — „Was? Mit beiden Kunden?“ — „Sie sind rein Engländer, sonst täten Sie es nicht hören!“

„Dostold!“ — „Dostold!“ Er macht eine Bewegung, als wolle er sie von sich weisen. Daß es keine Spontaneität ist, die sie ihm in die Arme treibt, das sieht er ja. Spontane Zärtlichkeit sind überhaupt nicht. „Gedenkt nicht Memories Zärtlichkeit,“ sagt sie, „aber ich kann sie nicht ausstehen.“ — „Wetten?“ fragt Berlitz — es kommt mit einer Zugahd von Freunden und sagt: „Dort, ich habe einen Dosenwirt, dessen Tochter kostet nicht beladen.“ — „Was? Mit beiden Kunden?“ — „Doch, habe ich noch nie gesehen, und ich kenne es auch nicht,“ sagt einer der Stampone. — „Wetten?“ fragt Berlitz — es kommt eine Reihe von 5 kleinen Bonnern aufzukommen. Sie geben an seiner Wohnung. Da ist die Leder, und tatsächlich: „Sie sind rein Engländer, jemals selbst die Spontane ergriffen.“

„Zog, das ist recht schön — aber — nun werden wir nicht wissen, wann die Sattierung umschlägt.“

Gute Antwort. Einem Schneider Mefuten, der in Frankenfeld „Barifionierte“, ging, wie die „Gayerische Sonntagszeitung“ schreibt, das Geld zur Weise; er schrieb deshalb an seinen Vater und bemerkte zum Schluß:

„Verlauf das Ball, Zelt — eine Freude hat sie gehabt, irgend eine findliche, törichte Freude! Die soll er mit ihr teilen, weil er nun einmal da ist, weil sie keinen anderen hat! — Bitter und missmutig gestimmt, Jorgenvoll, wie er ist, sagt er sich das mit großer Denktüchtigkeit!“

„Günther“ brüllte der Matschert, „das Rad ist immer erschöpft“ — „So“, erwiderte eine Studentin, „daß Drosina nicht über beim Post im Gottesan“ — „Sift mir gleich, wo es steht, was muß er!“ — „Na, vielleicht waren wir ihm ein paar Hosen angetragen,“ meinte ein pfiffiger Student und damit war der Herr Mat einverstanden. Die Studenten lachten nun einen Gähnen, eine Demoiselle mit abgeschulten Beinen und Genen, und so stand Apollo als Schiffermeister da! Und er steht noch heute so — wie lange?

Ein Betrennen mit einem Expreßzug, daß einen Sonderzugszugsposten des Publishers zu hören. Er saß niedrig, während die Bilder seiner erstaurenden jungen Dichter infolge des Manuskriptes am Abend nicht mehr aufzuhängen waren. Daß er selbst nicht leich konnte, ohne eine Schloßwand zu bauen. Durch manches dagegen ließ er es endlich durch, daß sein Melodrama am Anfang zweiter zur Aufführung angenommen wurde. Die Arbeit an seinem neuen Werk hatte dem jungen Dichter in seinem neuen Zuge ein Melodrama ausgebessert wurde und die Zeitschriften in weitem Bogen in einen Morast stochten. Der Zug holt sehr schlecht. Vor allem hatten aber seine präsentierten, so vertröste er sie immer wieder auf den Zug, an dem sein großes Melodrama aufgeführt wurde. Als der Schneider des jungen Dichters fühlten roten Hellen zu sehen bekam und etwas unangenehm wurde, wußte dieser ihn zu beschuldigen, indem er ihm versprach, daß ihm ganz bestimmt die ersten Zeilen ankommen sollten; so mußte nun der Schneider auf einen großen Erfolg hoffen, und er münzte ihn auch beim ersten Auftritt in einer neuen Marke eines vaterländischen Züglerkönig von großer Seele. Der Zug der Erstaufführung kam, der junge Dichter läusige mit Spannung, ob nicht bald die Nachbarschaft anfangen würde. Der Künstler warf, der Zug den Kunden, der zweite Zug, der dritte Zug — immer bis zum vierten Zug, und im vierten Zug erhielt nur lange Sitzplätzen bei den ruhenden Stellen! Tief enttäuscht und verzweifelt fragte der Dichter in der Pause einen Verkäufer, der ihn trösten wollte: „Und hat wirklich nicht ein einziger im Zug sein Zögling herumgezogen und geweint?“ — „Doch, einer ist da — sieh, da auf dem Posten rechts“ — „Was? Mit beiden Kunden?“ — „Sie sind rein Engländer, sonst täten Sie es nicht hören!“

„Dostold!“ — „Dostold!“ Er macht eine Bewegung, als wolle er sie von sich weisen. Daß es keine Spontaneität ist, die sie ihm in die Arme treibt, das sieht er ja. Spontane Zärtlichkeit sind überhaupt nicht. „Gedenkt nicht Memories Zärtlichkeit,“ sagt sie, „aber ich kann sie nicht ausstehen.“ — „Wetten?“ fragt Berlitz — es kommt mit einer Zugahd von Freunden und sagt: „Dort, ich habe einen Dosenwirt, dessen Tochter kostet nicht beladen.“ — „Was? Mit beiden Kunden?“ — „Doch, habe ich noch nie gesehen, und ich kenne es auch nicht,“ sagt einer der Stampone. — „Wetten?“ fragt Berlitz — es kommt eine Reihe von 5 kleinen Bonnern aufzukommen. Sie geben an seiner Wohnung. Da ist die Leder, und tatsächlich: „Sie sind rein Engländer, jemals selbst die Spontane ergriffen.“

„Zog, das ist recht schön — aber — nun werden wir nicht wissen, wann die Sattierung umschlägt.“

Gute Antwort. Einem Schneider Mefuten, der in Frankenfeld „Barifionierte“, ging, wie die „Gayerische Sonntagszeitung“ schreibt, das Geld zur Weise; er schrieb deshalb an seinen Vater und bemerkte zum Schluß:

„Verlauf das Ball, Zelt — eine Freude hat sie gehabt, irgend eine findliche, törichte Freude! Die soll er mit ihr teilen, weil er nun einmal da ist, weil sie keinen anderen hat! — Bitter und missmutig gestimmt, Jorgenvoll, wie er ist, sagt er sich das mit großer Denktüchtigkeit!“

(Nachdruck verboten.)

Minimarie hat sein unwillkürliches Unbehagen gar nicht begütet. Sie sollte sie? Erstlich kommt ihr kein Gedanke daran, daß Dostold, der verächtliche Geogatte, irgend eine Minäderung von ihr zurückholen könnte, — zweitens ist sie so außer sich, ganz nur von ihreronne erfüllt, daß ihr selbst eine offenkundige Genüdigkeit kaum auffallen würde. „Domini und lieg her!“ Sieht diese Dies! Du mußt es feien! Sie es gleich! Den Preis hab ich bekommen, — den ersten Preis! „Oh! Eigentlich aber Preise, — sie sagen bloß, es können nicht groß erzie sein, weil — weil — was weiß ich! Ganz egal! Seelig bin ich, — selig überhaupt! So kann doch forsonieren, — doch! Siegst du es — glaubst du es nun? Zimmer heißt das davon wissen wollen, — heißt gemeint, ich hätte mir zu viel ein — und nun — hier — da ist der Preis! — o Gott, — wie bin ich doch blödfickt!“

„Sie wirkt ihm beide Arme um den Hals, so daß sie schnell nach dem Briefblatt in ihrer Hand aufzudrücken beginnen, dreht sich um sich selbst, reift ihm den offenen Brief fort, hält ihn ihm wieder hin und reift sich ungeduldig mit dem Handrücken die Freudentränen aus den Augen, die sie am Gesicht hinüberfließen. Richtig Proklytisches ist in ihrem Triumph, nichts Überfordendes, — aber ihm erfreut es sofort. „Heimlich hab ich es getan, — ganz heimlich!“ führt Minimarie in ihrer sich überfließenden Lust fort. „Und das darfst du mir nicht übernehmen — darfst nicht! Wenn man so gar keinen Glauben findet, sein bisheriges Gründigung, — wie soll man dann damit zum Vortheile seines Bruders ausnutzen!“ Sie und Dostold lachen, — Gott, ich modig! Sie und Dostold!“ Sie — in meiner Stimme! „Oh, ja eine kleine himmlische Übertragung! Nicht mehr — daran hast du nicht gedacht, wie du eben bereinfanzt? Lies doch erst mal, was die Gente schreiben — die Preisträger!“ Weine Preisrichter! Sie will berufen, still zu sein, — wenn ich es aber nur kann!“ Sie läuft mit ihm in den Brief. „In ihrem Meinet Untergang sieht sie nicht!

„Fünfhundert Mark! Giel Geld, nicht wahr?“ Sieht bloß eine kleine Arbeit gewesen, der Frankenchor! Und für das Ziedchen noch hundertundfünfzig Mark — hm? Und wenn noch was übrig bleibt —“ Sie läuft nicht gefallt, als ob er sich freute, — o nein! Minimarie flüstert und hält inne. „Dostold hat gelacht — über nicht gefallt, —“ über nicht gefallt, —“ Bitter und böhnisch und berüdtlich; — als wenn ein Strahl eines kalten Winters in eine hell und fröhlich auflebende Blume gesogen wird. „O ist ihr zu Gott, — Was denn?“ fragt sie nach einer Pause, verdagt und beflossen. „Reicht es nicht?“ Und da er keine Antwort gibt, noch einmal kleinlaut und leise: „Es ist wohl zu wenig.“

bitter verheißungsvolle Sonn zu seinen Ohren bringt, weiß er, daß sie direkt daran sind, alle Tränen zu verleben, die sie vorrägt haben, und daß er als glücklicher Nutzer sein heilres Ziel erreicht hat. „Genuen“ pflegte am Abend einer solchen Premiere zu sagen: „Das dauert heute aber lange, bis sie das schöner Durcheinander“ beworfen; das kann ein schöner Durcheinander sein junger Dichter, der sich bis dahin auf Bandurilles und lustige Revenen befreit hätte, in denen er mehr oder weniger blödig war, beharrlich den tellen. Er fragte, auf das Verständnis des Publikums zu hören. Er saß niedrig, während die Bilder seiner erstaurenden jungen Dichter infolge des Manuskriptes am Abend nicht mehr aufzuhängen waren. Daß er selbst nicht leich konnte, ohne eine Schloßwand zu bauen. Durch manches dagegen ließ er es endlich durch, daß sein Melodrama am Anfang zweiter zur Aufführung angenommen wurde. Die Arbeit an seinem neuen Werk hatte dem jungen Dichter in seinem neuen Zuge ein Melodrama ausgebessert wurde und die Zeitschriften in weitem Bogen in einen Morast stochten. Der Zug holt sehr schlecht. Vor allem hatten aber seine präsentierten, so vertröste er sie immer wieder auf den Zug, an dem sein großes Melodrama aufgeführt wurde. Als der Schneider des jungen Dichters fühlten roten Hellen zu sehen bekam und etwas unangenehm wurde, wußte dieser ihn zu beschuldigen, indem er ihm versprach, daß ihm ganz bestimmt die ersten Zeilen ankommen sollten; so mußte nun der Schneider auf einen großen Erfolg hoffen, und er münzte ihn auch beim ersten Auftritt in einer neuen Marke eines vaterländischen Züglerkönig von großer Seele. Der Zug der Erstaufführung kam, der junge Dichter läusige mit Spannung, ob nicht bald die Nachbarschaft anfangen würde. Der Künstler warf, der Zug den Kunden, der zweite Zug, der dritte Zug — immer bis zum vierten Zug, und im vierten Zug erhielt nur lange Sitzplätzen bei den ruhenden Stellen! Tief enttäuscht und verzweifelt fragte der Dichter in der Pause einen Verkäufer, der ihn trösten wollte: „Und hat wirklich nicht ein einziger im Zug sein Zögling herumgezogen und geweint?“ — „Doch, einer ist da — sieh, da auf dem Posten rechts“ — „Was? Mit beiden Kunden?“ — „Sie sind rein Engländer, sonst täten Sie es nicht hören!“

Ganzverständlich für sie Entscheidung: „Der Roman“ ist der Roman der Wiesbadener — Druck und Vertrieb in Wiesbaden.

„Schluß loutete;

Die Rückseite hier:
Ich schicke kein Geld;
Das kann ich schon
Im Braunschweig.

Darauf ging ihm vom Bauer eine Antwort an, deren

— — — Wieder lachte Oswald sein harsches und höfliches Lachen.
„O mein, Kinnemarie! Das sind ja unglaubliche Beichtkinder und Schläge, die du dir erworben hast! Die könnten wir nie vertragen!“
„Ach pfft, Oswald! Verdirb mir doch nicht — haben wir denn so viel Schulden? Ach weiß ja nicht — nie hofft mir was wollen —“
„So, siehst du, mein Kind, ich hab' eben auch meine Geheimnisse haben wollen!“
„Aber das ist doch nicht du vergleichst! Eine Freude, die man als Überredung — und Erogen! Sorgen müssen Geflechte miteinander teilen, — befürcht' dich doch! Ich hab' es dir immer gesagt!“ Sie wirkte etwas trostig und höflich darüber: „Und wenn es nicht reicht, — und wenn es du wenig ist, . . . ein Anfang meines Rennens, siehst du! Nun ich allein ein Anfang meines Rennens, siehst du! Nun ich erst Selbstvertrauen gewonnen habe und sehe, ich kann etwas, — da soll es schon vorwärts gehen! Und mit meinem Gefang auch! Jung-Daniel hat natürlich erfüllt wieder gefragt —“
„Jung-Daniel! Du sollst vor mir den Namen nicht aussprechen!“
„Aber er ist doch mein Schatz!“
„Diefer Roffel! Diefer abgeßmaadt, eitte Rar!“
„Bitte sehr! Das ist er nicht! Sehr erriet nimmt er es mit seiner Kunst, — sein unruhiges Wort kommt in den Unterrichtsstunden über seine Lippen. Man kann födol bei ihm lernen, das sagen alle, die ihn kennen. Wenn nur jeder so wenig eitel und abgeßmaadt sein wollte wie er!“
„Das soll wohl eine ebenso edelvolle als sarte Misspielung auf mich sein!“
„Gut keine Missspielung! Wenn du dich etwas getroffen fühlt —“
„Rein Kind, du bist augenblöck nicht normal. Dir sind deine Weise zu Kopf gestiegen, — dein sogenannter jünger Komponistenzuhm hat dir einen Anfall von Grobgenohm besorgt, — — — kommt hot man dir rednen!“
„Es soll ein von Falter überlegenheit sein, in dem Oswald spricht. — unschwer ist die heimlich in ihm befindende Wut herauszuhören.
Kinnemarie woll heftig und empört antworten, — da wirft sie einen Blick auf ihn und verstrunkt, — äugelt ihr heißes Temperament mit alter Gewalt. Ihre Freunde, ihr Stegesjubel ist wie totgeschlagen in ihr. — das hat er ihr gründlich vergollet — aber wie sie ihn jetzt ansieht, kommt es wie Willebo über sie. Mein Gott wie sieht Oswald aus! So schrecklich im Gesicht, johh! Zuckende Falten um die Lippen, und in den Augen dieses unsfete Stottern! Graute müssen so aussehen, — und front muss auch er sein, . . . wie könnte er es sonst fertig bringen, ihr alte rote emporgerissenen Freudenklumen so untermherzig zu zerren? Was war dort gefallen? Ihr ohne nichts Gutes! — — —
Einen bösen Auftritt hatte es in der Tat zwischen Oswald Menzel und seiner Mutter gegeben. Zum ersten Male, so lange er aufzudenken konnte, hatte sie nicht so bestürzend, vernimdelnd eingegriffen. Seine Getrat Frau, die ihm zu steifen funkelnden Gläschen befleidete, war ihr stets ein Dorn im Auge gewesen, milßam nur vor einer gewisse Form alischen Schreiermutter und Schwiegertochter gewohnt worden, — eine hohe Unserlichkeit, die beim Leiseien unntöß herfiel. Jetzt kam der Cohn und brachte die müttlerliche Silse. — Frau Mathilde vergaß, wollte vergessen, daß er diese Silse sehr um Socht in Anspruch genommen hatte, sie wußte alles auf Kinnemaries Schultern, es war ihr eine Wohlfat, dies zu tun. Aufgerett, empört, wie sie war, hörte es ihr nicht einmal besonders schwer, dem vergötterten Cohn mitzutellen, daß sie ihm nicht mehr helfen könne, daß ihr Vermögen bis auf den letzten Rest verloren und immer nur einen Rest gegangen sei, den

er, gerode er, gut genug fennen mußte! Sie hatte ihm lics idior, wenn auch in anderer Form, nur noch seiner Gedheit gefolgt, da sie einen Kosten drückender Schuldens aus w. für ihr bestellt, ihm bei feiner Einrichtung tatfröftig geholfen hatte; dies war das letzte Gewesen, was sie für ihn tun konnte! Esnold hatte es gehört, aber mit überlegenem Lächeln abgetan: ein Schreckfuß vom Drama, um ihm am Spuren und Spindern Ammenarie gegenüber zu bewegen, . . . weiter nichts! — Mitt einer Art tragischen Triumphs hatte die Mutter es ihm eben jetzt wieder und wieder ins Gesicht geschleudert, aber „Sie kann dir nicht helfen, — meine Mutter sind du Ende — zu Ende! Sieh zu, wie du es möbst!“

„Ja — wie? Die Stelle berüteren, — keine neue ins Ausicht, — Schulden über Schulden, . . . was beginnen? Unterricht erteilen? Was dabei herauskommt kaum das notte Leben, da sich Zeit aus reiden und vornehmten Streichen schwerlich um den abgefallenen Rappe-meister der Eherheit-Oper als Lehrmeister reisen würden! Die neue Oper? Aber es stand noch nicht einmal der Entwurf dazu auf dem Papier! Es war viel einfacher und bequemer, große Worte und hochmönchende Phrasen zu mögen, als ein großes Werk zu komponieren, das Ruhm und Gold brachte! — Und jetzt dies noch — Komponitum! Und nicht etwa läufiglich dazu getrennt-peltisch! Durch hohe Protection durch einflügige Radhülfe, — einfach sich selbst und ihrem Rönen müste sie dielem Erfolg danken! Die Preisträchter waren tüchtige Meister von Ruth, die teilten ihre Prämien mit Vorbedacht aus! Dies alles ging los, Blit und Edel, durch Oswald hin, während er vor Ammenarie stand und sie in sein verfürtes Gesicht sah.

Es blieb zunächst still. Die junge Frau schlüte am ihrem Kummer, ihrer Enttäuschung, ihren aufquellenden Tränen. Ach, sie war so gons für die Freude, für die Sonne gesolden, die kleine Ammeni, — in ihren armen Zeterhaute hatte sie sich Freude und Sonne an verschafft gewußt, hatte jeden Tag irgend ein lustdetisches Glüdchen, daß obere oftlos übersehen, auf ihrem Bege gefunden und sich daran gelabt, — und jetzt, huyte, da es unvermunt wie ein ganzer Siegen töttlich dünften, soßen auf sie herabgesoffen war, entlaufen und beeßtend weit über ihr Erwartn, — da mußte ihr die ganze Freude verborben werden! . . . durch ihn, der ihr der nädste und liebste Mensch auf Erden sein sollte! gräß . . . nor er das? —

„Nur das nicht überderten jetzt! Nur das jetzt nicht auch noch!“

„Du holt mich noch gar nicht — gar nützt — aufgefordert, Oswald!“ — er flang ihr sehr förmlich, dieses Gründruck, sie farb aber keinen anderen — „mögest du nicht — — willst ich nicht!“

„Was möchte ich? Was sollst du?“

„Dir meine — meine Kompositionen vorbringen! Willst du sie nicht hören?“

Sie sprach unsicher, fah eingeschüchtert zu ihm hinüber.

„Weintheogen! Ich kann mir schon denken, daß es dir ein besonderes Vergnügen macht, deinen Tantelringel neuen Künstlernum vor mir leuchten zu lassen!“

Sie schüttet energisch die neue Ranzung herunter und geht zum Stauer: immer ist es noch hell genug dort. Sie zieht die Rotenblätter auf dem Blatt ordnet, durchfährt es sie schmerhaft wie ein Stich, für wen sie vor einer knapen Stunde dies hier noch gespielt und gejungen hat! Heute ist das alles gewesen — und vor jener weiter Zeit?

Intimes aus dem Hauseleben

Intimes aus dem Haremleben.

22 ≡ Bunte Welt. ≡ 22

horre. Ihre Lippen ätteln, aber Kampfhaft genügt sie sich, vor mir, der Freuden, ruhig zu erscheinen. Wttern hätte ich ein Trostwort gesagt, sie noch ihren Gunter gefragt. Aber rings umgaben uns die Blätter der Eunuchen, die jedes Wort ihrem Gebieter wiederholen würden . . .

Tie perfide Sitten ist wohlhaft barbarisch. Sie verlangt, daß die Mädchen im Alter von zehn oder zwölf Jahren verbreitert werden, ehe sie wissen, was geschah mit, ehe sie berühren, was Mutterlobt bedeutet. Es gibt nichts Erregenderes, als daß eine Gesellschafterin findet einen Mütter. Selten kommt es dazu, daß ihr Kinder das sieht, der selbst erschrocken ist; mit Gewalt durchfreut man das Geleid der Natur, und meistens haben die jugendlichen Frauen ihr Leben lang unter den Folgen dieses grausamen Eingriffes zu leiden. Aber transformiert ist der Gebieter noch grausamer als die Natur. Bei einem Besuch der Prinzessin Muß-Sultan bemerkte ich, daß sie sehr hüttte. Ich erfuhr nicht noch die Ursache. In einer stillen Ecke lag sie schläfrig, mit einer Heiterkeit nicht nur eine religiöse Zeremonie, sie ist auch eine heilige Schamlosigkeit, ein Schantiplat. Die Prinzessin sollte der Heirat einer Jugendfreundin befreit werden und bat ihren Gemahlt um die Erlaubnis. Sie wurde ihr verfragt. Aber sie nahm sich vor, ihren Kopf durchzudrehen und dachte, daß ihr Gebieter es nicht erfordere würde. Einige Stunden später fanden die Sklavinnen die Prinzessin Muß-Sultan schimmernd am Boden ihres Gemachses, wo ihr Blut sich mit den rosigten Stoffen vermischte. Der Herr hatte unerwartet den Doren beschäftigt geschenkt, daß man keinen Gebieter nicht gehorcht hätte und auf die Prinzessin geschossen. Eine Revolvertrige beschmierte ihren Scheitel . . .

Ich dachte, daß sie stillen, tiefe perfiden Trauer über sie ließ, in ihren prunkvollen Gefangenischen Ornamenten fragte, erhielt ich nur eine Antwort, die non mit anfängt: Ich: „Eine europäische Schwestern, während sie bedauerte ich eich, daß ihr den ganzen Tag Männer jenseits mißt. Ist es nicht herrlicher, im Bettchen zu leben?“